


Margaret Minifie Susannah Gunning

Die Geschichte der Lady Francisca S-, und Lady Carolina S-

[Erster Theil]

Leipzig: Bey Johann Friedrich Junius, 1764

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1692443674>

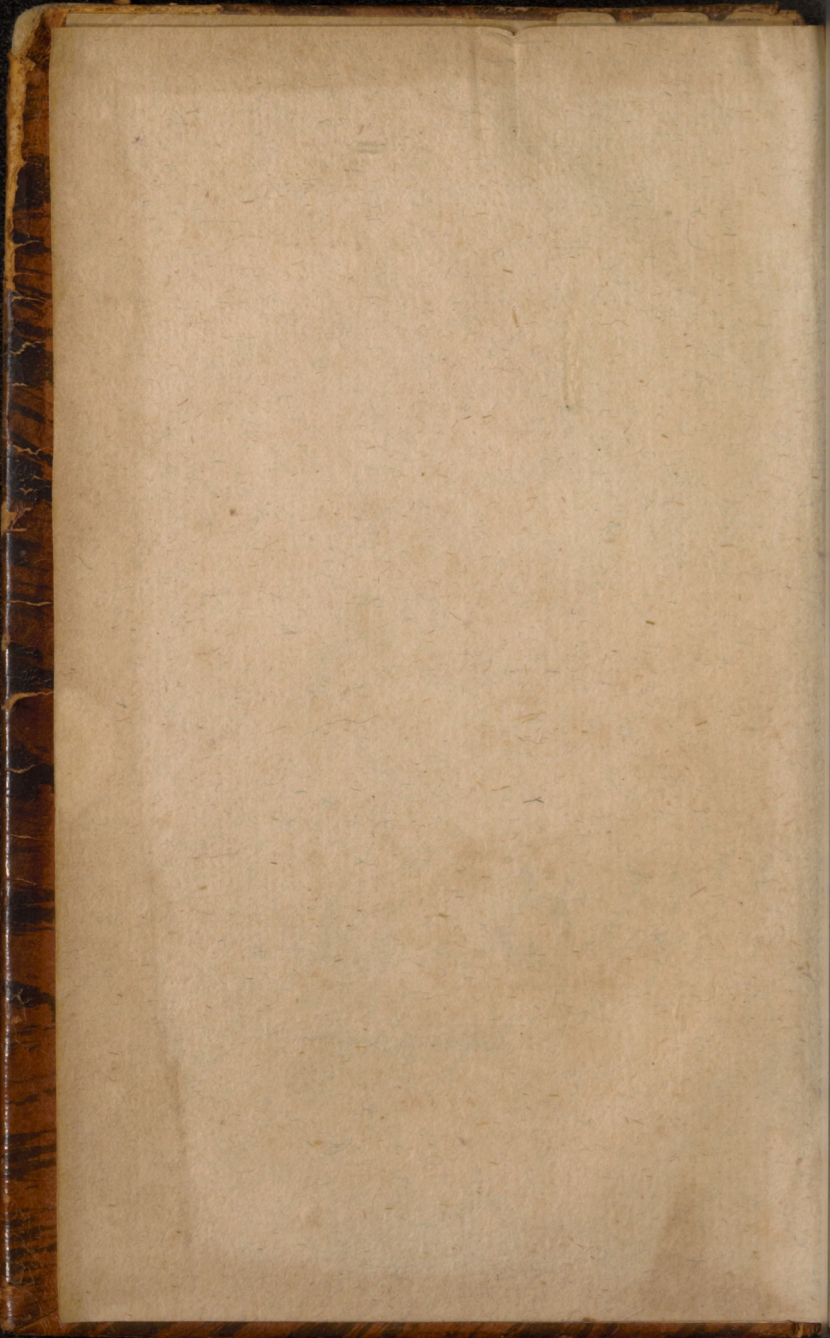
Band (Druck) Freier  Zugang





Q-2527¹⁻³
~~D.I.G. 3094~~^{1-3.}

main body full of
Balthasar's manuscript
and some other things



3.

Die
Geschichte
der
Lady Francisca S—,
und
Lady Carolina S—,
in dreyen Theilen
beschrieben

von den Geschwistern Minifieß
aus Fairwater in Somersetsshire.

Aus dem Engländischen übersezet.



Mit allergnädigster Freyheit.

Leipzig,
Bey Johann Friedrich Junius,
1764.

Geographie

— von Johann Heinrich Wundt

und

— von Johann Heinrich Wundt

in drei Bänden

Band I

von Johann Heinrich Wundt

in drei Bänden

Band I

W
sä
die
und
mit
gend
C
H
l
l

Der
Lady Synte,
aus Haswell in Somerssetshire.

Madame,

Wir haben es gewaget, unter dem
Schutze Eurer Gnaden eine Er-
zählung in die Welt zu schicken, welche
die Geschichte der Lady Francisca
und Lady Carolina S — betitelt und
mit den heißesten Empfindungen der Tu-
gend und Ehre geschrieben ist.

Eure Gnaden werden darinnen eine
hülfslose Waise durch die Hand der gött-
lichen Vorsehung zu dem Aufseher und

Führer ihrer zarten Jahre geleitet und mit allen denen Ausschmückungen und Verschönerungen bereichert und vollkommen gemacht sehen, welche die menschliche Natur anzunehmen nur immer fähig ist.

Wir schmeicheln uns, diese Charaktere werden Eurer Gnaden die Zeit vertreiben, wenn Dero Gemüth von edlern Berrichtungen frey ist. Dieses wird allen unsern Absichten gemäß seyn und uns eine bequeme Gelegenheit geben, zu bekennen, wir seyn

Eurer Gnaden

verbundene und
gehorsamst ergebene Dienerinnen,
M. M. S. Minifie.

Die



Die
Geschichte
der Lady Francisca und Lady
Carolina S — — .

Lady Lucia Walton an das Fräulein
Hamilton.



Liebreizendes ergögliches Ahshey! wie
ungern habe ich doch deine friedvol-
le Einsamkeit gegen Londons Ge-
räusch und Getümmel verlassen! —

Die ersten zehn Meilen, nachdem ich von meinem
Zulichen und ihren liebenswürdigen Verwandten
geschieden, sah ich nichts, als Hecken, denen ihr
Grün abgestreift war, und dachte an nichts, als
an die belustigenden Auftritte, die ich hinter mir
gelassen. —

1 Th.

II

Obz

Obgleich mein Leib von Ihnen weggeführt ist: so schwebet dennoch meine Seele um Abschleßs holden Park, zuweilen bey Ihrer guten Base wollte ich sagen; aber ist sie nicht gegen mein liebes Fräulein Hamilton eben so sehr eine Mutter, als gegen ihre eigene Henriette und Charlotte? der ich für diejenigen Höflichkeiten danke, die sie mir diese drey letzten glücklichen Monate über so reichlich erwiesen hat, welche ich auf diesem Sitze der gesellschaftlichen Eintracht zugebracht habe. Von der Frau Wenthwort Zimmer gehe ich nach Ihrem. Da finde ich alle meine lieben Mägdechen von tausend angenehmen Dingen schwagen; oder wenn es sich trifft, daß ein schöner Morgen ist, so schlendere ich mit Ihnen nach meinem Lieblingsspaziergange, welchen der Sommer so gut befestiget hat, daß der Winter, so weit er auch mit allem seinem Grausen schon angerücket ist, doch noch nicht fähig gewesen, ihn zu bezwingen.

Mit solchen Betrachtungen vertrieb ich die schweren Stunden und erleichterte die Beschwerlichkeiten einer Reise, die sonst ohne sie ekelhaft und unangenehm gewesen seyn müßte.

Hey meiner Ankunft auf dem Grosvenorplaz fand ich den besten Vater warten, mich zu empfangen, welcher seiner Gesundheit seit dem Tode meiner Mutter nicht so viele Monate hinter einander genossen hat. Zu dieser Zeit aber schien er von aller Unpäßlichkeit frey zu seyn und ein gesundes Gemüth in einem gesunden Leibe zu haben.

Lord Ormsby, der wie gewöhnlich lauter Leben und Geist ist, meldet mir, ich müsse meinen tiefsten

sten Knicks machen, wie Lady Townly saget, ihm bis ganz auf die Erde hinunter danken, daß er, in der Absicht, mich bey meiner Zurückkunft zu sehen, einen Besuch zu Heartly-Abbey abgestattet habe; indem er besorge, ich möchte durch Ihre Nachsicht seyn verderbet worden, und einige heilsame Lehren brauchen, mich wieder in Ordnung zu bringen. — Ich soll seine Empfehlung an die gastfreye Familie machen, welche Landstreicher so gütig bewirthe; und weil eine solche Landströzerin, als seine Schwester ist, Aufmunterung bey ihnen antrifft, so ist er gesonnen, saget er, sein eigenes Bestes zu versuchen, so bald er vom Lord Edgmore zurück kömmt.

„Sie sind ein närrisches Geschöpf, war meine Antwort, und dürfen nicht erwarten, daß Leute, die ihre gesunde Vernunft haben, Sie annehmen werden.“

Ich habe seiner Gnaden Anlaß gegeben zu hoffen, der Winter werde nicht viel weiter mehr fortücken, ehe wir mit Ihrer Gesellschaft werden beehret werden. Meinen Vater verlanget, Frauenzimmer zu sehen, die wegen ihres feinen Verstandes und ihrer schönen Vollkommenheiten so merkwürdig sind. Außerdem würde ihm ihre Gegenwart, beliebere er hinzuzusetzen, ein doppeltes Vergnügen bringen, weil er alsdann gewiß seyn würde, daß er seiner Lucia mehr genießen könnte.

Dieses zärtliche Compliment von einem solchen Vater war mir angenehmer, als die allerausstudirteste Beredsamkeit von irgend einem andern Manne in der Welt; und dieß muß meine Entschuldigung seyn, daß ich solches wiederhole.

Ich erhalte diesen Augenblick ein Briefchen von der Lady Francisca S — , der Tochter des Herzogs von — , welche mich ersüchet, ich möchte doch künftigen Donnerstag auf einer Masquerade mit von ihrer Partey seyn. Ich will sie bereitwillig begleiten, wenn ich meinen Bruder dahin vermögen kann, daß er uns seine Gesellschaft gönne; daher lasse ich meinen Brief ungeendiget, um ihn zu suchen. Ich will Ihnen den Erfolg von meinem Bitten bald melden; da ich noch ungewiß bin, ob es in seiner Gewalt stehen wird, mich zu verbinden, weil er eben diesen Tag angegesetzt hat, nach Heartly-Abbey zu gehen.

Ich habe ihrer Gnaden eine bejahende Antwort gegeben, da meines Bruders Gewogenheit ihn noch niemals das vielbedeutende einsylbige Wörtchen Nein gegen mich hat aussprechen lassen.

Ich bin ganz entzückt über den Gedanken, die Lady Francisca anzutreffen, da ich sie seit unserer Trennung zu Chelsea nicht gesehen habe, wo wir damals nur noch Kinder waren. Ich verließ die Schule einige Zeit vor ihr mit großer Betrübniß, indem sie von einer so leutseligen Gemüthsart war, daß ich sie als eine Schwester liebete. Sie ist nur erst von Audley-Castle in Suffex, dem Ritterstige des Lord Heinrich S — , ihres Oheims, zurück gekommen, woselbst sie sich zwey Jahre aufgehalten hat.

Ist es nicht erstaunlich, da sie das einzige Kind ist, daß der Herzog und die Herzoginn in eine so lange Trennung einwilligen konnten? — Für mich ist es unbegreiflich. —

Lady

Lady Clanton, Lady Ellers, und das Fräulein Blount lassen sich melden; ich muß ihnen aufwarten. So viele glückwünschende Wie befinden sie sich bey meiner Ankunft, daß ich kaum einen Augenblick davon frey habe. Ich versichere Sie, mein Schatz, wäre ich zur Eitelkeit darüber geneigt, daß ich so scheinbarlich unterschieden werde, so würde mein Stolz hinlänglich dadurch gedemüthiget werden, wenn ich erwdge, daß es ein Kennzeichen der Ehrerbiethung ist, welches nach den Regeln der guten Erziehung von undenklichen Zeiten her allen erwiesen wird, und worauf alle Anspruch machen. Ob sie solches verdienen oder nicht, wird bey diesen Gelegenheiten nicht in Betrachtung gezogen.

Mein Bruder hat meine Kleidung bereits bestellet: er will mich aber nicht wissen lassen, worin ich soll verwandelt werden, bis sie ins Haus gebracht wird.

Die Frauenzimmer, welche mich eben verlassen haben, nebst dem gnädigen Fräulein, Houghton, und dem Fräulein Carlton werden mit von unserer Partie seyn.

Lord H — verlangt durch einen besondern Boten, daß ich ihn mit einem vierthelstündigen Gehöre begnadigen möchte. Ein sehr unerwarteter Besuch! Er weis meine Entschließung, wovon nichts mich jemals abbringen soll, da ich oftmals die Erklärung gethan, ich könne ihm niemals den geringsten Vorzug geben. In der That, derjenige Mann, dessen Anwerbungen ich annehmen könnte, ist meinen Augen noch ein Fremdling. Weil aber doch Lord H — noch eine andere Unterredung ver-

6 Geschichte der Lady Francisca

langet, ohne Zweifel in der Absicht, von dieser Materie wiederum anzufangen: so will ich mich nicht weigern, ihn anzuhören. Verlassen Sie sich aber darauf, ich bin entschlossen, über das Vorrecht zu halten, welches mir mein Vater gegeben hat, zu billigen oder zu misbilligen, wie ich es für gut achte; und ich werde meine abschlägliche Antwort noch einmal in solchen Ausdrückungen wiederholen, welche er anders zu nehmen nicht fähig seyn soll.

Seine Gnaden sind in einem Stande der Kränkung weggegangen, nachdem sie unzählige Gründe vergebens erschöpft hatten, denen es nicht an Stärke möchte gefehlet haben, wenn sie gegen eine Person wären gebraucht worden, die nicht so fest entschlossen gewesen, als ich. Gleichwohl habe ich nunmehr Ursache, zu hoffen, es werde die letzte Unruhe seyn, die ich von daher erhalten soll.

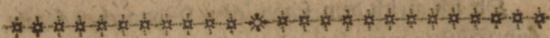
Ich war nicht gesonnen, meinen Brief eher abzuschicken, als bis ich Ihnen einige Nachricht von der Masquerade senden könnte. Da ich aber befürchte, man möchte mir einige Nachlässigkeit bemessen: so heißt meine Dankbarkeit mich eilen, meine Freundinnen zu versichern, daß stets an sie denken das höchste Vergnügen sey, welches nur immer fühlen kann

Dero

geneigte
Lucia Walton.



Lady



Lady Lucia Walton an das Fräulein Hamilton.

Freude sey meinem Julichen, Freude einem jeden theuren Freunde zu Ashley. Wenn Sie nicht bereits die Gelegenheit wissen, so nehmen Sie solche jetzt, wie sie bey der Wiedererinnerung vorkömmt.

Der wichtige Donnerstag kam an. Die in meinem letzten erwähnten Frauenzimmer, in Begleitung Ihrer Lucia, des Sir Robert Fentons, Herrn Temple, Herrn Bruce und meines Bruders, nachdem sich Lady Francisca S — , und Lord Milford, welcher unter der Zahl ihrer Anbether ist, zu ihnen gesellet hatte, segelten fort nach dem Heumarkt. Die Zimmer waren voll und auf eine merkwürdige Art glänzend. Unsere ganze Gesellschaft wurde gar bald von Königen, Quacksalbern, römischen Senatoren, Feuermäuerkehrern und dem Teufel angegangen. Der letzte versuchete mich mit vieler Wohlredenheit, eine Menut zu tanzen, damit die Sterblichen sehen möchten, er würde, auch selbst von Göttinnen, nicht ganz und gar ohne Achtung gelassen; denn mein lieber Bruder hatte mich auf diese Nacht zur Kaiserinn in dem Monde gemacht. Da also Herr Temple (denn er war es, der den großen Betrüger vorstellete) die wenigen Ansprüche wußte, die ich auf mein Königreich in den obörn Gegenden hatte: so erkühnete er sich, mich so frey anzureden.

Ob ich gleich dem schädlichen Monarchen sagte, sein Einfluß wäre bereits zu groß in einer Welt, wo er so viele Unbetheer hätte: so konnte ich doch, wie unsere erste Mutter, seiner Beredsamkeit nicht lange widerstehen. Hätte ich ihn aber unter seiner Verkleidung nicht für einen Geist von der gütigsten Art, und der von Ihnen allen hochgeschätzt wird, erkannt, so würde ich in seinen Antrag nicht mit solcher Hurtigkeit gewilliget haben, als ich that.

Indem er mir für meine Gefälligkeit dankete: so suchete ein Gärtner aus einem Korbe voll mancherley Blumen eine schöne aus, die er mir mit einer feinen Art überreichte, und höflichst dabey sagte: Et hoffere, ein eben so reines Opfer, als meine Gottheit, würde nicht verworfen werden. Sein Gespräch lenkete sich darauf auf die Natur und Schönheit derer Pflanzen, die er trug; in welchem er manche richtige und kurzweilige Vergleichenungen zwischen dem Pflanzenreiche und der lustigen muntern Welt machte.

Ich war sehr aufmerksam: Herr Temple aber war solches auf eine ganz ungemeyne Art, welches ich seinem großen Geschmacke an Beobachtungen zuschrieb, die an sich vernünftig waren und auf eine angenehme lehrende Art vorgetragen wurden; als er auf einmal ausbrach: »Ich denke, ich sollte diese Stimme kennen.«

»Gütiger Gott! mein lieber Frank, erwiederte der Fremde; dieß ist ein unerwartetes Glück; ich hörete, Sie wären auf das Land gegangen.«

Als darauf er seine Maske abnahm, so stund Ihre Aehnlichkeit in solchen lebhaften Farben vor mir, daß ich

ich auf eine solche Art stuzete, welche nicht un-
beobachtet geblieben, wie ich befürchte.

Ein jeder Gesichtszug, ein jeder Blick war eben
derselbe. O Himmel! meine Theure! ich hoffe, die-
ser seltsame Zufall hat mich in Sir Wilhelms Au-
gen nicht sehr lächerlich aussehn lassen.

Dem brauche ich es Ihnen noch zu sagen, dieser
Gärtner war der Bruder meines Zulichens, wel-
cher nach einer Abwesenheit von so vielen Jahren
ihren Wünschen endlich wieder gegeben worden.
Hatte ich also nicht Ursache, denjenigen Herzen Glück
zu wünschen, welche niemals ein Vergnügen füh-
len, woran ich nicht Theil nehme, oder einen
Schmerz empfinden, welchen aus dem Wege zu
räumen ich nicht die erste seyn würde?

Es wurde von beyden ein großes Vergnügen
über diese zufällige Zusammenkunft bezeuget. Ich
hörete Sir Wilhelmen zu dem Herrn Temple sa-
gen: Weil es schon spät gewesen, da er in die
Stadt gekommen, so hätte ihn eine Laune zu schwär-
men vermocht, eine Person bey dieser Lustbarkeit
vorzustellen; und er hätte an Sie nicht geschrieben,
daß er in England wäre, weil er einige Monate
früher herüber gekommen, als er es erst gesonnen
gewesen; und er würde Sie nunmehr eher sehen,
als Sie vermuthlich von ihm hören könnten.

Ich tanzete einige Tänze, konnte aber die Lady
Francisca nicht dahin vermögen, daß sie mit dazu
trat. Um ein Uhr etwan begab sie sich zurück, und
ibr folgte Lord Milford, welcher sehr ämsig ist,
ibr seine Aufwartung zu machen. Ich kam nur
erst sehr spät wieder zurück, wiewohl voller Unge-

duld, einige Stunden eher von meiner Hoheit herunter zu steigen: allein, da meine Reizung Widerstand antraf, so gab ich der stärkern Anzahl nach.

Herr Temple, welcher versprochen hat, er wolle mit Sir Wilhelmen nach Berkshire gehen, wird zeitig nach diesem Briefe schicken. Damit ich mit meinen Glückwünschen die erste seyn möchte, so werden diejenigen Stunden, die ich dem Schlafe zu wiedmen pflege, nunmehr Ihnen geweiht.

Lady Francisca empfieng mich zärtlich; und dieß war ein überzeugender Beweis, daß sie noch immer eben die angenehme Gemüthsart besitzt, welche sie mir schätzbar gemacht hat, da noch keine von beyden recht wußte, was das Wort Freundschaft bedeutete. Sie hat die höchste Vollkommenheit der Schönheit erreicht. Weil es mir aber an einer Feder zu Beschreibungen fehlet, um ihr Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, und ich nicht wünsche, Reizungen an andern zu verstellen, wiewohl ich mich meiner eigenen Geringsfügigkeit bewußt bin: so mag ich nicht versuchen, dasjenige zu beschreiben, was die Natur unnachahmlich gemacht hat. Ich will also bloß sagen, man hielt dafür, ihre Person gäbe dem Charakter, den sie angenommen, eine Würde, welcher eine indianische Prinzessin war. — Ihr Haar war über ihrem Kopfe in einen breiten Schopf zusammen gebracht, und hielt den Zirkel der königlichen Würde, welcher solche schmückete, und ein Krönchen von Juwelen war. Das scheinende Braun und die Feinheit ihrer Beschaffenheit gaben ihrem natürlichen Glanze noch mehr Schimmer. Sie hatte einen Rock und Sandalien von dem

dem reinsten Weiß reichlich mit Golde gestickt; und ihre ganze Gestalt war so edel, daß diejenigen, die neben ihr stunden, verkleinert zu seyn schienen, als wenn es ihnen an Reizungen fehlte, einen Blick an sich zu ziehen, unterdessen daß sie dieselben alle an sich riß, ohne daß sie sich ihrer Macht bewußt zu seyn schien: — Wo sie nur hingieng, da war derjenige Theil des Zimmers dem Tempel eines beliebten Heiligen gleich, zu welchem alles ohne Unterschied wallfahrtet, jedoch vermied sie begierig das Gedränge, welches ihr folgte; da Bewunderung nicht von allen Frauenzimmern auf gleiche Weise gewünschet wird.

Weil ich Muße und Lust habe, Ihnen einige von unsern Kleidungen bekannt zu machen: so muß ich Ihre Aufmerksamkeit nunmehr von Lady Franciscæ abziehen und sie auf das Fräulein Carlton wenden, die ich Ihnen als eine Schäferinn zeigen will; und Sydnæys Arcadien kann sich keiner liebenswürdigen Schäferinn rühmen. Ihr Wämäschen war pfaugrün, dicht mit Diamanten zugestöpft, welches eine sehr zarte Gestalt vorthellhaft zeigte. Ihr Haar war mit einer Binde von künstlichen Blumen geflochten, welche der Natur so nahe kamen, daß man sich beynabe hätte einbilden können, sie blüheten auf ihren natürlichen Betten. Ein nach eben der Art gezierter Schäferstab erhielt besondere Anmuth von derjenigen Hand, in welcher er geführt wurde.

Lady Clayton, Lady Ellers, und das Fräulein Houghton trugen Dominoes, das Fräulein Blount die Kleidung einer Nonne.

Ich

Ich habe Ihnen schon gemeldet, meine war meines Bruders Wahl, und stellte die Tracht der Diana vor. Niemals habe ich so viele Schwierigkeit gemacht, einer von seinen Bitten zu willfahren, da ich wußte, daß ich unfähig war, mich in einem so erhabenen Kreise zu bewegen. — Mein Rock war himmelbl. u mit Sternen besetzt. Auf meinem Kopfe trug ich einen breiten silbernen halben Mond und in meiner Hand einen Bogen und Pfeil.

Die Seltsamkeit meiner Kleidung zog mir mehr Fragen zu, als ich eigentlich beantworten konnte; und die Witzlinge, welche weit zahlreicher waren, als die wichtigen Köpfe, gaben mir durch tausendley Ungereimtheiten neue Ursache, meine Willfährigkeit zu bereuen. Ich bin in diese Lustbarkeit nicht verliebt; und wenn ich jemals wieder zu einer andern gehe, so muß es in einem Domino geschehen.

Ich habe gesaget, Herr Temple habe uns seinen Klauenfuß gezeigt. Er wurde von Sir Robert Fenton als einem Harlequine begleitet. Herr Bruce war ein türkischer Pascha; mein Bruder Mercur als ihr Vorborthe in einem flammlichtfarbenen Rocke, einem weißen mit Golde austaffirten Mantel, seinem weißen Hute mit Flügeln an seinem Kopfe und an seinen Füßen und einer silbernen Ruthe in seiner Hand, welche er mit so gutem Erfolge auf meine Augen geleet, daß ich gezwungen bin, seinen Aufforderungen zu gehorchen.

Freytages Morgens.

Der Fürst der Luft, welcher eben vorhat, seinen Flug zu nehmen und sich bald im Paradiese niederzulaf-

zulassen, wartet mit Ungeduld auf meinen Brief. Was für ein Geschenk schicke ich Ihnen doch jetzt! Einen Bruder, dessen Abwesenheit Sie so oft bedauert haben, und (wenn mich des Herrn Temples Eilfertigkeit, bey Ihnen zu sehn, nicht sehr betriegt) einen Zusatz zu einer langen Reihe Bewunderer, unter welchen Sie keinen aufrichtigeren haben, als

Ihre

verbundene
Lucia Walton.

Das Fräulein Hamilton an die
Lady Lucia Walton.

Dank sey meiner theuern Lady Lucia! Die Freude, die Sie gemacht, hat sich noch kaum geleyet.

Als ich gestern an meinem Nachttische saß, so kam Sara halb außer Athem zu mir gelaufen und sagte: „Der artigste Herr — ist eben abgestiegen — von einem Wagen — mit sechs schäumenden Pferden — er fragete alle Leute um mich nach der Frau Wentworth.

Dies Mägdechen ist die Tochter eines armen Mannes in der Nachbarschaft, der noch acht andere Kinder hat; welches die Ursache war, daß ich sie zu meiner Magd genommen. Ihr bäurisches Wesen übersehe ich wegen ihrer Ehelichkeit und Bereitwilligkeit zu dienen; und ich war über ihre abgebrochenen Reden eben nicht sehr bestürzt, als meine

Base

Bafe herein kam und mit einem sichtbaren Vergnügen ausrief.

„Freuen Sie sich! Zulichen, ich kann Ihnen et-
was Neues sagen — Ihr Bruder, mein Schatz,
ist in England. —

„Wie, Madame! in England!“

Ich fuhr hurtig von meinem Stuhle auf; der Tisch fiel um; die Pugschachteln roleten auf dem Boden hin.

„Ist das möglich? — Aber sagen Sie, meine
liebe Bafe, ist nicht mein Bruder unten? Ich bin
versichert, er ist da, —

„Sie haben Recht: — aber übereilen Sie sich
nur nicht: setzen Sie sich, bis Sie sich etwas mehr
gefaßt haben.“

Denn Ihre schwindelichte Freundin wollte hin-
unter laufen und hatte vergessen, daß ihre Haube
abgenommen und ihr Haar uneingeflochten war.
Meine Bafe sagte, sie hätte auf ihn geschmälet,
daß er uns seine Ankunft nicht zu wissen gethan:
sie erwähnete aber mit keinem Worte, daß noch je-
mand bey ihm wäre.

So bald meine Haube wieder aufgesetzt war, so
flog ich hinunter. — Der erste Gegenstand, den
meine Augen antrafen, war ein Herr, der mir den
Rücken zugekehret hatte. Ich lief auf ihn los und
wollte meine Arme um seinen Hals schlagen, als
er einen Tritt hörte, sich umwandte und mich von
der Verwirrung befreiete, worinnen ich über die
Art und Weise gewesen seyn würde, wie ich den
Herrn Temple bewillkommen wollte, indem ich ihn
irriger Weise für Sir Wilhelmen hielt. Ich kam,
nach

nach dem völligen Verstande der Worte noch glücklich aus dem Handel heraus; und da ich überzeugt war, er wußte von meinem Vorsatze ganz und gar nichts, so hatte ich ihm mit einer leidlichen Fassung mein Compliment gemacht, als mein Bruder zu uns kam.

Unsere Freude war nunmehr gegenseitig. Denn niemals hat man eine größere Zuneigung gefunden, als unter uns war, da unsere Geburt sich zu gleicher Zeit angefangen. In der That, wir werden einander vollkommen ähnlich gehalten.

Er spricht von nichts anderm, als der Kaffeerade; und ich glaube, er denkt auch an nichts anders. Vergebens hat das anmuthsvolle Kröndchen das Haupt Ihrer indianischen Prinzessin umgeben; vergebens sind die glühenden Bluhmen auf der schönen Schäferinn ihres gesteckt gewesen. Der Gärtner vernachlässiget sie alle und wird ein Nachfolger der jüngferlichen Jägerinn, deren scheinender halber Mond mehr anziehende Reizungen für ihn hat.

Soll ich Ihnen Nachricht von einer Unterredung geben, die ich nur erst vor einigen Augenblicken mit ihm gehalten habe? Aber warum frage ich, da Sie nicht gegenwärtig sind, mir es zu verbieten?

„Was für ein glückliches Geschöpf bist du doch, Julichen, daß du mit der Freundschaft des feinsten Frauenzimmers in dem Königreiche beehret wirst!“

„Du meynest doch wohl, getraue ich mir zu sagen, die Lady Lucia Walton:“ — wobey ich ihn mit

mit einem von meinen schalkhaften Lächeln ansah, wie Sie solches zu nennen pflegten.

Die meynete er gewiß.

„Nun wohl denn, mein lieber Bruder, du hast gewiß Recht: aber hast du sie jemals gesehen?“,

„Schlaues Mägdchen! erwiederte er, weißt du nicht, daß ich sie auf der Maskerade gesehen? Ihr Gesicht kenne ich noch nicht. Da ich von ihr als von einem feinen Frauenzimmer sprach: so meynete ich ihre Gestalt, ihr Wesen und ihr Betragen, vor allem aber die Schönheiten ihres Gemüthes; denn ohne sie, meine liebe Schwester, kann keine von deinem Geschlechte wahrhaftig liebenswürdig seyn. Diese sind die Tugend, welche die Schönen zu erreichen beflissen seyn sollten. Durch sie würde die schönste Gesichtsfarbe noch erhöht werden, die Augen mit hellerm Glanze funkeln, da jeder also beseelte Gesichtszug die Ursache angeben würde, woher solche Reizungen kämen.“

Diese Beobachtung brachte mich auf den Entschluß, ich wollte sehr gut seyn; denn was wird nicht ein Frauenzimmer unternehmen, damit es für schön gehalten werde? So voll ich aber auch von meiner eigenen Besserung und denen davon vorgetragenen Vortheilen war: so verabsäumete ich doch nicht, ihn zu versichern, Sie hätten ein Gesicht, das wenig geringer wäre, als das Gemüth und die Person, weswegen er Sie so billig bewunderte.

Hierbey entwischte ihm ein Seufzer, der durch seine Länge Eure Gnaden erreichen sollte, wie er Vorhabens zu seyn schien; und da ich wußte, er wür-

würde die Post übereilen, so setzte ich mich nieder, mich zu erkundigen, ob Sie ihn schon empfangen hätten.

Was soll ich, im Namen der Liebe, mit ihm anfangen? Denn dieß ist die Gottheit, welche in seiner Sache muß angerufen werden. Ich will ihn wieder nach der Stadt schicken, und bitte, brauchen Sie ihn, daß er Blumen unter Ihrem Fenster pflanze.

Aber nunmehr muß ich Sie zu einer Rechenschaft ziehen. — Es mag seyn. — Was meyneten Sie denn damit, daß Sie sageten, Sie hätten den Herrn Temple als einen Bewunderer zu mir geschickt? Hatten Sie einigen Grund zu Ihren Vermuthungen? Wenn das ist, so muß meine ganze Rache auf Charlotten fallen; denn sie hat ihn mir weggestohlen; und ich denke wirklich, ihr Diebstahl reuet sie nicht.

Ich für mein Theil versicherte mich eines demüthigen Dieners so, wie ich mich stets einer neuen Haube versicherte. — Wie muß denn meine fehlgeschlagene Hoffnung seyn, wenn, nachdem ich eine ganze Stunde allein mit ihm saße, meine Manschetten zusammen lege, alle Augenblicke erwarte, er werde sich in etwas besonders einlassen, ich ihn dann, wie einen, der eben aus seiner Entzückung gekommen, von seinem Stuhle auffahren, nach dem Fenster gehen und voller Wünsche auf die Heerstraße kucken sehe und ihn alsdann fragen höre, wie weit es bis nach der Lady Friendford wäre? wie wohl er, der arme Mensch! oftmals da gewesen.

Ich.

B

Allein,

Allein, diese Liebe ist doch eine betrübte Zerstörerinn des Gedächtnisses.

Nun müssen Sie wissen, daß Henriette und Charlotte hingegangen waren, den Tag bey Ihrer Gnaden zuzubringen. War es nicht genug, Verdacht zu erwecken? Wenn Sie mich in diese Patsche gebracht haben, so kann Sie vor meiner Rasche nichts beschirmen, als eine christliche Gesinnung, Böses mit Gutem zu vergelten.

Wohl, ich muß Ihnen melden, wie ich weiter in diesen Liebeshandel hineingedrungen. Meine Nuhmen kamen sehr zeitig heim; dennoch war Herr Temple eine lange Zeit vorher lauter Ungebuld — So wie der Abend heran kam, so nahm auch seine Furcht zu. Er wünschete, die Ladies möchten sich nicht erkälten. Er sah einen Sturm in einer jeden vorbenziehenden Wolke; und ich beheure, er würde mich endlich noch bis zum Verdrüßlichwerden und Kopfwehe geplaget haben, wenn ich nicht durch ihre willkommene Erscheinung erlöset und seiner Furcht ein Ende gemacht worden; da mich denn einige wenige Stunden von demjenigen überzeugeten, was ich vorher mehr, als halb, gemuthmahet hatte; das ist von Eurer Gnaden Irrthume und Charlottens Eroberung.

Als wir uns hinweg begaben, so zogen Henriette und ich sie deswegen auf; da sie so unschuldig, als ein Lamm, nichts dergleichen in aller Welt vermuthen konnte.

Bildeten wir uns wohl ein, daß Herr Temple, der so viele feine Frauenzimmer gesehen, ein solches Landmägdechsen lieb gewinnen könnte? —

„D!“

„O! wenn es das alles ist, mein Schatz,
„und Sie billigen ihn: so will ich dafür stehen,
„er ziehe Sie vor.“ —

Ich billige ihn! Ich bin versichert, ich habe
nichts dergleichen gesaget. —

„Das ist wahr, Sie haben es nicht gesaget;
„aber denn doch Ihre Augen, Ihre Augen; sie
„sind böse Verräther, so wohl als seine; und
„durch diese Fenster der Seele habe ich entde-
„cket, daß Sie nichts wider einander einzuwen-
„den haben.“ —

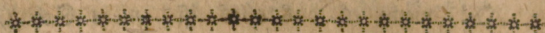
Ich erlaubete ihr, mit meiner gewöhnlichen
Gutartigkeit, als ich nichts mehr zu sagen hat-
te, eben die Erholung, die ich jetzt Eurer Gna-
den gönnen werde. — Wir hoffen, es werde
uns nicht verhindern, dem Grafen unsern per-
sönlichen Dank für die Ehre abzustatten, die er
uns erwiesen hat; und Ihnen für die, die Sie mir
ertheilet haben, da Sie mir erlaubet haben, daß
ich mich nennen darf

Eurer Gnaden

gehorsamste

Julia Hamilton.





Lady Lucia Walton an das Fräulein Hamilton.

Wir, die wir gelinde gütige Aeltern oder solche Verwandten haben, die deren Verlust ersezen, wie die Base meiner Julichen, müssen sie für das reichste Geschenk der göttlichen Vorsehung halten.

Es hat sich seit meinem letztern ein Vorfall ereignet, welcher dieser Betrachtung mehr Stärke giebt, als irgend ein anderer, den ich jemals ange troffen habe. — Kaum habe ich mich noch von der heftigen Wallung der Lebensgeister wieder erholet, welche er veranlasset hat.

Als ich diesen Morgen allein saß, so wurde mir gemeldet, es verlangete ein junges Frauenzimmer sehr ernstlich, vor mir gelassen zu werden: weil ihm aber plözlich übel geworden, so wäre es nöthiget gewesen, ein Glas Wasser zu trinken, ehe es sein Verlangen hätte vorbringen können.

Ich bildete mir ein, es würde irgend eine junge Frauensperson seyn, die an ihrem Vermögen gelitten und meine Vermittelung bey meinem Vater brauchete. Ich schloß dieses um so viel eher, weil seine wohlthätige Gemüthsneigung so gut bekannt war, daß dieses nicht das erste Beyspiel von der Art gewesen seyn würde, dessen ich mich erinnere.

Herr Addison merket ganz recht an, es sey in der Noth etwas geheiligtes; und wenn man ihr nicht eine unmittelbare Achtsamkeit gönne, so gesteh

be

he man, es fehle uns an der einzigen Tugend, die uns von demjenigen Theile der Schöpfung unterscheiden kann, welcher die Vernunft nicht zu seiner Führerin hat.

Ich hieß einen Bedienten, sie in ein kleines Zimmer weisen, worinnen ich stets solche Besuche annehme. Denn Leute, die nicht zum Schimmer gewöhnet sind, werden oft so sehr dadurch geschreckt, daß sie gehindert sind, sich mit einer nothwendigen Freyheit in das Gespräch einzulassen.

Da ich solches beynabe eben so bald erreichte, als die Person, welche ich hineinzuführen befohlen hatte; wie groß war mein Erstaunen, daß ich die Lady Francisca S — daselbst fand, welche nur erst vor zweenen Tagen, da ich sie auf der Maske-
rade sah, einem jeden, der sie sah, Ehrfurcht bis zur Anbethung einflößete, und jetzt unbegleitet, dem Ansehen nach ganz erschrocken und bereit war, nieder zu sinken; da ihre Füße kaum vermögend waren, ihre zitternde Last zu unterstützen.

Unvermögend zu reden nahm, ich sie in meine Arme. Ihr Haupt fiel auf meine Schulter, indem ihr verborgener Kummer in einem höchstgewaltsamen Ausbruche von Thränen Luft fand.

Ich sagete alles, was meine große Bestürzung und mein Erstaunen zulassen wollten, ihr Betrübniß zu mindern, ohne die Ursache davon zu wissen: ich war aber von ihrer Klugheit versichert, und mutmaßete also, daß es keine gemeine Ursache wäre.

Da ihre Würde wieder zurück kam, eine Würde, die von der holdseligsten Demuth begleitet war: so

ersuchete sie mich mit mehrer Fassung, ich möchte einem armen elenden Geschöpfe beystehen, dessen Freunde gar zu weit entfernet wären, sie zu beschützen.

„Die erste Bewogenheit, sagete sie, um die ich bitten will, ist, daß der Graf auf einige wenige Tage mich in sein Haus nehmen wolle; die andre, daß er einen von seinen Dienern einen Brief von mir an meinen Oheim wolle überbringen lassen, der jezo in Suffer ist. Ich erkenne, fuhr sie fort, daß ich nichts vor Ihnen verhehlen darf, ehe ich einiges Recht zu Ihrem Vertrauen haben kann; und es kann der Welt nicht länger unbekannt bleiben, was bisher mit Schwierigkeit verhehlet worden.“

Sie nahm sich darauf vor, mir die vornehmsten Zufälle ihres Lebens zu erzählen, mit dem Ersuchen, ich möchte dem Grafen so viele davon bekannt machen, als verhindern würden, daß sie in seiner guten Meynung nicht sank. „Sagen Sie ihm, gnädige Gräfinn, sagen Sie dem Herrn Grafen, ich hoffe, ich sey die so sehr strafbare Creatur nicht, wofür mich der Unfall auszugeben scheint, daß ich so ungnädig aus meines Vaters Hause getrieben werde.“

Ich ersuchete sie, sie möchte einem Gedanken nicht Gehör geben, welcher ihre Unruhe vermehren würde. Darauf führte ich sie in ein anderes Zimmer und ließ sie an den Lord Heinrich schreiben. Unterdessen gieng ich zu meinem Vater und wiederholte ihm alles, was vorgegangen war. Er sagete,

gete, er hätte schon davon murmeln hören, daß der Herzog und die Herzoginn sie nicht so lieb hätten, als sie es verdienete; und da der Charakter ihrer Mutter, welche ein eitles Frauenzimmer war, das die Gewalt niemals verhehlete, die sie über ihren Gemahl hatte, ihm wohl bekannt war, so fiel es ihm gar nicht schwer, die Ursache von dieser Anwendung zu errathen.

„Aber geh, Lucia, sagete er, melde ihr, sie habe „über meinen zärtlichsten Schutz zu befehlen.“ Und darauf befahl er seinem Haushofmeister, er sollte dem Lord Heinrich ihren Brief überbringen.

Diese Bottschaft klärte das niedergeschlagen^e Wesen, welches ihr Gesicht vorher überzog, zu einer Heiterkeit auf; und nachdem sie ihre in Unordnung gerathenen Lebensgeister wieder zusammen gefasset, so fieng sie ihre Erzählung an, welche ich Ihnen in ihren eigenen Worten erzählen will. Dieß wird nicht allein mich vergnügen, sondern auch in Ihrer Brust diejenigen ergößlichen Empfindungen erregen, welche von einer menschlichen und sanften Gemüthsneigung allezeit gewiß entstehen.

„Wie sehr betrübet es mich doch, sagete sie, daß „ich Ihnen meinen Gram nicht bekannt machen „kann, ohne Sie Theil daran nehmen zu lassen. „Denn mitleidige Gemüther sind stets bereit, mit „dem Unglücklichen einerley zu fühlen; und wenn „sie sich also die Sache zu Herzen gehen lassen, so „erfahren sie gewiß, auf eine Zeitlang, wirkliche „Schmerzen, durch die Annehmung des Wehes eines „andern. Aber still, meine theure Lady Lucia,

„Sie müssen mich doch bedauern, in der That, Sie
„müssen, oder ich werde noch unglücklicher seyn.“

Nachdem ich ihr mit derjenigen Gewogenheit
geantwortet hatte, welche mein Herz gegen dieses
theure geschmähetete Geschöpf. fühlete, (daß sie ge-
schmähet war, wußte ich, weil ich ihren Werth gar
zu gut kannte, als daß ich das Gegentheil vermu-
then sollte,) so fuhr sie folgender Gestalt fort.

„Mein Großvater hatte drey Söhne, wovon
„mein Vater der zweyte war. Er vermählete sich
„mit dem Fräulein M — und zog keines von sei-
„nen Aeltern bey dieser Verbindung zu Rathe, wel-
„che so sehr dawider waren, daß der Herzog sich
„nicht bewegen ließ und von keinen Bedingungen
„zur Versöhnung hören wollte, ungeachtet seine Her-
„zoginn, in die er sterblich verliebt war, sich bemü-
„hete, solche zu Wege zu bringen, wiewohl sie ih-
„res Sohnes Wahl gar nicht gut hieß. Es brach-
„te ihr eben kein Abgang am Titel oder Vermögen
„Nachtheil, daß sie nicht beliebt war, wie denn auch
„ihre persönlichen Vollkommenheiten groß waren:
„allein, die Welt tadelte sie wegen einer Liebe zur
„Bewunderung und einer hochmüthigen Aufführung
„gegen ihre Obern. —

„In der That, man hat mir erzählt, die Her-
„zoginn habe einige Proben davon erhalten, welche
„den Herzog so erzürneten, daß er meinem Vater
„ein großes Einkommen entzog und ihn in seinen
„Umständen von dem Ueberflusse zur Nothdürftig-
„keit brachte. Lord Heinrich versagete sich nach
„dem Grundsatz, nach welchem er alle seine Hand-
„lungen eingerichtet, ein jedes kostbares Vergnü-
„gen,

„gen, damit er im Stande seyn möchte, ihm bey-
 „zusehen, unterdessen daß sein älterer Bruder von
 „meiner nicht so verzeihenden Gemüthsart sich wei-
 „gerete, ihn zu sehen; wobey er öffentlich meldete,
 „die Ursache wäre, daß es meiner Mutter an Her-
 „ablassung fehlte. Dieses und einige andere An-
 „merkungen, die er laufen ließ, kamen ihr wieder
 „zu Ohren; und die Wunde entzündete sich derge-
 „stalt, daß die Hand der Zeit oder der Balsam der
 „Sanftmuth sie unmöglich heilen konnte.

„Als meines Vaters Vermögen in den schlech-
 „testen Umständen war, so wurde er der vermuth-
 „liche Erbe des Herzogthumes durch den Tod des
 „Marquis. Dieß war ein großer Unfall für mei-
 „nen Großvater, welcher von einer schwachen Lei-
 „besbeschaffenheit war, und da er nur erst vor
 „einem Jahre seine Herzoginn verloren hatte, durch
 „diesen frischen Schlag bald zu dem Ende seiner
 „eigenen Tage gebracht wurde. Er ließ meinen
 „Vater in dem Besitze des Titels und was er ihm
 „sonst nicht entziehen konnte, welches kaum der
 „vierte Theil von seinem Vermögen war.

„Die ersten fünf Jahre meines Lebens, welches
 „um die Zeit anfieng, da der Herzog starb, wurde
 „ich zu sehr der Sorgfalt der Bedienen überlassen,
 „welche meiner Mutter Gleichgültigkeit gegen mich
 „sahen und daher das ihnen anvertrauete Pfand
 „vernachlässigten. Sie liebete die öffentlichen Plätze,
 „weil sie allezeit wegen ihres schönen Aufzuges vor
 „andern unterschieden wurde.

„Da ihr also außer dem Hause geliebkoset und
 „dabei von meinem Vater gütig nachgesehen wur-

„de: so dachte sie nicht, daß sie sich nach der Auf-
 „erziehung ihres Kindes erkundigen sollen; und ich
 „habe dem besten Oheime auch den geringsten Vor-
 „theil der Erziehung zu danken. Als er aus dem
 „südlichen Theile von Frankreich wieder kam, wo er
 „zur Wiederherstellung seiner Gesundheit gewesen
 „war: so vermochte er meine Mutter, daß sie mich
 „nach Chelsea in die Schule that, und er führte
 „mich selbst dahin. Er ersuchete die Frau H—,
 „daß sie besonders Acht auf mich haben möchte, und
 „verstärkete sein Ansuchen durch ein artiges Ge-
 „schenk. Sie versprach ihm nicht mehr, als sie
 „genau ins Werk richtete.

„Um diese Zeit starb meine Schwester Caroline,
 „welche zwey Jahre jünger war, als ich. — Hätte
 „sie gelebet — aber um ihrentwillen darf ich es nicht,
 „will ich es nicht wünschen — ”

Hier stattete sie mir ein verbindliches Compliment
 wegen unserer vertrauten Freundschaft ab, und be-
 zeugete, was für Unruhe sie gefühlet, als ich die
 Schule vor ihr verlassen hatte.

„Ich kehrete nicht eher wieder zu meinem Vater
 „zurück, als bis ich funfzehn Jahre alt war, fuhr
 „sie fort; da mich Lord Heinrich zärtlich empfing
 „und mir einen Schmuck von Juwelen schenkte,
 „der ihm dreystausend Pfund kostete. Seine zärt-
 „liche Liebe gegen mich ersetzte mir zum Theile den
 „gänzlichen Verlust der Liebe meiner Mutter. Aber
 „warum sage ich deren Verlust? Sie ist ein Ge-
 „gen, dessen ich mich niemals erinnern konnte.

„Mein

„Mein Vater, der durch ihr Beyspiel geleitet wurde, schien eine festgesetzete Gleichgültigkeit gegen mich gefasset zu haben; und mir wurde von beyden mehr als einer Beschwerde der Familie, denn als ihrer Tochter, begegnet. Drey Jahre über wurde mir niemals erlaubet, in Gesellschaft zu gehen; und außer meinem Oheime, welcher zu ganzen Tagen bey mir sitzen wollte, sah ich selten das Gesicht eines andern Menschen, als meiner Magd.

„Mein Oheim that meiner Mutter, wegen meiner gar zu strengen Einsperrung, Vorstellungen, und gewann sie zuletzt, daß sie versprach, sie wollte mich zu einigen von ihrer Bekanntschaft führen. Ich wußte von seiner gütigen Sorgfalt, dieses zu erhalten, nichts, bis ihre Kammerfrau den folgenden Tag zu mir kam und sagte, es hätten Ihre Durchlauchten meinem Kammermägdechen etwas zu thun gegeben und schicketen sie her, daß sie mir ankleiden hülfe; weil sie Willens wäre, ich sollte diesen Nachmittag mit ihr Besuch geben.

„Eine so unerwartete Gnade setzete mich sehr in Erstaunen, und würde mich ganz glücklich gemacht haben, wenn nicht meiner Mutter Strenge das Vergnügen weggenommen hätte, welches ich sonst würde gehabt haben, sie zu begleiten. Sie ließ mir befehlen, ich sollte ein Karmesinsattines Neglige anziehen, ob sich solches gleich nicht zu dem Wetter schickete. Allein, da mir dieses gleichgültig war: so pußete mich die Frau Daltoninn an, wie sie es für gut hielt.

„Unge-

„Ungefähr um sechs wurde ich in das Puzzim-
 „mer gefordert und fand daselbst meinen Vater,
 „den Lord Heinrich und meine Mutter. Mein
 „Oheim nannte mich mit einem geneigten Wesen,
 „welches in keinem andern Gesichte sichtbar war,
 „liebess gutes Mägdchen. „Sehen Sie, Bruder,
 „sehen Sie, Schwester,“ wobey er mich zu ihnen
 „führte, „wie Ihre Gefälligkeit ihre Augen vor
 „Dankbarkeit funkeln lassen.“

„Die Herzoginn sah mich auf eine solche Art an,
 „welche mich zittern und beben ließ. In meiner
 „unruhigen Gemüthsbevegung fiel ich auf ein Knie
 „nieder, nahm ihre Hand und hob sie zu meinen
 „Lippen; da ich durch ihr unfreundliches Still-
 „schweigen so sehr gerühret war, daß ich fühlete,
 „wie mir die Thränen häufig über das Gesicht
 „flossen.“

„Was will das Mägdchen? sagete meine Mut-
 „ter; diese gelinde Nachsicht verderbet sie — In
 „der That, Bruder, Sie überreden mich, daß ich
 „eine unrechte Methode ergreife. — Gehet, Fräu-
 „lein, begeben euch zurück, in euer Zimmer; ich
 „werde euch nicht aus dem Hause führen, damit
 „ich mich dem Gerede aussehe.“

„Ich erwiederte nichts, sondern gieng schluch-
 „zend aus dem Zimmer. Mein Vater verließ es
 „voller Bevegung. Mein Oheim bath mich mit
 „einem Flüstern, ich möchte gelassen seyn; und
 „die Kutsche fuhr fort, ohne daß man irgend
 „nach mir schickete.“ —

Ich

Ich muß diesen Brief nunmehr schließen; ich will aber einen andern anfangen, der mit fortgeschicket werden soll, da ich versichert bin, Sie werden eben so voller Neugier seyn, als da war

Dero

geneigte
Lucia Walton.

Lady Lucia Walton, zur Fortsetzung.

„Die Heftigkeit der Leidenschaft ist unmdglich zu beschreiben, fuhr Lady Francisca fort, worinnen ich meine Mutter fand, als ich den folgenden Morgen Befehl erhielt, ihr aufzuwarten.

„Anfänglich wollte ihr dieselbe nicht erlauben, mir zu sagen, worinnen ich es versehen hätte. „Endlich sagete sie mit Bitterkeit, ich hätte sie bey meinem Vater und Oheime verschwärzet, welche ihre Schuld gäben, sie wäre die Ursache an meinen fertigen Thränen. „Sie sollen aber beyde wissen, fuhr sie fort, daß sich meine Gewalt keinen Eingriff thun läßt, ungeachtet sie sich erkühnen, solches zu versuchen. Gehet denn, ihr sühnes Mägdchen, woben sie mir ein finsternes Gesicht machte; und laßet eure Thränen da nicht so fließen, wo sie nicht werden geachtet werden.,

„Ich würde mit der äußersten Uatertänigkeit meine Unschuld dargethan haben. Da sie aber beobachtete, daß ich ihr nicht so gleich aus den Augen

„Augen gieng: so fragete sie mit Ungeſtüm, ob
 „ihre Gebothe von allen ſollten ſtreitig gemacht wer-
 „den, die ihr Gehorſam ſchuldig wären? Und da-
 „mit trieb ſie mich zur Thüre hinaus und ſchlug
 „ſolche hinter mir zu.

„Es war eine kleine Erleichterung meines Kum-
 „mers über dieſe Begegnung, daß ich fand, mein
 „Vater hätte mit einiger Achtung von mir geſpro-
 „chen; wiewohl ich nur gar zu gewiß war, daß
 „die verlangete Wirkung nicht davon entſtehen wür-
 „de, weil er niemals wider meiner Mutter Reigun-
 „gen handelte, von welcher ich nunmehr nichts zu
 „hoffen hatte. Wenn ich an ihre Unfreundlichkeit
 „dachte, ſo war mir ſolches ein Dolch ins Herz,
 „der es tief verwundete; und es würde meinen
 „Frieden zernichtet haben, hätten ſich nicht meine
 „Sachen auf eine ſo plößliche als angenehme Art
 „gewandt.

„An einem Morgen, da ich mich mit meiner
 „Feder beſchäftigte, trat Lord Heinrich in das Zim-
 „mer. In ſeinen Blicken ſaßen Merkmaale eines
 „angeborenen Vergnügens, welche ſein ganzes An-
 „ſehen heiter machten. Er ſetzte ſich bey mir nie-
 „der und erkundigte ſich, was die Materie meiner
 „Betrachtungen geweſen wäre. Mein ernſthafteſ
 „Weſen, ſagete er, erhielt mich in einer Laune, ſol-
 „chen nachzuhängen. — Ich ſeufzete nur.

„Warum der Seufzer, mein Kind? Woher ſol-
 „che Zeichen der Niedergeschlagenheit?,,

„Zu der That, mein werther Oheim, ich bin
 „nicht niedergeschlagen, und damit ich Sie davon
 „über-

„überzeuge, so sehen Sie, was für eine Macht
„ich anrufe;,, wobey ich ihm diese Zeilen gab, die
„ich nur erst aufgeschrieben hatte.

I.

Komm, Hoffnung, holde Trösterinn,
Laß deine Kunst sanft Hülff ertheilen!
Eil hieher in den bangen Sinn,
Um meinen frischen Schmerz zu heilen.

II.

Nichts hebt ihn, soltest du verschmähn,
Dein lindernd Heil an ihm zu zeigen.
Gebeut ihm; so muß alles gehn,
Und sich nach dessen Vorschrift beugen.

III.

Vom Gram und seiner Sorgen Schwarm,
Vom harten Unglück überfallen,
Ruf ich dich an: Still meinen Harm
Und meiner Brust unruhig Wallen.

IV.

Erfreut werd ich den ersten Stral
Von deiner schnellen Ankunft grüßen:
Was meinen Geist mit Angst und Qual
Erfüllt, leg ich zu deinen Füßen.

V.

Mein rufend Flehn misfällt ihr nicht;
Sie kömmt von oben her geschicket,
Mit liebeich lächelndem Gesicht
In allem ihrem Reiz geschmücket.

VI.

Sieh da! es schießt ihr Stral auf mich;
Die dunkle Seele wird erhellet.
Ein froher Anblick zeigt sich,
Und alles ist in Glanz gestellet.

VII.

VII.

Des Unglücks Folger sind verjagt;
 Sie fliehn, da sie die Hoffnung sehen.
 Es scheint, da sie die Worte sagt,
 Ein neuer Tag mir aufzugeben:

VIII.

„Hör auf zu klagen, laß den Gram!
 „Zufriedenheit soll bey dir bleiben.
 „Wohin, auf meinen Wink, die kam,
 „Da muß sie alle Furcht vertreiben.“

IX.

Ich neige mich, voll Dankbarkeit;
 Die Aenderung wird erwünscht geführt,
 Seitdem ihr Einfluß mich erfreut,
 Und sie geneigt mein Herz regieret.

„Mein Oheim wurde, durch diese Zeilen, so gar
 „bis zu einer weibischen Weichherzigkeit geführt.
 „Manch rührendes Zeugniß entfiel seinem Auge, in-
 „dem er sie las. Darauf nahm er mich in seine
 „Arme und sagte: „Ja, mein liebes Franzchen,
 „Zufriedenheit soll stets die Gefährtinn Ihrer
 „Seele seyn, wenn es in der Macht meiner Zärt-
 „lichkeit und meines Vermögens steht, Ihnen sol-
 „che zu verschaffen.“

„Diese Ausdrückungen und die väterlichen Lieb-
 „kosungen, womit sie begleitet waren, erwecketen
 „in meinem Gedächtnisse dasjenige, dessen ich mich
 „nicht wieder zu erinnern wünschte; und es ge-
 „schah mit einer unaussprechlichen Gemüthsbewe-
 „gung, daß mir diese Worte entfuhrn: „O mein
 „theurer, theurer Oheim! warum will mich doch
 „mein eigener Vater, warum will mich mei-
 „ne

„ne eigene Mutter nicht so lieben, als Sie mich lieben?“

„Sie lieben Sie, sie müssen Sie lieben, erwiderte er, die Zeit, welche alles offenbaret, wird es gewiß dereinst beweisen. Ich habe sie vermocht, darein zu willigen, daß ich mein liebes Mägdechen mit mir nach Sussex nehmen darf. Von dieser Zeit an denken Sie, daß Sie völlige Meisterinn von meinem Hause daselbst so wohl, als von Ihren eigenen Handlungen, sind; und damit ich Ihnen dieses antrüge, bin ich in Ihr Zimmer gekommen.“

„Obgleich alles, was ich sagen konnte, viel zu schwach war, die Empfindung auszudrücken, welche ich von seiner Güte hatte: so versicherte er mich doch, es wäre mehr, als ich ihm schuldig wäre, da er durch meine bereitwillige Beruhigung bey seinem Antrage reichlich bezahlet würde.“

„In wenigen Tagen war alles zu meiner Abreise fertig. Erwan eine Stunde vorher ließ mich meine Mutter holen und empfing mich mit besserer Laune, als ich erwarten konnte. Sie sagte: Wenn ich fortführe, den Lord Heinrich zu verbinden, so sollte ich zu Audley-Castle so lange bleiben, als es ihm angenehm wäre.“

„Ich bath, es möchte mir erlaubt werden, meinen Vater zu sprechen: allein, dieses hielt die Herzoginn für gut mir abzuschlagen; und sie sagte ganz schlechtweg, er wäre nicht zu Hause, wiewohl er den Augenblick bey dem Fenster vorbehey in den Garten gieng. Sie wurde darüber betreten, that

I. Th. C „aber,

„aber, als wenn sie ihn nicht beobachtet hätte; und
 „damit sie verhinderte, daß ich mein Ansuchen nicht
 „erneuerte, so trug sie vor, sie wollte ihn vermü-
 „gen, daß er meinen Oheim unter der Zeit besuche-
 „te, da ich bey ihm wäre.

„Ich merkte, daß sie gar nicht geneigt war, daß ich
 „ihn sehen möchte, und daß es vergebens seyn wür-
 „de, wenn ich noch weiter darum anhalten wollte.
 „Ich stund also davon ab, und dankete meiner Mut-
 „ter nur für ihre versprochene Gnade; und so nahm
 „ich meinen Abschied von ihr, wie auch Lord Hein-
 „rich that, worauf wir denn unsere Reise antraten.

„Als wir angekommen waren, und die Straße
 „hinauf fuhren: so kam ein älktliches Frauenzim-
 „mer einen Spaziergang von dem Schlosse herun-
 „ter, welches stehen blieb, so bald es uns sah. Ich
 „fragete meinen Oheim, ob er sie kenne, und ob
 „sie etwan in diese Nachbarschaft gehörete. Er lä-
 „chelste, zog aber, ohne zu antworten, die Leine an,
 „als wir sehr nahe bey ihr waren. Sie näherte
 „sich uns, und die Art und Weise, womit sie mei-
 „nen Oheim bewillkommete, überzeugete mich, sie
 „wären einander nicht fremd. Mein Erstaunen
 „vermehrte sich, als er bey dem Austreten aus
 „der Kutsche mich bey der Hand nahm und zu
 „ihr führete.

„Dieß hier, Madame, sagete er, ist die Nichte,
 „deren Sie mich so oft haben Erwähnung thun hö-
 „ren. Ich werde nunmehr um so viel glücklicher
 „seyn, weil sie solches in Ihrer Freundschaft und
 „Gewogenheit vollkommen seyn muß. — Ihnen,
 „mein

„mein liebes Franzchen, stelle ich die Frau Worthy-
 „ley als ein Frauenzimmer vor, welches ich sehr
 „hochschätze, und welches mir die Ehre thut, Ihnen
 „hier entgegen zu kommen. Sehen Sie solche als
 „eine Mutter an; sie hat versprochen, sie wolle
 „Sie so aufnehmen.

„Nachdem sie mich mit einem von allem Zwan-
 „ge freyen und vollkommen einnehmenden Wesen
 „begrüßet hatte: so antwortete sie: „Nunmehr,
 „Mylord, geben Sie mir eine angenehme bequeme
 „Gelegenheit, einige von denen unermesslichen Schul-
 „den der Zärtlichkeit abzutragen, die ich so lange
 „auf Eurer Gnaden Unkosten gemacht habe.“

„Ihrem Gesichte war eine festgesetztere Schwer-
 „muth eingedrückt, wovon ich mir einbildete, daß
 „sie aus dem Herzen käme: ihr Umgang aber war
 „freudig, ungezwungen und zeitvertreibend. Es
 „entdecketen sich so viele Schönheiten darinnen, daß
 „ich in wenigen Stunden von meines Oheim's Be-
 „wunderung ihrer Person Ursache angeben konn-
 „te; wiewohl ich nicht sagen konnte, durch was für
 „Mittel er mit ihrem Werthe bekannt geworden.
 „Seine Aufführung gegen sie, die ganze Zeit über,
 „die ich zu Audley-Castle blieb, war ehrerbietig
 „und gewogenheitsvoll; und er zog sie bey allen sei-
 „nen Angelegenheiten zu Rathe, sie mochten gering-
 „schäßig oder von Wichtigkeit seyn. Wenn sie
 „nicht Umgang haben konnte, ihre Meynung zu
 „geben: so war er stets versichert, daß er sie seinen
 „eigenen Neigungen gemäß finden würde.

„Als ich den Morgen darauf, da wir hinunter
 „gekommen waren, mit ihr allein in der Bibliothek

„saß und die Sammlung von Büchern durchsah:
 „so öffnete ich einen Band von Popens Werken,
 „auf dessen äußerstem Blatte mit einer schönen ita-
 „lienischen Schrift geschrieben war: Sophia
 „Worthley.

„Dieß ist vermuthlich Ihr Namen, Madame?“,
 sagete ich, wobey ich ihr das Buch in die Hand gab.

„Sie bestete einige Minuten ihre Augen darauf,
 „als wenn sie ganz in Gedanken vertieft wäre, und
 „nach einem kurzen Stillschweigen antwortete sie:
 „Eure Gnaden haben Recht, es ist mein Name
 „und auch einer Tochter ihrer, die ich ehemals
 „besaß.“

„Ich entschuldigte mich, daß ich Anlaß zu Be-
 „trachtungen gegeben, die ihr, wie ich zu spät sähe,
 „Schmerzen verursacheten.

„Die angenehmsten, erwiederte sie, die nur seyn
 „können. Sie bringen mir ein Kind wieder in das
 „Gedächtniß, welches, so lange ich lebe, mein
 „Hauptvergnügen seyn wird. Meine zärtliche Lie-
 „be gegen dasselbe kann niemals vermindert werden;
 „ob es gleich schon lange deren Wirkungen nicht
 „empfunden hat.“

„Sie meldete mir darauf, ich sollte erfahren,
 „was für große Verbindlichkeiten sie dem Lord Hein-
 „rich hätte. Diese Nachricht aber hat so viele
 „Verbindung mit demjenigen, was ich von meinen
 „eigenen Angelegenheiten noch ferner erzählen muß,
 „daß es für Sie höchstnötig seyn wird, den ge-
 „schriebenen Aufsatz zu sehen, welchen ich jetzt bey
 „mir habe, und der in ihren eigenen Worten abge-
 „faßt

„fasset ist. Denn ich fand so viele feine Betrachtungen mit eingestreuet, die nothwendig lehrreich und ergößlich seyn mußten, daß ich befürchtete, sich möchte sie nicht alle zu behalten fähig seyn, und „daber die Geschichte schriftlich aufsezete, so bald sie „solche geschlossen hatte.,,

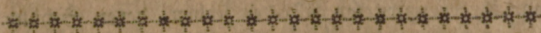
Ich werde Ihnen also nunmehr, mein werthes Fräulein Hamilton, und meine andere liebreizende Gespielinnen, bald der Frau Worthley Erzählung schicken, nach welcher Sie die Fortsetzung von der Lady Francisca ihrer haben sollen.

Mein Bruder ist vergangenen Freytag nach Hearty-Abbey abgegangen; er ist Willens, nur einige wenige Tage da zu bleiben.

Mir wird eben gemeldet, daß Ihre Gnaden in ihrem Puzzimmer sind. Damit ich ihr guten Morgen sagen könne, so eile ich, mich zu unterschreiben

Dero

geneigte
Lucia Walton.



Das Fräulein Hamilton an die Lady Lucia Walton.

Es ist unmdglich zu sagen, meine werthe Lady Lucia, wie sehr uns allen die unverdiente Begegnung zu Herzen geht, welche Lady Francisca von ihrer unwürdigen Mutter (es schmerzet mich, daß ich sie so nennen soll,) erfahren hat. Kann die Natur in allen ihren Werken einen andern solchen

E 3

Schand

Schandstreck hervorbringen, als eine Mutter ist, welche ihre eigene Tochter mit Neide ansieht? Denn dieß, ich bin es überzeugt, ist die Triebfeder, wodurch ihre Handlungen in Bewegung gebracht worden.

Was für Verheerungen wird nicht Leidenschaft anrichten! Sie zertrümmert, gleich den Wellen des Meeres, wenn sie heftig bewegt worden, alles, was auf ihrem Schooße segelt, und führet alles, hinweg, was sich ihrer Fluth widersezet. Wie schrecklich sieht die See nicht aus, wenn sie vor Zorn aufwalle und brauset! wie schön, wenn sie sich geleeget hat! Die taumelnden Bäume, die hohen Hügel und vergoldeten Palläste, welche ihre Ufer umgeben, werden in dem durchsichtigen Spiegel zurückgestralet. Wer könnte sich einbilden, wenn er diese reizenden Gegenstände sieht, daß ein Windstoß in einem Augenblicke entstehen und das schöne Fahrzeug, dessen seidene Flaggen in stolzem Triumphe das Wasser segeln, um und um werfen werde?

Mich dünket, ich sehe Lady Francisken nunmehr vor ihrer erzürneten Mutter stehen, deren Schönheit sich durch Neid, die ärgste unter allen Leidenschaften, in Häßlichkeit verwandelt hat, da der unschuldige Gegenstand ihres Grimmes zitternd und bebend darüber steht. Was den Herzog anbetrifft, so habe ich keine Geduld mit ihm. Sein blinder Gehorsam (seine Thorheit wollt ich es nennen,) ist der einzige Bewegungsgrund, den er zu einer Grausamkeit haben kann, die kaum ihres gleichen findet.

Was

Was für ein fränkender Umstand, daß ich verbunden bin, Eure Gnaden auf einige wenige Stunden zu verlassen, und meiner Base bey Unterhaltung des Fräuleins Cham, des Fräuleins Hudson, des Fräuleins Sable, des Herrn Freemann, und des Herrn Bloomer beyzustehen, welche uns, ohne sich melden zu lassen, überfallen haben. Mir misfällt die ganze Heerde, den Herrn Freemann ausgenommen.

„Ich komme, werthe Madame; nur noch ein Wort, und dann bin ich zu Dero Diensten.“

Meine Base ist zu ihnen gegangen; ich muß folgen.

Ich bin eben entronnen, mit keiner andern Unbequemlichkeit, als einem schlechten Kopfwehe. Ich kann aber den babylonischen Thurm nicht aus meinen Gedanken bringen, da ich mir eingebildet, ich sey drey Stunden bey dessen Erbauung gewesen. Die Verwirrung der Stimmen unter einander klingt mir noch in meinen Ohren. Sie war so groß, daß ich oftmals angetrieben wurde, Ihrem geschwätzigen Julichen, aus Gefälligkeit gegen die Gesellschaft, welche entschlossen zu seyn schien, daß man sie hören sollte, ein Stillschweigen aufzulegen. Meine Mubmen, Herr Temple und mein Bruder, waren ausspazieren gegangen, so daß die ganze Ueberschwemmung vor Neuigkeiten und Unsitne auf mich fiel. Wäre Swift gegenwärtig gewesen, so hätte ich schwören können, er habe diese Zeilen auf uns gemacht.

Nun hört man Schreyen über Schreyen;
 Denn jeder will am lautsten seyn.
 Man widerspricht, behauptet, sichts,
 Und stumm ist keines Zunge nicht.
 Sie reden all und keiner hört,
 Da man den Hund selbst bellen lehrt.

Eure Gnaden müssen wissen, daß ich ein recht
 boshaftes Geschöpf bin; und ferner, daß eine sol-
 che Ader stets bereit ist, sich zu zeigen. Damit ich
 diese Wahrheit desto klärer mache, so bin ich ent-
 schlossen, Ihnen ein wenig von unserer Nachmittages-
 unterredung zu geben, damit Sie von einer Wieder-
 holung derselben leiden, so wie ich von Anhörung
 derselben gelitten habe.

Bilden Sie sich also ein, da mir gefaget wird, ich
 solle vor einem so großen Stutzer erscheinen, als
 Herr Bloomer ist; bilden Sie sich ein, wie ich vor
 einem breiten Pfeilerspiegel stehe und meine Kleider
 vom Kopfe bis auf den Fuß übersehe und mustere;
 weil ich weiß, daß, wenn etwas seine Uchksamkeit
 an sich ziehen kann, diese es thun würden. Da
 ich nunmehr in meinen eigenen Augen leidlich bin,
 wiewohl ich fürchte nicht in seinen; denn sehr sel-
 ten streifet er mit denselben bey mir vorbey, aus-
 genommen wenn er sie auf ein Glas besten will, das
 eben so mittheilend ist, als das, welches ich eben
 verlassen habe, das seine ganze feine, sehr feine Fi-
 gury darstellt —

Aber halt; ich muß ordentlich gehen. Wil-
 helm machte die Vorzimmerthüre auf und ich gieng
 mit einem von meinen tiefsten Halbzirkelnischen
 hinein. Nachdem gehörige Segencomplimente ab-
 gestattet,

gestattet waren, so wurden erstaunliche Glossen über den Weg und das Wetter gemacht; worauf wir die besondern Umstände von dem Unglücke bekamen, welches das arme Fräulein Sable bald gehabt hätte, daß sie sich den Fuß verrenken können, da sie aus ihrem Wagen gestiegen, wenn es nicht der bestehende Arm des Herrn Bloomer noch verhütet hätte.

Runmehr, welches wunderbar zu sagen ist, folgte einen halben Augenblick Stille, als alle Frauenzimmer mit einer Stimme mich frageten, ob ich die große Neuigkeit gehöret hätte?

Keine, so viel ich mich erinnerte, seitdem ich das letzte Mal das Vergnügen gehabt hätte, sie zu sehen.

„O Wunder! Fräulein Hamilton, haben Sie nicht von einer recht seltsamen Hochzeit gehöret?“

Ich antwortete wiederum mit Nein.

„Run wohl denn! Was denken Sie, daß Herr Loyd noch endlich gefangen worden? Ganz gewiß, und das noch darzu von einer alten Frau. Das Einzige, was für ihn kann gesagt werden, ist ihr Vermögen.“

„In der That, gnädiges Fräulein,“ erwiederte das Fräulein Sable hurtig, welches eine gleichgültige Mine anzunehmen versüchete, „ich sehe keine Ursache, warum sie wegen ihres Alters sollte lächerlich gemacht werden, wenn ihre Person nur „sonst leidlich wäre.“

„Mein Himmel, Fräulein Sable! fuhr die andere fort, Sie reden von unmöglichen Dingen, wenn Sie setzen, daß ein Frauenzimmer leidlich seyn kann, welches über vierzig ist.“

Obgleich die Röthe auf des Fräuleins Sable Wangen nicht ein klein wenig erhöht worden: so that sie doch mit eben dem Grade der Gelassenheit die Erklärung, wobey sie Gotte dankete, daß, ob sie zwar noch nicht zu einem solchen Alter gelanget wäre, wo dergleichen Anmerkungen sie rühren könnten, sie dennoch viele Leute gesehen hätte, die im vierzigsten Jahre mehr bewundert worden, als die, welche jünger gewesen; — wobey sie diese höhnische Rede durch ein viel bedeutendes Kopfnicken und ein Zischeln zu dem Fräulein Shaw, welches ihr am nächsten saß, auf ihre Gegnerinn richtete.

Da sich die Gesellschaft in Parteyen theilte: so fieng ich an, ein scharfes Dreffen zu befürchten. Ich machte also, um die Zerstörung der Hauben zu vermeiden, einen Versuch, ohne glücklichen Erfolg, die Unterredung auf etwas anders zu bringen. Ich sage, ohne glücklichen Erfolg; denn Herr Bloomer, welcher bis jetzt in stillschweigender Bewunderung seiner eigenen süßen Person gefessen, fuhr nunmehr von seinem Stuhle auf, und beugte meiner Absicht vor, indem er diese Materie mit allem Geiste eines Becken wiederum anfieng.

Er stellte sich mit dem Gesichte gegen das Frauenzimmer und seinem Rücken nach dem Feuer gekehret, auf seinen Zehen erhaben, mit einer Hand in der Westentasche, der andern mit außerlesener Urtheilskraft ausgebreitet, um seiner Beredsamkeit beizustehen und einen schönen Brilliant, der an seinem kleinen Finger funkelte, am vortheilhaftesten zu zeigen. Wäre Cicero aufgetreten, zu uns zu reden;

den, so zweifelte ich sehr, ob er halb die Aufmerksamkeit oder den Beyfall erzwungen hätte, welchen Herr Bloomer durch seine außerordentliche Stellung und noch außerordentlichere Auredede gewann.

„Meiner Seele! Es thut mir Leid, sehr Leid, daß mein Freund Thoms sich durch seine herrliche Thorheit in das Gerede gebracht. Ich habe ihn für einen Menschen von besserem Geschmacke gehalten! Es giebt so viele schöne junge Frauenzimmer, (wobey er sich gegen die gegenwärtigen bückete,) — warum sieht die Creatur, die er geheurathet hat, doch so aus, als wenn sie aus dem Kasten des alten Kerls genommen wäre, wovon ich den Pfarrer, wie nennen sie ihn doch, habe reden hören.“

Darauf wagete er, zu lachen, oder vielmehr zu schmunzeln, ohne diejenigen Gesichtszüge in Unordnung zu bringen, die er so lange in dem Spiegel in Ordnung gestellet hatte, und that dabey den Ausspruch, ihre Nase gieng zween Zoll breit an der Spitze vor; und er wollte mit der Beschreibung ihres Gesichtes fortfahren, das Fräulein Hudson aber unterbrach ihn mit einem: — „Und ich habe mir sagen lassen, Sir,“ wobey sie ihre Augen zuerst auf das Fräulein Sable und hernach auf den Stuger richtete, „einige von ihren Zähnen wären aus ihren Diensten gegangen und ihre Stelle würde durch künstliche ersetzt.“

„Wohl, die arme Frau! erwiederte das Fräulein Shaw, ich denke, sie fährt am schlechtesten bey dem Handel. Ich glaube, es werde nicht eine

„eine ihre Glückseligkeit beneiden. Seine Gemüthsart verhindert solches.,,

„Ich wundere mich, was sie von sich selbst denken könnte!“ setzte das Fräulein Sable hinzu: „ich hätte um aller Welt willen einen solchen elenden Kerl nicht heurathen können. Liebes Fräulein Hamilton, wie glücklich sind wir doch alle entronnen!“

Ich sagete, ich sähe niemals einen Anlaß, zu denken, daß ich entronnen wäre, als bis ich in Gefahr gewesen, welche ich von dem Herr Loyd niemals zu befürchten gehabt: was seine Gemüthsart anbeträfe, so bildete ich mir aus seiner vertrauten Bekanntschaft mit den Frauenzimmern ein, sie müßte sehr gut seyn.

Alle, die gegenwärtig waren, thaten die Erklärung, sie würden seine Bekanntschaft aufgeben, da sie nunmehr wüßten, was er für ein Mensch wäre.

Hier nahm sich Herr Freeman mit seiner gewöhnlichen Gutartigkeit, weswegen Sie ihn so oft bewundert haben, der Sache seines Freundes an, und sagete: Er hätte ihn nun über zehn Jahre gekannt, und in dieser Zeit hätte derselbe seine Hochachtung gegen ihn nicht durch die geringste Handlung vermindert, die einem Edelmann und einem, der auf Ehre hielte, unanständig wäre. Der Schritt, den er jetzt gethan hätte, wäre klüglich; und ohne Zweifel hätte er Vollkommenheiten in der Seele seiner Frau gefunden, welche hinlänglich wären, diejenigen Mängel an ihrer Person zu ver-

vergüten, welche Herrn Bloomers Scharfsichtigkeit entdeckt hätte.

Zu meinem großen Vergnügen fuhr er ununterbrochen, so fort: „Vielleicht mag ich mir eine ungehörige Freyheit bey demjenigen nehmen, was ich ferner sagen werde: meine Achtung für das Frauenzimmer aber, und die Freyheit, womit ich stets meine Gedanken sage, müssen mich entschuldigen. — Es ist nicht meine eigene, sondern eine allgemeine Beobachtung, daß ihr Geschlecht, bey Verdammung der Gemüthsarten des unserigen, sehr vorsichtig seyn müsse; weil es nicht mit ihrer zarten Empfindung für die Ehre bestehen kann, solche zu untersuchen, wosfern sie nicht besondere Verbindungen vorhaben. In solchen Fällen hat ein jedes Frauenzimmer das Recht, solches zu thun, damit sie verhüte, daß sie nicht in die Gewalt eines Mannes komme, welcher durch ein scheinbares Ansehen sie in das Elend führe, wenn es nicht bey Zeiten entdeckt wird. Was einen gemeinen Bekangten aber anbetrifft, so mag seine Gemüthsart so schändlich seyn, als es dem Laster nur immer möglich ist, sie zu machen, so wird er doch, um seines eigenen Bestens willen, wenn er mit tugendhaften und sittsamen Frauenzimmern in Gesellschaft ist, sich so aufführen, daß er nicht wider Tugend und Sittsamkeit verstößt. Sollte er jemals von dieser Regel abweichen, welche zur Gesellschaft nothwendiger ist, als irgend eine andere: so wolle ich ihr rathen, ihm keine andere bequeme Gelegenheit dadurch zu geben, daß sie ihn wieder zu ihrem Umgange ließe. Da ein leichtsinniger
oder

„oder grober Ausdruck eine wirkliche Beschimpfung
 „ist: so muß ihm auch so begegnet werden. Dieß
 „sollte aber die Art und Weise seyn, ihre Empfind-
 „lichkeit darüber zu zeigen. Denn wollte sie ver-
 „suchen, ihn entweder mit Grunde, oder ohne Grund,
 „in eine übele Nachrede zu bringen: so mag sie ver-
 „sichert seyn, er werde sich aus Nichts ein Beden-
 „ken machen, bis er seine Rache vollendet hat, wenn
 „Wahrheit oder Erdichtung ihn mit den Mitteln da-
 „zu versehen können.

„Ich rede hier nicht in Absicht auf den Herrn
 „Loyd, fuhr er fort, von dem ich weiß, daß er das
 „Gegenbild von der beschriebenen Person ist; son-
 „dern mit einer Absicht für Sie, damit Sie sehen,
 „was für rachgierige Geschöpfe wir sind, wenn wir
 „gereizet werden.“

Dieß war das erste satyrische Wort, das ich je-
 mals von den Lippen des Herrn Freemans gehöret
 habe. Ich konnte aber sehen, er war über die
 Schandfleck misvergnügt, die man der Gemüths-
 art seines Freundes anhieng, und seine Empfind-
 lichkeit darüber hatte diese Beobachtungen von ihm
 herausgelocket, welche zwar strenge waren, weil
 sie so bald darauf vorgebracht wurden, da die
 Frauenzimmer ihre Anmerkungen gemacht hatten,
 die aber dennoch, wie ich gestehen muß, überaus
 gerecht waren.

Gleichwohl machte dieses allen Betrachtungen
 über das neu verheurathete Paar gänzlich ein En-
 de. Allein, das Aferreden war, wie die Köpfe der
 Hydra, nicht so bald an dem einen Orte abgeschnit-
 ten,

ten, so wuchs es schon an einem andern mit größerer Kraft hervor. Sollte dieses nicht eine hinlängliche Probe davon seyn: so lassen Sie es mich wissen; und Sie sollen das Uebrige in meinem nächsten Briefe erhalten.

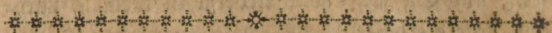
Mein Bruder und Herr Temple sind gesonnen, Morgen nach der Stadt zu gehen; und er wird Eurer Gnaden mit diesem Briefe aufwarten. Herrn Temples Antrag ist angenommen. Ich glaube, es werde nicht lange währen, so giebt ihm Charlotte ihre Hand. Hat man wohl jemals ein so schlaues Mägdchen gefunden? Sie hat mir über die Schulter gekucktet und den letzten Ausspruch gelesen: sie erlaubet mir aber doch, ihn wegzuschicken, mit diesem Zusatze, sie möchte verheurathet oder ledig seyn, so wären Eure Gnaden doch zu einem großen Antheile an ihrem Herzen berechtigt.

Was meines anbetrifft, so werde ich nicht denken, den geringsten Theil davon zu vergeben, bis ich gewiß bin, es werde keine rauhere Begegnung antreffen, als Sie ihm erwiesen haben. Alle meine Freunde haben es zu solchen Prüfungen verderben helfen. Zwey Dinge will ich behaupten, das erste, daß es ein getreues Herz ist; das andere, daß es zu dem Befehle meiner werthen Lady Lucia ist, so lange es in meiner Brust schlägt, als ihrer geneigten, dankbaren und verbundenen

Julia Hamilton.

N. S.

N. S. Wir alle warten mit Ungeduld auf der Frau Worthley geschriebenen Aufsatz und auf einen fernern Bericht von der Lady Francisca.



Einige besondere Umstände in dem Leben der Frau Worthley, welche sie selbst der Lady Francisca S — erzählet hat.

Gure Gnaden werden mich nicht tadeln, wenn ich denen Personen, deren Andenken mir schätzbar ist, ihren gerechten Zoll des Lobes gebe, indem ich von ihnen rede.

Mein Vater hatte mit den Vortheilen einer hohen Geburth große Gelehrsamkeit verbunden. Seine Gesprächsamkeit machete, daß man leicht vor ihn kommen konnte, unterdessen daß die Unschuld seiner Sitten, welche durch die kräftigen Gründe verstärkt wurde, womit er zuweilen die Laster, nicht die Personen, der Menschen anzugreifen pflegte, ihm eine allgemeine Hochachtung erwarb. Meine Mutter war die Frau, welche ein solcher Mann lieben konnte; gut und liebreich. Sie starb, da ich noch in dem Stande der Kindheit war; worauf mein Vater, ob er gleich im Besitze des Ueberflusses war, sich dennoch mit einer eingezogenen Lebensart begnügete, wo seine Tage, frey von Sorgen, in Heiterkeit friedlich hinslossen. Meine Erziehung erhielt ich unter seinen Augen; indem es sein Hauptvergnügen und seine Hauptbemühung war, mir darinnen zu Hülfe zu kommen.

Et

durch diejenige Gewalt, die uns endlich von einander schied.

Viele Jahre flossen hin; ein jedes sah mich glücklicher, als das andere. Ich that nicht einen einzigen Wunsch, er würde mir von einem Ehegatten gewähret, dessen geringste Handlung aus einer Zuneigung floß, die kaum ihres gleichen hat. Meine Sophia, welche das erste Kind war, das ich ihm brachte, und der Vater, von welchem er mich erhalten hatte, waren die einzigen Personen, die solche mit mir theilten.

Wie habe ich mich erfreuet, wenn ich das kleine plappernde unschuldige Mägdchen auf dem Schooße ihres sie zärtlich liebenden Großvaters sitzen, und ihre holden Augen, welche jugendliche Pflicht ausdrücketen, gegen sein ehrwürdiges Gesicht in genauer Aufmerksamkeit aufgehoben sah; und dann, wenn sie zu ihrem Vater und mir gelaufen, die Gebethe, die sie von ihm gefasset hatte, wieder herstammeln hörte. Aber ach! diese Ruhe wurde in dem sechsten Jahre ihres Lebens durch den Tod ihres Lehrers unterbrochen. Es lassen sich diese Zeilen aus Dryden auf ihn anwenden:

Er starb an keiner Krankheit Sucht,
Und fiel, gleichwie des Herbstes Frucht.

Gewiß, er sprach in einem prophetischen Geiste, als er einige Stunden vor seinem Ende den Liebling seines Alters in seine Arme nahm, und sagte: „Du, Kind, bist geboren, der Trost deiner Mutter und eine Ehre des Hauses deines Vaters zu seyn. Möchte doch Gott, mit dem deine kindische
„Seele

„Seele nicht unbekannt ist, die Bluhme stärken, die sich mit einem so schönen Anseheine eröfifnet und deren zarten Stengel nicht eher abbrechen, als bis er von seiner eigenen Last niedergeleget wird: doch, Herr, dein Wille geschehe!“ wobey er sie mit großer Bewegung ansah, indem sie ihm mit ihrer Kappe die Thränen abwischete, die über seine runzelichten Backen fielen.

Dieser Verlust war der Vorläufer von einer langen Reihe Unglücksfälle, welche nunmehr einander schnell auf dem Fuße folgten. Sophia war mein einziges noch lebendes Kind, wiewohl ich deren viele zur Welt gebracht hatte, die aber zu jung waren, da sie mir entrissen wurden, mit einem größern Schmerz zu verursachen, als den eine Mutter bey einer solchen Gelegenheit fühlen muß. Sie war zehn Jahre alt, als ein Krieg mit Spanien ausbrach. Bald darauf wurde mein Mann von seinem Lande berufen, zu einem starken Haufen Völker zu stoßen und wider einige spanische Niederlassungen zu gehen.

Die Gedanken, mich in denen Umständen zu verlassen, worinnen ich damals war, gaben seinem männlichen Herzen einen Stoß, den er zu verbessern, sich vergebens bemühet. — Da ich solches sah, so wandte ich allen den Muth an, den ich nur in meiner Gewalt hatte, seinen Kummer aus dem Wege zu räumen, und nahm ein solches Gesicht an, welches sehr von demjenigen unterschieden war, was ich damals fühlete.

Damit ich seiner Gegenwart so lange genießen möchte, bis mich die Nothwendigkeit triebe, solche

zu verlassen: so miethete ich eine kleine Wohnung, nahm mein Kind und nur bloß zween Bedienten und gieng mit ihm nach London, in welchem Orte er bis zur Einschiffung warten wollte. Er wurde mit besondern Merckmaalen der Gnade aufgenommen, als er bey seiner Majestät aufgeführt wurde, um als der zweyte in der Befehlshaberschaft bestellet zu werden. Alles wurde gar zu sehr für meine Ruhe beschleuniget; und der Tag zu seiner Abreise kam gar zu bald.

Runmehr wurde die Maske abgenommen und die wirkliche Unruhe unserer Seelen entdecket. Wie solche gewesen, können Sie sich besser einbilden, als ich sie beschreiben kann. Ich kann nur sagen, meine so sehr gerühmete Tapferkeit verließ mich, und ich war nicht fähig, eine so scharfe Prüfung auszustehen.

Ich erhielt einen Brief von ihm, so bald er an dem ihm bestimmten Orte angekommen war; und er machete mir darinnen die angenehmste Hoffnung einer baldigen Zurückkunft, weil die Festungswerke nicht fähig wären, den englischen Waffen einen langen Widerstand zu thun. Der nächste Brief nach demselben war von einer Hand überschrieben, die ich niemals gesehen hatte. Da ich dessen Inhalt nicht muthmaßete, so öffnete ich ihn ohne den geringsten Kummer. Bey Lesung dieser Worte aber: „Es geht mir nahe, daß ich Ihnen den Tod des rechtshaffenen Obersten Worthley melden muß;“ sank ich sinnlos zur Erde.

Als ich wieder zu mir selbst kam, so fand ich mich auf meinem Bette liegen, und eine Dame mit einem

einem Riechbüchschchen in der einen und meiner Tochter in der andern Hand bey mir stehen. Der Anblick meines Kindes machete, daß ich dasjenige Leben zu erhalten wünschete, welches weniger schätzbar geworden war, nachdem es seines reichsten Trostes beraubet worden. Die Größe ihrer Freude zeigte, wie ihre Betrübniß gewesen. Aus meinen Armen lief sie in der Person ihre, durch deren Vermittelung ich wieder zu mir selbst gekommen war.

„O Madame,“ rief sie, wobey sie das Kind in ihren Armen ansah und mit einer Gewogenheit küßete, die meiner eigenen gleich kam, „was für ein Kind ist das! Solche Empfindsamkeit habe ich niemals gesehen.“

Sie bath darauf, ich möchte ihr sagen, womit sie mir beystehen könnte. Ich schickete Sophien mit der Versicherung, daß mir ganz wohl wäre, von mir weg und hieß sie zur Magd gehen und sich vollends ankleiden; denn ich war nicht Willens, die Ursache meiner Ohnmacht vor ihr zu entdecken, sondern gesonnen, ihr solche nach und nach bezubringen. Ich gab der Fremden darauf den Brief in die Hand, der mir die schreckliche Zeitung überbracht hatte, und sagte zu ihr, sie würde daraus sehen, daß kein Hülfsmittel meine Wunde heilen könnte. Diese ganze Zeit über wußte ich nicht, mit wem ich die Ehre hatte, zu reden.

Der Brief war von einem Officier unter eben dem Regimente mit zu weniger Behutsamkeit für eine solche Entdeckung geschrieben worden. Es giebt aber einige Leute in der Welt, welche so begierig sind, die Bothschafter von neuen Zeitungen

zu sehn, sie mögen denjenigen, die sie betreffen, angenehm oder unangenehm fallen, daß ihnen ihre Furcht, es möchte ein anderer hurtiger seyn, als sie, nicht Zeit läßt, die Folgen zu bedenken, womit ihre plößlichen Berichte begleitet seyn können; und wenn sie schmerzhaft sind, so ist das Mittel, das Weh zu versüßen, welches sie machen, gemeiniglich durch ihre Eilfertigkeit, solches zu offenbaren, ausgelassen worden. Dieser Herr setzte zwar wirklich hinzu, mein Gemahl hätte einen solchen Nachruhm hinterlassen, welchen zu erlangen jedermann gern den Genuß einiger wenigen Jahre mit Freuden hingeben würde. Allein, was für Trost konnte mir das geben, nachdem mir gemeldet worden und das mit solcher Uebereilung, wie theuer er diesen Nachruhm erkaufet hätte?

Sie wandte alle Arten von Mitleidsbezeugungen an, nicht, daß sie mir abrieth, meinem Kummer nachzuhängen, sondern daß sie einen Theil desselben gütigst mittrug, indem sie wohl wußte, daß die Zeit allein einen so billig gegründeten Gram mindern könnte. Sie besänftigte ihn durch die schönsten Gründe, ohne daß sie dessen Lauf stopfete.

Dieser Engel, denn dafür gab alle ihr Thun und Lassen sie aus, war die verstorbene Herzoginn, Eurer Gnaden Großmutter, welche ich so ansah, als wenn sie von der Vorsehung gesandt wäre, mich zu leiten, durch was für Mittel ich ihre Rathschlüsse am besten ertragen könnte. Als ich ihren Stand erfuhr, so konnte die Kenntniß desselben nichts zu meiner Verehrung hinzusetzen, da mich ihre Tugenden bereits vorher zu allem verpflichtet, was

was ich nur wußte, das ihrem hohen Range gebührete.

Die Herzoginn erzählte mir, als sie vor meiner Thüre vorbei gegangen, so wäre eine Magd in der äußersten Verwirrung auf die Straße gelaufen, und hätte um Gottes Willen gebethen, es möchte doch jemand ihrer Frau zu Hülfe kommen, welche in Ohnmacht gefallen wäre. Weil sie nun Tropfen bey sich gehabt, die mich wieder zu meinen Sinnen zu bringen gedienet, so hätte sie der Sanfte still zu stehen befohlen: sie wäre hinauf in mein Zimmer gegangen, wo der erste Gegenstand, der ihr in das Auge gefallen, meine Sophia gewesen wäre, welche versucht hätte, mich von dem Boden aufzuheben, woben sie ihre kindischen Kräfte beynahe erschöpft und das ganze Haus mit ihrem Geschreye angefüllt hätte.

„So bald sie mich sah, fuhr die Herzoginn fort, so lief sie auf mich zu. „O Madame, sagete das süße liebe Kind, Sie sind hergekommen, meine liebe Mama zu retten. Nicht wahr, sind Sie nicht hergekommen, sie zu retten? Gott, der Allmächtige, hat meine Mama lieb, weil sie fromm ist. Ich weiß, er wird sie nicht sterben lassen.“

„Das liebenswürdige Geschöpf lief wieder zu Ihnen, hieng um Ihren Hals, bis es sah, daß Sie wieder zurück ins Leben kamen; und darauf stattete es mir seine Dankagung auf eine solche Art ab, die mich über ihre frühzeitigen Borkommenheiten eben so sehr in Verwunderung setzte, als ich nur eben erst über ihre Empfandsamkeit in Erstaunen gewesen.“

Ehe ich der Herzoginn noch meine Dankfagungen für die Verbindlichkeiten, die sie mir auferleget, wiederholen konnte; so wurde mir überaus übel, und ich in wenigen Stunden von einem jungen Sohne entbunden.

Die Herzoginn, welche die ganze Zeit über bey mir geblieben, bath mich um die Erlaubniß, da sie weggienge, daß sie meine Tochter mit sich nehmen dürfte, wo sie bis zu meiner Genesung blieb, welche den Erwartungen aller derer, die um mich waren, vollkommen zuwider war. Es gieng nicht ein Tag vorbey, daß ich nicht mit öftern Besuchen von der Herzoginn beehret wurde; und endlich da ich anfieng, mich in mein Verhängniß zu schicken, so machete ich ihr meine Besinnungen bekannt, die Stadt zu verlassen und in das Haus zu ziehen, wo ich den glücklichsten Theil meines Lebens zugebracht hatte.

Zuerst widersetzete sie sich denselben: da sie mich aber fest dazu entschlossen fand, so geruhete sie, ihre Misbilligung fahren zu lassen, und erboth sich gütigst, ihr kleines Herzblättchen, wie sie meine Sophia zärtlichst nannte, unter ihre eigene Sorgfalt zu nehmen. Doch auch dieses ließ sie mich ablehnen, da ich vorstellete, ich hoffete durch ihre Gegenwart zum Theile das Vergnügen wieder zu erhalten, welches ich verloren hätte, da ich auf immer von ihrem glücklichen Vater gerissen wäre. Daß er solches war, versicherten mich alle meine Betrachtungen.

Ich war fast zwölf Monate weg gewesen, als ich meine väterliche Wohnung wieder sah, die nunmehr

mehr ihrer annehmlichsten Tugenden beraubet war. Ein jedes Zimmer, ein jeder Gang schien sich seiner verlorenen Ehre bewußt zu seyn, und hatte eine traurige Gestalt. Oftmals, wenn ich das theure Ebenbild meines Ehegatten, welches von der Natur mit stärkern Farben geschildert war, als worinnen es Raphael selbst hätte zeigen können, auf meinen Armen hatte, und seine Schwester neben mir spielte, und sich Blumen pflückete, ihr Haar damit zu schmücken, welches in glänzenden Locken auf ihre Schultern fiel; oftmals, sage ich, habe ich mir da eingebildet, die Vögel selbst hätten ihre Klageröne in noch kläglichere Noten verändert und fängen ihr musikalisches Mitleiden diesen lieben Waisen zu.

Hier verkürzete ich mir einige Jahre auf eine angenehme Art die Zeit damit, daß ich die Seele meines Mädchens bildete. Weil ich mich aber ohne großen Beystand für unfähig zu einem so wichtigen Werke erkannte: so rief ich die besten Sittenlehrer und feinsten Schriftsteller zu Hülfe. Da sie ein Geschick zur Poesie hatte, so ließ ich sie solcher nachhängen, weil sie niemals unfügliche Materien wählte. Eines von ihren frühzeitigen Stücken, welches sie in ihrem funfzehnten Jahre schrieb, habe ich jetzt bey mir. Obgleich ihr Versuch, dieser Dichtung zu folgen, welche ein Gesicht von den Jahreszeiten ist, dem Geiste des Verfassers nicht beykömmt: so ist er mir doch schätzbar, weil er von ihr geschrieben worden.

Ich hatte kein Verlangen, wieder nach London zu gehen, bis mein Sohn sieben und meine Tochter

siebenzehn Jahre alt war. Um diese Zeit aber hielt ich es für nothwendig, ihm eine Erziehung zu geben, deren er sich nicht möchte zu schämen haben, wenn er die Vortheile einer guten Erziehung zu unterscheiden fähig wäre.

Dieser Bewegungsgrund machete, daß ich mich entschloß, meine geliebte Einsamkeit zu verlassen, wo ich sieben Jahre in einer ununterbrochenen Stille zugebracht hatte; und ich nahm mir vor, solche wieder zu besuchen, so bald ich nur Karln in die Westminstererschule gebracht hätte. Nachdem mein Entwurf also gemacht und der Tag zu unserer Abreise festgesetzt war: so meldete ich der Herzoginn meinen Vorsatz schriftlich, welche so gnädig gewesen, einen Briefwechsel mit mir zu unterhalten, und sich auch oft herabgelassen, meine Sophia auf eben die Art zu beehren. Dieser unterweisenden Gnade schreibe ich einige von denen täglichen Verbesserungen zu, welche das partyische Auge einer zärtlich liebenden Mutter mich einbilden ließ, daß ich sie an ihr sähe.

Meinem Erstaunen konnte nichts gleich kommen, als meine Dankbarkeit, da ich bey dem Absteigen in einem Wirthshause, zwanzig englische Meilen von der Stadt, der Herzoginn Wagen und Pferde auf dem Hofe stehen sah, und mir von ihren Leuten berichtet wurde, ihre gnädigste Herrschaft wartete dafelbst, in der Hoffnung, mich anzutreffen. Voller Ungebuld, ihr diejenigen Erkenntlichkeiten zu bezeugen, wovon mein Herz voll war, bath ich, man möchte der Herzoginn meine Ankunft berichten: ich konnte aber meine Füße nicht zurück halten, so dicht hinter dem

dem Diener drein zu gehen, daß ich mich in ihren Armen befand, ehe seine Botschaft konnte ausgerichtet werden.

Sie umarmete meine Tochter mit eben der Bewogenheit und meldete uns, wir wären beyde nunmehr ihre Gefangenen und müßten hingehen, wo sie uns hinzuführen für dienlich erachtete; wobey sie mir die böllige Meynung ihrer Worte zu verstehen gab: wir sollten nämlich bey ihr wohnen, so lange wir uns in London aufhielten.

Als ich ihr meldete, ich hätte bereits eine Wohnung nicht weit von des Herzoges Hause: so erwiederte sie: Meine Ungütigkeit wäre ihr nicht unbekannt; sie hätte sich aber die Freyheit genommen, solche wieder aufzusagen, und mich also in die Nothwendigkeit gesetzt, sie zu verbinden.

Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß so vieler Herablassung nicht zu widerstehen war. Nachdem wir also ein wenig Erfrischungen eingenommen, so setzten wir unsere Reise fort und wurden von dem Herzoge mit ehrerbietiger Gütigkeit empfangen. Ein Monat verstrich fast unvermerket. Ich fieng an, auf meine Zurückkehr in die Einsamkeit zu denken, da die Herzoginn darauf bestanden, ich sollte Sophien, wenigstens diesen Winter über, bey ihr lassen; als eines Tages, da wir in ihrem Puzzimmer saßen und sie solches eben verlassen hatte, aus ihrem Cabinette etwas zu holen, Lord Heinrich herein trat, der nur eben den Augenblick erst von einem Besuche zurück gekommen, welchen er bey einer von London etwas weit entferneten Familie abgestattet hatte.

Da

Da er seine Mutter nicht daselbst sah: so machte er eine höfliche Entschuldigung wegen dessen, was er eine Eindringung nannte, und wollte sich wieder hinweg begeben: wir verhinderten ihn aber daran. Ich hatte niemals eine Gestalt gesehen, die so vermögend war, die zärtlichsten Regungen einzulösen, als seine zu der Zeit war; wiewohl Kummer und fehlgeschlagene Wünsche sie seit dem sehr verändert haben, zugleich aber diesen Abgang weniger merklich dadurch machen, daß sie einem Gemüthe noch mehr hinzugesetzte Schönheiten geben, welches ich damals für unfähig hielt, noch ferner einige anzunehmen.

Die Herzoginn kam bald wieder zu uns. Nachdem sie ihren Sohn umarmet und ihn auf eine gültige Art wegen seiner langen Abwesenheit gescholten hatte: so sagete sie, sie wollte ihm nunmehr ein sehr schätzbares Geschenk machen, so schätzbar, daß er es sehr bedauern würde, daß er solches nicht eber erhalten hätte. „Aber Sie, mein Schatz,“ woben sie meine Tochter bey der Hand nahm, „müssen mir erst erlauben, daß ich dieses Versprechen erfülle.“

Sie erröthete und schwieg still. Mylord näherte sich ihnen voller Ehrerbiethung, unterdessen daß ich, von ihrem so edlen, so eindringenden Blicke und Wesen gerühret, bloß dasjenige, was ich fühlete, durch die genaueste Aufmerksamkeit, die ich beobachtete, ausdrücken konnte.

„Die Vorsehung, fuhr sie fort, hat mir endlich eine Tochter, Euch eine Schwester gegeben. Ich will nichts von ihren Verdiensten sagen; seydh nur
„dank.“

„dankbar für diese Gabe; so wie ich gewesen, oder wie Ihr findet, daß sie es verdienet.“

Es ist unmöglich zu sagen, wer die größte Bewegung oder Begierde zeigte, der Herzoginn zu danken. In der That, ich habe nachher gedacht, Mylord habe die völlige Stärke einer wirklichen Verbindlichkeit zu fühlen geschienen.

Wenige Tage darnach erhielt ich einen Brief von Lande, woraus ich sah, daß meine Gegenwart nöthig war, einige wichtige Geschäfte auszumachen. Bey dem Abschiede von meinen Kindern und ihrer gütigen Beschützerinn überfiel mich eine ungewöhnliche Schwermuth. Ich bildete mir aber ein, diese rührete daher, daß es mir so schwer fiel, mich von der Gesellschaft mit so werther Personen loszureißen.

Zehn Monate vergiengen, ohne daß sich einige Zufälle ereigneten, welche Ihrer Aufmerksamkeit würdig sind, außer daß ich beständig von der Herzoginn Entschuldigungen erhielt, daß sie mein Mägdchen noch behielte, nebst dem Versprechen, sie wollte mich früh im Sommer mit ihr besuchen. An einem Abende, da ich in einem kleinen Wäldchen nahe an meinem Hause spazieren gieng, sah ich einen Wagen mit sechs Pferden schnell gegen dasselbe zufahren. So bald er still hielt, trat ein junger Herr, auf den ich mich nicht so gleich besann, aus demselben. Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich, nachdem er mit einem von meinen Leuten geredet hatte, den Lord Heinrich auf mich zuellen sah!

Seine

Seine Antworten auf die Nachfragen, die mir meine Dankbarkeit eingab, waren kurz und nicht zusammenhängend. Als ich aber meiner Kinder erwähnete, so nahm seine Verlegenheit zu. Er bemühet sich, solche zu verbergen, indem er mir einen Brief gab, welchen ein geheimer Trieb mich mit Ungeduld öffnen ließ, da ich ihn zuerst um Entschuldigung bath, daß ich solches thate. Dieses war, so viel ich mich erinnern kann, der Inhalt desselben.

„Meine werthe Frau Worthley,

„Unsere gute und liebenswürdige Tochter ist einige Tage her wegen einer Entzündung an ihrer Lunge etwas unpaß gewesen. Bilden Sie sich aber, meine wertheste Theilhaberinn an diesem unschätzbaren Schätze, ja nicht das Aergste ein. Denn die Aerzte, welche ich herbeigerufen, und welche sehr geschickte und erfahrene Männer sind, versichern mich, es sey keine Gefahr dabey. Lord Heinrich, welcher die zärtliche Liebe kennet, die ich für mein reizendes Mägdchen habe, hat den Vorschlag gethan, er wolle Sie nach der Stadt holen. Ihr Anblick wird das kräftigste Wiederherstellungsmittel für sie seyn, und mir ein aufrichtiges Vergnügen machen, als

Ihrer

geneigten und ergebenen
Freundinn.

„N. S. Das Fräulein Worthley weiß, daß Sie nach der Stadt kommen, aber nicht die Veranlassung.“

Als

Als ich mich nach Ihrem Oheime umwandte, so beobachtete ich, daß er hurtig ein Schnupstuch von seinen Augen wegzog.

„Was für eine edle Zärtlichkeit ist das, Mylord, welche Sie wegen anderer Leute Noth so sehr rüh-
ren kann! Aber sagen Sie mir, Mylord, fuhr ich fort, hat die Herzoginn mir wirklich das Aerg-
ste von meines Kindes Unpäßlichkeit zu wis-
sen gethan?“

„In der That, Madame, erwiederte er, ich schmeichle mir, es sey keine Gefahr zu befürch-
ten; die schlechteste Anscheinung davon, ich muß es gestehen, würde mich sehr beunruhigen. O
Frau Worthley, Sie wissen nicht, was ich für
Antheil an dem Leben dieses vortrefflichen Kindes nehme. Können Sie mir verzeihen, Madame,
daß ich die Leidenschaft, worinnen ich meinen
Ruhm suche, so lange vor Ihnen verborgen?“

Mein Erstaunen hielt mich ab, daß ich ihn nicht unterbrach, und er fuhr fort: „Kennen Sie es
keinen Mangel an Vertrauen, sondern ein Mis-
trauen, ob ich es jemals in meiner Gewalt haben
möchte, sie zu der meinigen zu machen. Ich er-
öffnete ihr selbst meine Empfindungen nicht eher,
als bis ich meine Mutter vermocht hatte, ihre Ge-
nehmhaltung dazu zu geben, mit dem Versprechen,
sie wollte sich bemühen, auch meines Vaters sei-
ne dazu zubringen, welcher die größte Hochachtung
für das Fräulein Worthley hat und der Glückseligkeit seiner Kinder niemals etwas versaget.“

Ich

Ich war durch eine so unerwartete Erklärung ganz verwirrt und wußte kaum, was ich für eine Antwort geben sollte. Als ich ihm für die Ehre danken wollte, die er uns zudachte: so beugete er mir dadurch vor, daß er sagete: „Gedenken Sie „davon nichts, Madame; die Ehre ist mein; der „ich niemals diejenigen Reizungen sah, wovon man „sich gemeinlich einbildet, daß sie in Titeln und „Glanze bestehen, bis das Fräulein Worthley mir „Hoffnung machte, es wollte sie mit ihren Tugenden „verbinden.“

Er setzte ferner hinzu, die Ursache, welche die Herzoginn Sophien angeführet, warum sie um diese Zeit meine Gegenwart verlangete, wäre, damit sie mit seine Wahl eröffnete und meine Bewilligung derselben bestätiget hätte.

Wie sehr erhöhet doch die Art zu verbinden eine Verbindlichkeit bey einem nicht ungroßmüthigen Gemüthe! Meines war unterdrückt, aber von den höchstangenehmsten Empfindungen. Wir fuhren den folgenden Morgen zeitig ab und fanden an verschiedenen gehörigen Orten frische Pferde bereit, vermittelst welcher wir den folgenden Tag in die Stadt kamen.

Die Herzoginn kam uns, da wir von dem Wagen abstiegen, entgegen, und bezeugete ihr Vergnügen, da sie mich sah. Sie sagete, sie hoffete, ihr liebes Mägdchen wäre etwas besser, seitdem sie an mich geschrieben hätte. Lord Heinrich bezeigete ein großes Vergnügen über diese Nachricht und erkundigte sich begierig, ob ihm nicht möchte erlaubt werden, ihr aufzuwarten.

Die

Die Herzoginn antwortete: Da sie meine Ankunft an einem Fenster erwartet hätte, welches auf die Straße gieng, so wäre sie in ihrem Stuhle nur eben erst eingeschlafen. Ich bath, es möchte mir erlaubet werden, zu ihr zu gehen, worauf uns Lord Heinrich verließ. Indem er aber zu der einen Thüre hinaus gieng, so kam sie den Augenblick zu der andern herein.

Da ich sie so lange nicht gesehen hatte, so fiel mir die Veränderung an ihrer Person desto mehr ins Auge, und rührte mich mit einer Bekümmerniß, die ich mit großer Schwierigkeit verhinderte, sich nicht sehen zu lassen. Eine Blässe, wie des Todes seine, überzog ihre Wangen, die ehemals mit der Röthe der Gesundheit beseelet waren. Ihre Augen schienen starr und voller Mattigkeit zu seyn; und ihre Stimme war so schwach, daß man sie kaum hören konnte.

Sie fragete mich, nachdem sich ihre Freude ein wenig geleeget hatte: Ob ich nicht wahrnähme, was sie sich für eine Erkältung zugezogen hätte, daß sie zu spät zu Bauzhall spazieren gegangen? „Aber ich darf mich nicht beklagen, sagete sie; denn es war meine eigene Hartnäckigkeit, die solches veranlassete.“

„Ich hoffete, die Veränderung der Luft würde ihre Unpäßlichkeit bald wieder heben, erwiederte ich; ich mußte die Frau Herzoginn bitten, daß dieselbe sie einige Wochen von sich ließe, da sie fände, daß ich eine längere Trennung nicht aushalten könnte.“

Ich.

E

„Ja

„Ja, Frau Worthley, gab die Herzoginn zur Antwort, wir wollen ihre Zeit unter uns theilen; denn nunmehr werde ich einen gleichen Antheil an den Gemogenheiten meiner Tochter zu fordern haben. Aber ich muß Sie in mein Cabinett führen; ich habe Ihnen eine Sache von Wichtigkeit zu eröffnen. — Sehen Sie, mein Sohn kömmt zu uns; wir wollen ihn das Fräulein Worthley unterhalten lassen.“

Dies rief noch einmal das Blut wieder auf seinen angeborenen Thron, welches ihr ganzes Gesicht färbete.

Nachdem wir uns hinweg begeben hatten, so überführte mich die Herzoginn auf die allerbeliebteste Weise, sie billigte des Lord Heinrichs Zuneigung: sie sagte aber, sie hätte deren gegen den Herzog noch nicht Erwähnung gethan, doch träge sie wenig Zweifel, daß er sich solche nicht würde gefallen lassen, und sie wäre Willens, ihre Gesandtschaft bald anzutreten.

Die Aerzte riethen die Landluft, als welche höchst wahrscheinlich meiner Tochter Gesundheit wieder herstellen würde. Dies machte, daß ich meine Kreise beschleunigte, wiewohl ich befürchtete, ihr Widerwillen, die Herzoginn zu verlassen, würde schmerzliche Folgen haben.

Nach wenigen Tagen nahmen wir unsern Urlaub und wurden vom Lord Heinrich begleitet. Er war aber so ungeduldig, sein Ansuchen mit der Herzoginn ihrem zu vereinigen, daß, nachdem er uns hinunter gebracht hatte, sein Aufenthalt nur
kurz

kurz war: er sehete aber einen frühzeitigen Tag an, da er uns wieder besuchen und die Genehmigung seines Vaters mit sich bringen wollte, welcher ihm solche, wie er versichert wäre, nicht vorenthalten würde.

Die Zeit vergieng; meiner Tochter Unpäßlichkeit nahm zu; und indem ich in ängstlicher Hoffnung auf einen Ausgang wartete, wovon nicht allein Lord Heinrichs Glückseligkeit, sondern auch vielleicht das Leben meines Kindes, abhing, so kam, anstatt seiner, einer von seinen Bedienten an. In seinen Blicken war etwas, welches mich erschreckete. Dieses Schrecken wurde vergrößert, da der arme Mensch, als ich mich nach des Herzogs Familie erkundigte, keine Antwort auf meine Frage gab, sondern einen Brief darreichte, seinen Kopf weg wandte, sich die Augen wischete und mit einem lauten Seufzer weggieng.

Ein schauernder Frost lief durch alle meine Adern. Tausenderley Vorstellungen kamen mir auf einmal ein: diese Zeilgen aber hemmten eine jede Kraft meiner Seele.

„Wie soll ich meiner rechtschaffenen, meiner gütigen Frau Worthley den schrecklichen, schrecklichen Verlust erzählen, den ich gelitten habe, den sie, den meine theure Sophia gelitten hat? O Madame! meine Freundin — meine gütige Mutter ist nicht mehr! Ein Anfall von Schläge hat sie dahin gerissen. Des Fräulein Worthleys Gesundheit ist bereits in einem so mißlichen

„lichen Zustande, daß sie diesen Zusatz zu meinem
 „Unglücke noch nicht wissen muß. Sollte auch sie
 „von mir genommen werden! — Der Himmel
 „verhüte es! In der That, ich kann den Gedan-
 „ken nicht ertragen. — Melden Sie mir, sie sey
 „besser, — melden Sie mir, sie werde sich bald
 „wieder erholen — alsdann wird ein Stral der
 „Hoffnung wieder in die zerrüttete Seele ihres ge-
 „neigtesten Freundes kommen,

Derø

„jetzt unglücklichsten
 „Heinrich S — „

Ehe ich den Brief noch ganz durchgelesen hatte,
 kam Sophia in die Stube. Ich würde ihn gern
 vor ihren Augen weggebracht haben: es war aber
 zu spät. Meine Betrübniß hatte mich in einen
 solchen Zustand der Unempfindlichkeit gesetzt, daß
 sie ihn mir aus der Hand nahm, ohne daß ich fähig
 war, es zu verhindern.

Ich war erstaunet, da ich sah, mit was für
 Gelassenheit sie die unglückliche Zeitung annahm.
 Sie vergaß ihren eigenen Kummer und bemühet
 sich, meinen durch die kindlichsten Liebkosungen zu
 vermindern. Diese angenommene Ruhe aber konn-
 ten ihre Kräfte nicht lange aushalten. Ich wur-
 de von meiner Betäubung durch ein allgemeines
 Zittern erwecket, welches sie plögllich überfiel. Ich
 konnte sie mit schwerer Mühe so lange erhalten,
 bis die Mägde mir zu Hülfe kamen. Heftige Ohn-
 machten folgten mit kleiner Unterbrechung auf
 ein-

einander. Urtheilen Sie, in was für einen zweifelten Zustand ich gesetzt war: doch war ich bey ihren guten Augenblicken dazwischen verbunden, in ihrer Gegenwart mich so gar mit einem Scheine der Freudigkeit auf meinem Gesichte zu zeigen.

Da ich die Aerzte über ihre letzten Zufälle unruhiger sah, als ich es bisher noch jemals wahrgenommen: so drang ich darauf, ihre wirkliche Meynung zu vernehmen. „Denn, sagete ich, wenn ich mit einem Schlage bedrohet werde, der mir härter seyn wird, als der Tod: so beschwöre ich Sie, sagen Sie es mir, damit ich mich bereiten könne, ihn mit einer Ergebung anzunehmen, welche der göttlichen Macht gebühret, die ihn mir zufüget.“

Nach einigem Stocken meldeten sie mir, sie wären der Meynung, meiner Tochter Krankheit rührete von einer plötzlichen Abnahme ihrer Lunge her, welche vermuthlich alle ihre Geschicklichkeit und ihren Fleiß zu nichte machen würde: doch setzten sie noch hinzu, es wäre eine Wahrscheinlichkeit, daß einige von denen Arzeneyen, die sie ihr bereits gegeben, und noch ferner verschreiben wollten, noch wohl anschlagen und guten Erfolg haben könnten.

Der Himmel verlieh mir diesen Augenblick Muth, oder kein irdischer Trost hätte mich unterstützen können.

Verzeihen Sie mir, wertheste Lady, verzeihen Sie einer zärtlichen Mutter, welche, wiewohl mit

Schmerzen, die kostbaren Augenblicke, wie sie entflohen, gern wieder herrechnen mag, da sie mit dem Anblicke ihres beliebten Kindes beglückseliget gewesen.

So bald die Herzoginn begraben war, so ließ Lord Heinrich melden, er wäre Willens, in wenigen Tagen bey uns zu seyn. Ich schmeichelte mir, meinem eigenen Glauben zuwider, seine Gegenwart könnte meiner Tochter einige Munterkeit, wo nicht Gesundheit geben. So gierig greifen wir nach dem geringsten Schatten der Hoffnung, wo ein Unglück vorher gesehen wird, welches gewiß unsern Frieden zerstören wird; und wir argwohnen wenig, daß wir bloß auf eine steile Höhe eines Absturzes klettern, unsern Fall desto größer zu machen.

Lord Heinrichs Zusammenkunft mit ihr war rührender, als man es sich einbilden kann. Er näherte sich ihr mit einem angenommenen Wesen von Gemüthsruhe; er nahm ihre Hand, da seine eigene dergestalt zitterte, daß er solche kaum halten konnte; unterdessen daß die Leidenschaft, welche sich Luft zu machen trachtete, den Ausbruch seiner Worte erstickete, und er sich bloß in gebrochenen Tönen ausdrücken konnte. Da er nicht vermögend war, den Kampf seiner Seele in ihrer Gegenwart zu ertragen: so verließ er das Zimmer mit Uebereilung.

„Gehen Sie zu ihm, meine liebe Mama, sagete sie, gehen Sie zu ihm und trösten Sie ihn. Ich fürchte, da er mich gesehen, so hat ihm solches
„das

„das wieder ins Gedächtniß gebracht, was niemals
aus meinem kann herausgerissen werden.“

Es war ein Glück, daß sie der Veränderung in
ihrer eigenen Gesundheit nicht den geringsten Theil
seiner Betrübniß zuschrieb. Ich meldete ihr, ich
erwartete nicht, daß er solche so bald überwältiget
würde, wenn ich die zärtliche Pflicht betrachtete,
die er stets gegen die Herzoginn getragen hätte.
„Wir müssen uns beyde bemühen, meine Liebe,
„fuhr ich fort, ihn zu trösten; und deine Mun-
„terkeit, ich bin es überzugenet, wird solches am
„ersten ausrichten.“

Nachdem ich dieses gesagt hatte, so gieng ich
hin, den Lord Heinrich zu suchen, und fand aus
seinen rothen Augen, daß sich sein Herz durch einen
freundschaftlichen Thränenfluß erleichtert hatte.
Er hörte mit einigem Grade der Geduld auf die
Gründe, die ich wegen einer Ergebung in unser
Schicksal vorbrachte, wenn es uns bestimme, un-
glücklich zu seyn.

Vierzehn Tage darnach brachten sie in einen sol-
chen Zustand der Schwachheit, der ihr nicht erlau-
ben wollte, das Zimmer zu verlassen: jedoch hatte
sie niemals gegen uns Erwähnung gethan, daß sie
in der geringsten Gefahr zu seyn dünkte. An einem
Morgen, da sie merklich munter war, schlug Lord
Heinrich, der sich freuete, daß er ein Zeichen sah,
welches er für günstig hielt, eine Reise nach den
warmen Bädern zu Bristol vor, wenn sie die Be-
schwerlichkeit des Reisens ausstehen könnte.

„Eure Gnaden sind sehr verbindlich,“ sagete sie, indem sie ihn unterbrach: „aber wissen Sie denn wirklich nicht,“ wobey sie uns mit einer durchdringenden Heiterkeit ansah, „daß ich mich zu einer weit wichtigeren Reise anschicke?“

Wir errriethen beyde ihre Meynung, und Bekümmerniß hielt uns in einem Stillschweigen, unterdessen daß sie also fortfuhr: „Ich bin niemals, abergläubisch gewesen: doch geschehe ich, mein Muth ist vorige Nacht durch einen Traum wandlung gemacht worden, den ich als vom Himmel geschickt ansehe, mich an meine herannahende Auflösung zu erinnern. — So bald ich mich zu Beten begeben hatte, nahm ein geruhiger Schlaf meine Sinnen ein, da mich denn dünkete, meine theuren, meine stets geehrte zweyte Mutter stünde vor mir. Der Glanz, in welchem sie erschien, blendete meine Augen, und ich bemühet mich, mein Gesicht zu verbergen. Da sie aber auf mich zukam, so nahm sie mich bey der Hand und nannte mich mit dem zärtlichen Namen Tochter. Der Klang einer mir so theuren Stimme ermunterte mich, und ich hob meine Augen auf. — Eben das heitere holdselige Lächeln, welches stets auf ihrem Gesichte glänzete, war erhöht, nicht vermindert. Ihr Rock war durchsichtig, weiß, und die Krone, die ihr Haupt umgab, warf einen so großen stralenden Glanz von sich, daß er, wie die Sonne, alles um sich her erleuchtete. In der einen Hand hielt sie eine goldene Harfe, in der andern einen Spiegel. Auf der Harfe machete sie die allerentzückendste Musik und sang das Lob ihres

„ihres Gottes in so wohlklingenden Weisen, daß
 „ich die Entzückung meiner Seele nicht länger zu-
 „rück halten konnte, sondern mich mit ihr vereinigte,
 „eben das Lob dem großen Schöpfer zu singen;
 „und ich war erstaunet, daß ich meine eigene Stimme
 „eben so harmonisch hörte. Alle diejenige
 „Scheu und Ehrfurcht, welche mich zuerst bey Er-
 „blickung des schimmernden Gesichts überfallen hat-
 „te, war nunmehr auf das allmächtige Wesen ge-
 „richtet, welches ich in meinem Gefange mit Hei-
 „lig, Heilig, Heilig anbethend verehrte. Dieser
 „Worte erinnere ich mich noch ganz deutlich. Da die
 „Musik aufhörte, so hielt sie mir den Spiegel vor
 „Gesicht und hieß mich hinein sehen. — Ich war
 „aber so verwandelt, daß ich mich nicht kannte,
 „bis die Engelsgestalt mich versicherte, ich sähe kei-
 „ne andere. Die Zurückstrahlung war schöner, als
 „die Einbildungskraft sie schildern kann. Indem
 „ich so in Bewunderung stand, wurde mir ein Rock
 „über geworfen, und eine Krone von Lichte auf
 „mein Haupt gesetzt, wie meiner einst irdischen und
 „nunmehr himmlischen Führerin ihre war. Sie
 „sagete mir, ich sollte dasjenige bald wirklich in der
 „That seyn, was ich gegenwärtig nur bloß in einer
 „vergänglichen Erscheinung sähe. Meine Freude
 „und Entzückung war bey diesen Versicherungen so
 „groß, daß ich eine von ihren Händen ergreifen
 „wollte. Sie erkannte meinen Vorsatz und stre-
 „ckete solche gegen mich aus. Die Eiskälte dersel-
 „ben weckete mich auf, da ich denn fand, daß ich das
 „Holzwerk an meinem Bette angefaßt hatte.“

Hier endigte das liebe Kind. Des Lord Heinrichs Wehmuth war zu groß, als daß sie sich äußern konnte. Da ich auf ihre Augen Licht hatte, so sah ich, wie sie sich veränderten. Ich sah den Lord Heinrich sie in seinen Armen halten, welches mich aus einer starren gedankenlosen Betäubung zu einem mehr sich ausdrückenden Kummer erweckete. Ich drang darauf, daß er das Zimmer verlassen sollte, so bald wir das geringste Zeichen von ihrer Zurückkehrung ins Leben wahrnahmen, damit, wenn sie ihn in der Angst sähe, worinnen er damals war, solches sie nicht wieder zurück in eben den Grad der Unempfindlichkeit stürzete, aus welchem sie nur erst gekommen war.

Drey Tage waren in einer schreckenvollen Unge-
wißheit vergangen, da wir erwarteten, ein jeder würde sich mit dem großen Unfalle endigen, der uns drohete. Da wir ihn nun nicht mehr zu hintertreiben sahen, und wir beyde in dem kläglichen Augenblicke in ihrem Zimmer waren, Lord Heinrich auf seinen Knien an der Seite ihres Bettes: so nahm sie eine Hand von jedem und drückete zuerst die eine, darauf die andere an ihre sterbenden Lippen, wobey sie diese Worte aussprach, welche die einzigen waren, die sie vernehmlich geredet hatte, seitdem sie von den Ohnmachten überfallen worden:

„Wollen Sie, mein geliebtester Lord, der Sie
„der einzige sind, welcher jemals an Ihrer Sophien
„Gewogenheit Antheil gehabt hat; wollen Sie um
„meinetwillen, um Ihrer selbst willen, die beste
„Frau und Mutter lieb und werth halten? Ich
„werde diesen Augenblick gerufen, zu Ihrer Mut-
„ter

„ter zu kommen, von der ich wahrhafte mütterliche
 „Zärtlichkeit erhalten habe — Lassen Sie sich dieß
 „strösten, Mylord, und Sie, meine wertheste Ma-
 „ma, (wobey sie ihre Arme um meinen Hals schlug,)
 „daß ich von ihr versichert worden, ich solle selig
 „werden — glücklich über alles, was Sie sich nur
 „immer wünschen oder einbilden können.“

Sie empfahl darauf mit den stärksten Ausdrük-
 kungen ihren Bruder seiner Sorgfalt; sie ersu-
 chete ihn, er möchte sein Beschützer und sein Weg-
 weiser durch die schweren Pfade der Jugend seyn,
 welche er mit einer solchen edlen Richtigkeit zu be-
 treten gewußt hätte.

Der Lord Heinrich versicherte sie mit einer In-
 brunst, welche der Andacht nahe kam, er wolle
 nur leben, um einem jeden Befehle von ihr nach-
 zukommen. „Denn,“ sagete er zu ihr, wobey er
 ihre Hand in seinen Thränen badete, „ist nicht Ih-
 „re Mutter, mein theurestes Leben, allbereits mei-
 „ne? Soll denn nicht auch Ihr Bruder mein Bru-
 „der seyn? So lange sie leben, will ich keinen
 „andern Trost suchen, als in der Bestrebung, ihre
 „Glückseligkeit zu befördern.“

Auf diese Worte nahm ein dankbares Lächeln ihr
 Gesicht ein, welches eine innerliche Beruhigung an-
 zeigte, da sie den einzigen Zusatz erhielt, den sie
 noch erhalten konnte; und in weniger als einer
 Stunde verschied sie, ohne daß sich die Natur im
 geringsten sträuben wollte, ihre Seele von den
 Händen ihres Schöpfers zurück zu halten.

Jch

Ich finde mich unfähig, mich länger, bey dieser Materie aufzuhalten; außerdem würde es mir unmöglich seyn, meinen Zustand zu beschreiben, wenn ich es auch versuchen wollte. Verzeihen Sie mir also, wenn ich ihn mit Stillschweigen übergehe.

Der Herzog überlebete seine Gemahlinn nur ein Jahr; und da keine Versöhnung zwischen Ihrem Vater und ihm Statt fand, so fiel bey seinem Absterben alles, was nicht mit dem Herzogthume verbunden war, durch ein Testament auf den Lord Heinrich. Das vortreffliche und mit keinen Schulden beschwerete Vermögen war eines so großmüthigen Besitzers würdig.

Lord Heinrich gieng bald darnach zu Wiederherstellung seiner Gesundheit, welche eine solche Reihe von schmerzhaften Begebenheiten sehr geschwächt hatte, außerhalb Landes, und kam nicht eher zurück, als bis Eure Gnaden fünf Jahre alt waren. In seiner Abwesenheit beehrte er mich oftmal mit geneigten Merckmaalen seiner Erinnerung. Ein jeder Brief wiederholete den Namen meiner Tochter, die er stets beweinete.

„Ihre letzten Befehle,“ saget er in einem, den ich erhielt, da er über drey Jahre aus England abwesend gewesen, „sind stets gegenwärtig bey mir. „An öffentlichen Orten sind sie meine beständigen „Gefährten und haben Theil an meinen gesellschaftlichstien Stunden; zu Hause sind sie die Freunde, „welche mich zu höhern Betrachtungen leiten, wo „ich mich bey Nachjagung des Bildes derjenigen „verliere, welche sie hervor gebracht hat.“

Ich

Ich hielt mich die Zeit über, da Lord Heinrich außerhalb Landes war, in London auf, damit ich das Vergnügen hätte, nahe bey meinem Sohne zu seyn, welcher in seinen Studien erstaunlich zugenommen hatte, wie man mir berichtete.

Ich fieng nunmehr an, mich als einen Menschen anzusehen, welcher große Schätze in verschiedenen Packen zusammen gebracht hatte, die ihm alle gleich schätzbar und werth waren. Seine Augen betrachteten beständig mit geheimem Vergnügen ihren Werth, und er sagte, es würde ihn elend machen, wenn er einen davon verlieren sollte. Endlich stahl sich ein grausamer Feind in sein Haus, welcher so bewaffnet war, daß man ihm nicht widerstehen konnte, und nahm ihm erst einen, hernach den andern Schatz weg, bis er ihm sie alle geraubet hatte, außer einem kleinen Kästchen, dessen sich der reulose Räuber noch nicht bemächtigt hatte. Dieser unversehene Zufall machte ihn vollkommen elend; er nahm keinen Trost an, und ergab seine Seele einem muthlosen Grame. Da er nicht einmal an das kleine Kästchen dachte, so wollte er aus Mangel des Beystandes vergehen, als es ihm von selbst ins Gedächtniß kam. Erstaunet, daß er es so lange vernachlässiget hatte, flog er zu dem Orte, wo es hingesezt war, und fand, daß es unermessliche Reichthümer enthielt, welche zwar nicht alles das ausmachten, was er ehemals besessen hatte, aber doch hinlänglich waren, ihn ihren Verlust mit mehr Ergebung ertragen zu lassen. — Ich hob auch, gleich ihm, mein Herz in dankbarer Erkenntlichkeit gegen den göttlichen Ausspender der Gnade und Barmherz.

herzigkeit auf, daß er dem Plünderer, dem Tode, nicht zugelassen, alle die Schätze von mir zu nehmen, womit mich seine Gutthätigkeit bereichert hatte.

Ich fühlete das äußersten Vergnügen bey Ihres Oheim's Zurückkunft nach England, da ich seine Gesundheit vollkommen wieder hergestellt fand und ihn einiger Maßen seiner gewöhnlichen Fröhlichkeit wieder genießen sah, wiewohl sie oftmals durch Augenblicke einer ernsthaften Schwermuth unterbrochen wurde.

Ihr Oheim brachte Sie bald nach seiner Ankunft in die Schule zu Chelsea, und hat sich oftmals gegen mich erklärt, er fühlete eine väterliche Liebe gegen Sie, wobon Sie, wie er befürchtete, keine sattfame Proben von Ihren natürlichen Talenten erhielten.

„Meiner Schwester Person, pflegete er zu sagen, ist liebenswürdig; sie hat ein groß Theil gesunde Vernunft: diese aber wird, wie die Morgen-sonne, wenn eine Wolke sie verdunkelt, gegenwärtig von ihren Schwachheiten überzogen.“

In der That, meine werthe Lady Francisca, es muß eine Zeit kommen, da die Liebe zur Bewunderung aufhören wird; denn das sind die Dornen, welche denjenigen Samen der Zärtlichkeit, der von Natur stets in das Herz einer Mutter gestreuet ist, verhindern, daß er nicht hervorkommen kann. Wenn sie hinweg geräumt sind, so wird ihre heiße Regung, der vom Nachdenken beygestanden wird, diesen Samen zur Blüthe bringen.

Da

Da ich mich entschloß, London zu verlassen, so ließ sich Lord Heinrich gefallen, meine kleine einsame Wohnung auf dem Lande mit seiner Gegenwart wiederum zu beehren. Und da es bey nahe um die Zeit war, da man den jungen Leuten erlaubet, sich mit ihren Freunden auf sechs Wochen lustig zu machen: so nahmen wir unsern Sohn mit uns, welcher damals funfzehn Jahre alt war. Ungeachtet des Unterschiedes in ihrem Alter ließ ihn Lord Heinrich doch an allen seinen Belustigungen sowohl, als an seinen Studien, Theil nehmen, und bath mich, ich möchte doch die zu seiner Rückkehr nach der Schule bestimmte Zeit auf drey Monate verlängern. Ich gieng solches willig ein, da ich wußte, was für ein großes Vergnügen Lord Heinrich hatte, ihn zu unterrichten, und was für ein Beispiel mein Sohn vor sich haben würde, sein Gemüth zu allen männlichen Tugenden zu bilden.

Als wir eines Tages von gleichgültigen Materien sprachen: so geschah es, daß eines jungen Herrn von Stande erwähnt wurde, welcher sich, wie ich gehdret, eben in das Regiment eingekaufet, wobey mein Mann ehemals gewesen. Mein Sohn antwortete, er kennete ihn vollkommen wohl, er wäre stets überaus gütig gegen ihn gewesen und hätte nur erst vor wenigen Monaten die Westminsterschule verlassen.

Ich beobachtete, daß seine Augen, indem er sprach, vor ungemeynem Vergnügen funkelten, und seine Billigung des Schrittes sehr verstärketen, den Herr Monkton gethan hatte. Diese Nachricht wurde mit der nächsten Post durch einen Brief an Karl

Karln bestätigt, den er von ihm erhielt. Der Inhalt desselben war, er hätte die einzige Lebensart erwählet, die vermögend wäre, ihn glücklich zu machen, und er verlangete auf eine höfliche Art, es möchte ein Briefwechsel unter ihnen erhalten werden.

Als ich den Brief gelesen hatte, so schien es, als wenn er ernstlich mit mir reden wollte: er stockete aber, als wenn es ihm an Muthe fehlte, fortzufahren. Die Ursache davon wurde mir in wenigen Tagen erklärt, als Lord Heinrich, da ich im Garten spazieren gieng, zu mir kam, und sagte, er hätte um eine Gewogenheit zu bitten, wovon er aber beynahе zweifelte, daß ich sie gewähren würde, und er gestünde, daß er sie für unbillig hielte.

Ich bath ihn, er möchte doch keine so schlechte Meynung von mir hegen, und sich einbilden, ich wäre vermögend, ihm etwas abzuschlagen, was er zu bitten sich herablassen wollte, wo er wüßte, daß er befehlen könnte.

„Ich will mich denn also auf Ihre Güte verlassen, Madame, sagte er. Da ich diese vergangene Woche beobachtet habe, daß mein lieber Karl in tiefen Gedanken war, so nahm ich mir vor, die Ursache einer so plötzlichen Veränderung, wenn es möglich wäre, von ihm heraus zu bringen, worinnen es mir auch geglückt ist. Es geschah mit einiger Schwierigkeit, daß er gestund, er wäre zwischen seiner Pflicht gegen Sie und einem Wunsche, den er hegete, des Herrn Mont-
„tons

„toms Beyspiele zu folgen, und sich eine Bestallung
 „bey der Armee zu kaufen, sehr verlegen. Zu
 „gleicher Zeit that er die Erklärung, er wollte lie-
 „ber sterben, als Ihnen zuwider handeln, und er
 „wollte niemals ein Wort davon erwähnen, wenn
 „er dächte, daß Ihnen solches nur einen Augenblick
 „Schmerz verursachen würde. Er setzte hinzu,
 „wenn Ihre Genehmhaltung noch irgend könnte er-
 „halten werden, so würde ihn solches zu dem glück-
 „lichsten Menschen auf der Welt machen. — Ich
 „sah die Schwierigkeit voraus, fuhr Lord Heinrich
 „fort, die Sie haben müßten, sein Ansuchen zu ge-
 „währen, und versuchete aus dieser Ursache alle
 „Gründe, die ich nur wußte, ihm davon abzura-
 „then. Er schien damit ganz zufrieden zu seyn,
 „ersuchete mich aber ernstlich, ich möchte dessen ge-
 „gen Sie erwähnen; und sagete, wenn er alsdann
 „fände, daß Sie seinem Vorsatze abgeneigt wären,
 „so wollte er solchen so gleich fahren lassen, und er
 „wäre entschlossen, bey seiner künftigen Aufführung
 „nichts weiter, als Ihre Zufriedenheit, zu Rathe zu
 „ziehen, welche ihm stets lieber seyn sollte, als sei-
 „ne eigene. — Ich wurde durch solche Ausdrücke
 „der kindlichen Pflicht von einem so jungen Gemüthe
 „sehr gerühret, welches mich auch vermochte, Ihnen
 „die Sache vorzutragen — Könnte meine Sophia
 „von den Wohnungen der Seligen herabsehen, wie
 „würde sie sich eines solchen Bruders erfreuen!

Dies war das einzige Mal, daß ich ihn von ihr
 nach ihrem Tode hatte reden hören. Er schien dar-
 auf von dieser Betrachtung so erweicht zu seyn, daß
 ich, um seine Gedanken von dieser Materie abzulen-
 I. Th. F ten,

ten, nicht verzog, ihn zu versichern, weil mein Sohn seine Genehmhaltung hätte, und ich fände, daß seine künftige Ruhe von meiner abhänge, so wollte ich sie ihm nicht vorenthalten. Damit seine Freude vollkommen seyn möchte, so bath ich den Lord Heinrich, er möchte ihn wissen lassen, ich gewährete ihm sein Ansuchen freudig; welcher mir in den höflichsten Ausdrücken dafür zu danken beliebete.

Weil mein Sohn damals eben in den Garten kam, so meldete er ihm, er hätte meine Erlaubniß, seinen Neigungen zu folgen, wofür solcher tausend Bewogenheits- und Dankbezeugungen abstattete.

Nachdem eine jede Sache zu seiner unendlichen Freude festgesetzt war: so wurde, auf das Gutachten unsers besten Freundes, beschlossen, ihn so lange auf eine Academie zu thun, bis eine Stelle in des Obersten R — s Regimente leer würde. Karl zog dieß Regiment aus zweyerley Ursachen vor; erstlich, weil es seines Vaters seines gewesen, dessen Beyspiele nachzuahmen er sich eine Ehre machen würde; zum andern, weil er alsdann an der Arbeit und dem Ruhme seines Standes mit dem Herrn Monkton Theil nehmen könnte, gegen den er eine standhafte Achtung bezeugete, welche in seinen Jahren sonst nicht gemein ist.

Da ich die Schwachheiten des Alters herankommen fühlte, welche mich abhalten würden, so ansehnlich weite Reisen zu thun, als das Haus, worinnen ich lebete, von der Hauptstadt entfernt war; und da ich wußte, daß ich daselbst des Lord Heinrichs und meines Sohnes Gesellschaft mehr genießen würde, indem der erste mir fast eben so lieb war,

als

als der letzte: so überwand ich, um damit beglückseliget zu werden, alle Einwürfe, und so gar denjenigen, mein väterliches Gut zu verkaufen. Dieses that ich mit desto wenigerm Widerstreben, da Lord Heinrich, als ich ihm meine Gefinnungen angezeigt hatte, so gleich sich heraus ließ, er wollte es kaufen, und mir dabey sagete, mein Sohn sollte es, wenn er mündig wäre und es gern haben möchte, für eben das Geld wieder bekommen. Es wurde auf achttausend Pfund geschäzet und das Geld in die Bank geleset, worinnen sich schon vorher ein großer Theil meines Vermögens befand. Ich übergab das Gut dem Lord Heinrich und gieng bald darauf nach der Stadt.

Wir warteten drey Jahre, ehe eine Stelle für meinen Sohn zu kaufen ledig würde, da Lord Heinrich darauf drang, den jungen Soldaten mit seiner ersten Bestallung zu beschenken. Was für unermessliche Verbindlichkeiten! Diese aber waren noch nicht die Hälfte derjenigen, die ich seiner Großmuth hatte, welcher nichts, als seine Zärtlichkeit, gleichen konnte.

Da das Regiment in wenigen Monaten nach Schottland beordert wurde: so wußte ich zwar wohl, daß man ihn nicht einer unmittelbaren Gefahr aussetzen würde, jedoch ängstigte ich mich mit dem Gedanken, ich würde ihn nicht wieder sehen. Das Schicksal seines Vaters kam mir alle Augenblicke von neuem ins Gedächtniß, und der Frieden war von meiner Brust entfernt, bis seine Briefe einer Reihe von angenehmen Vorstellungen Platz machten. Alle meine Sorge aber wurde durch die Freude reichlich belohnet, die ich bey sei-

ner Zurückkunft nach einer zweyjährigen Abwesenheit fühlte. Als er zu dem Range eines Hauptmannes erhoben und sein Regiment zu Guildford in Surry einquartirt worden: so war ich glücklich, daß ich ihn oft bey mir hatte.

Den Morgen, da er mündig geworden war, ließ sich des Lord Heinrichs Verwalter melden, und wurde so gleich vorgelassen. Er überreichte meinem Sohne einen Brief und sagete, der würde ihm von seinem Geschäfte Nachricht geben. Weil keine Worte zu einer auf eine so edle Art erwiesenen Verbindlichkeit einen Werth hinzu setzen können: so mag seine eigene unnachahmliche Großmuth solche vorbringen.

„Mein werther Karl;

„Ich habe Reynolden mit den Brieffschaften von dem Gute abgeschicket, welches ich vor einigen Jahren von der Frau Worthylen in dem Vorsatz gekauft habe, es Ihnen wieder zuzustellen, wenn Sie mündig würden. Er wird alle die Einkünfte von der Zeit an, da es in meinem Besitze gewesen, wieder erstatten. Ich hoffe, Sie werden finden, daß ich kein unvortheilhafter Verwalter gewesen; denn in dieser Sache müssen Sie mich für nichts anders ansehen. Ich bin gesonnen, diesen Mittag mit Ihnen zu speisen, und mir wegen dieses Tages glücklichen Erfolg Glück zu wünschen. Auf eines aber werde ich durchaus dringen, und Sie wissen, mein lieber Karl, was ich einmal will, das will ich. Dieß ist, daß Sie „nicht

„nicht eine Sylbe von demjenigen erwähnen, was
 „diesen Morgen vorgegangen ist. Wenn Sie mir
 „in meinem Ansuchen willfahren, so werden Sie
 „sich höchlich verbinden

„Ihren

„geneigten

Heinrich S — .

„Sehen Sie, Madame,“ sagete mein Sohn,
 wobei er mir den Brief gab, „sehen Sie, wie stark
 „wir durch neue Wohlthaten unterdrückt werden!
 „Dennoch schlägt unser gütiger Wohlthäter den arm-
 „seligen Tribut des Dankes aus.“

Ich kann die Dankbarkeit nicht ausdrücken, wo-
 mit unsere Herzen erfüllet waren, welche wir aber
 doch, seinem Befehle zu gehorsamen, zurück zu hal-
 ten uns bemüheten. Ich glaube, er sah solches in
 unsern Augen. Denn er nahm eine Hand von je-
 dem und sagete: „Nicht ein Wort, meine gütige
 „Frau Worthley; nicht ein Wort, mein lieber Karl,
 „von dem, was vorgegangen ist, oder ich gehe den
 „Augenblick.“

Auf solche Art waren wir gezwungen, unsere
 Erkenntlichkeit ingeheim auszulassen, weil sie das
 würdigste Herz vielmehr kränketen, als vergnügeten.

Nachdem das Regiment zwey Jahre in England
 geblieben, so wurde es nach Irland beordert, wo
 es nunmehr beynabe sechs Jahre gewesen. Dieß
 habe ich als eine lange, gar zu lange Abwesenheit
 gefunden.

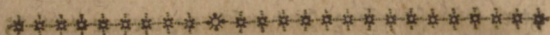
„Nunmehr, meine theureste Lady Francisca, habe ich nur noch hinzu zu setzen, daß Ihr Oheim, da er bey Ihrer Zurückkehr aus der Schule wahrnahm, daß Sie nicht derjenigen Freyheit genössen, welche Sie verdieneten, einen Anschlag fassete, den er endlich ausgeführet, da er Sie zur Eigenthümerinn von Audley-Castle gemacht hat.

Als er desselben zuerst gegen mich gedachte, so sagete er, er hätte nur eine Schwierigkeit, wenn der Herzog und die Herzoginn einwilligten; und das wäre, daß es Ihnen an einer Gesellschafterinn fehlte. Ich dachte, eine Anerbithung von mir, Eurer Gnaden Gesellschaft zu leisten, würde nicht unangenehm seyn. Es gefiel ihm, solche anzunehmen; und auf des Lord Heinrichs Verlangen bin ich einige Tage vor Ihnen hieher gekommen. Er sagete, er wollte seine Richte überraschen; denn Sie sollten nicht wissen, bis Sie ankämen, daß Sie noch eine andere Gesellschaft haben würden, als ihn.

„Der Engel schwieg und ließ in meinem Ohre
 „So angenehm doch seiner Stimme Klang,
 „Daß eine Weil ich dacht, er spräche noch,
 „Und aufmerksam noch da stund, ihn zu hören.



Lady



Lady Lucia Walton an das Fräulein Hamilton,

zur Fortsetzung.

Ich will nunmehr voraussetzen, Sie haben der Frau Worthley Erzählung gelesen, und die Charaktere hinlänglich bewundert, die Sie darin finden.

Wünscht nicht die Frau Wentworth, wünschen nicht Henriette und Charlotte, die Originale von solchen liebenswürdigen Gemälden zu kennen? Ich bin versichert, Sie werden mich alle beneiden; ja, mein Schatz, Sie werden mich nothwendig beneiden, wenn ich Ihnen melde, ich sey mit ihnen bekannt, und in diesem Hause mit ihrer Gegenwart beehret worden.

Aber hiisch! ich muß ordentlich fortgehen, um die Ungeduld zu befriedigen, worinnen Sie sind, wie mir mein Herz sagt.

Erinnern Sie sich, Lady Francisca fordert Ihre Aufmerksamkeit. Lassen Sie dieselbe so auf sie geheftet seyn, als meine war, da sie fortfuhr, mich auf diese Art anzureden.

„Sie sehen mich nunmehr bey meinem Oheime, glücklich in seiner Gewogenheit, glücklich in der Gewogenheit der Frau Worthley, wobey mir kein Vergnügen abgieng, welches mir der eine oder die andere verschaffen konnte. Zuweilen mußte ich die Ungütigkeit meines Vaters bedauern; und es entfuhr mir ein Seufzer, wenn ich meiner Mutter

„ter festbeschlossene Hindansetzung meiner erwog;
 „denn ich hatte von keinem von beyden eine Zeile
 „seit meiner Ankunft zu Audley = Castle erhalten.
 „Mir wurde niemals erlaubet, diesen schmerzhaft=
 „ten Betrachtungen nachzuhängen, wenn mein Oheim
 „sie wahrnahm, welcher sogleich auf neue Entwür=
 „fe zum Vergnügen dachte, um sie zu bestiegen.

„Da Suffex eine Graffschaft ist, worinnen sich
 „viele adeliche Familien niedergelassen haben: so
 „waren wir niemals wegen einer angenehmen Ge=
 „sellschaft von beyden Geschlechtern zu denen Partien
 „verlegen, welche mein Oheim beständig angab, und
 „wobey er sters mit war. Die Frau Worthley
 „wollte uns zuweilen mit ihrer Gesellschaft beehren,
 „wiewohl sie es öfter abschlug, da sie sagete, sie
 „hätte großen Theils ihren vörigen Geschmack an
 „solchen Lustbarkeiten verloren; jedoch war sie eine
 „höchstlustige Gesellschafterinn und hatte eine ihr
 „besonders eigene Kunst, eben diejenige Ungezwun=
 „heit und Freyheit allen mitzutheilen, die um
 „sie waren.

„Wenn das Wetter schön war, so begleiteten wir
 „gemeiniglich den Lord Heinrich auf seinen Abend=
 „spaziergängen. Ereignete es sich, daß die Frau
 „Worthley bey solchen müde wurde: so setzten wir
 „uns an der Wurzel irgend eines alten Baumes
 „nieder und warteten daselbst so lange, bis Lord
 „Heinrich seinen Gang geendiget hatte; und nie=
 „mals hielt ich die Minuten auf so eine angenehme
 „Art hingbracht, als mit ihrem reizenden Umgan=
 „ge. Die ausgebreiteten Aussichten, die liebens=
 „würdigen Gegenstände rund um uns herum, er=
 „öffnete

„öffneten ein schönes Feld zu solchen Betrachtungen,
 „als stets von diesem Lieblinge der Vorsehung ka-
 „men, welche ihr eine Seele gegeben hatte, die fä-
 „hig war, ihre feinsten Vergnügungen zu schmecken.
 „Es blieb auch nicht eins der kleinsten Werke dersel-
 „ben von ihr unbemerkt oder unbewundert.

„Da sie an einem Abende abgehalten wurde, an
 „diesem angenehmen Zeitvertreibe Theil zu nehmen,
 „weil sie einen Schnupfen hatte; und da Lord Hein-
 „rich ausgegangen war: so schlug ich ein Piquet vor.
 „Wir hatten kaum zwey Spiele gethan, als er wie-
 „der zurück kam.

„Weil Sie doch unpaß sind, Madame, sagete
 „er, so haben Sie hier eine Herzstärkung, welche
 „ich habe überbringen sollen;“ „wobey er ihr einen
 „Brief gab.

„Da sie die Ueberschrift ansah, so fielen ihr die
 „Karten aus der Hand. „Gewiß, Mylord,“ ant-
 „wortete sie, indem sie das Siegel aufbrach, „die
 „Vorsehung hat Sie zu dem Ueberbringer der an-
 „genehmsten Segen für mich gemacht; denn bisher
 „habe ich sie hauptsächlich von Ihrer Hand erhal-
 „ten. Eure Gnaden aber können mir sagen, wer-
 „de ich meinen lieben Karl wohl befinden?“

„Er schreibt an mich, er befände sich vollkom-
 „men wohl;“ antwortete mein Oheim, „und wenn
 „Ihnen dieses so viel Vergnügen machet, so werden
 „Sie sehr bald noch ein größeres erfahren.“

„Unterdessen daß er redete, las sie den Brief für
 „sich. Wie war doch jeder Gesichtszug von ihrem
 „Herzen unterrichtet, diejenigen Empfindungen aus-
 „zudrücken, wovon es gerühret wurde.

„Nachdem sie einige wenige Zeilen gelesen hatte, so konnte sie nicht weiter fortfahren, sondern schlug ihre aufgehobenen Hände in freudiger Entzückung zusammen. „Gotte sey Dank! Gotte sey Dank! rief sie, ich soll mein liebes, liebes Kind noch einmal wiederum sehen;“ wobey starke Tropfen von Freudenthränen aus ihren vollen Augen fielen.

„Darauf gab sie dem Lord Heinrich den Brief, und bath ihn, er möchte ihr doch den Inhalt daraus sagen. Die Art, wie er geschrieben war, erzwang Aufmerksamkeit; so dankbar, so zärtlich, so zierlich, daß in einem jedem Sage der ergebene Sohn, der eifrige Freund, der höfliche und verständige Gesellschafter entdeckt wurde. Sein Inhalt war, er wäre zu der Oberstwachmeisterstelle in des Obersten R — s Regimente gelanget, und hoffete, England in wenigen Monaten zu besuchen; und er würde alsdann die erste bequeme Gelegenheit ergreifen, seinen Dank und seine Schuldigkeit da zu bezeugen, wo sie erfordert würden, und seiner Mutter wegen ihres gegenwärtigen glücklichen Zustandes Glück wünschen.

„Dieser Brief ließ unsere kleine Gesellschaft noch mehr vollkommene Glückseligkeit genießen; und ich glaube, meine war nicht die geringste. Ich liebbe die Frau Worthley zärtlich, welche mich an ihrer Freude Theil nehmen ließ, so wie die Zeit herankam, da sie ihres Sohnes Zurückkunft erwartete.

„Es vergiengen noch andere sechs Monate und ich erhielt keinen Brief von meinem Vater oder
„mei-

„meiner Mutter. Sie erkundigten sich auch nicht einmal im geringsten nach meiner Gesundheit.

„Als der Jahrestag meiner Geburt heran rückete, so that mein Oheim die Erklärung, er wollte solchen mit einem der prächtigsten Gastmahlen feyern, die man nur anstellen könnte. Es wurden an alle benachbarte Familien Einladungen geschickt und nichts ausgelassen, was solches vollkommen zierlich machen konnte. Das Haus wurde mit einem höchst edlen Ansehen erfüllet, da sich kein jeder bemühet, den andern in der Kleidung und am Glanze zu übertreffen. Es war eben ein Concert von den besten Händen beschlossen, als ein Bedienter dem Lord Heinrich etwas in das Ohr sagete, welcher so gleich das Zimmer verließ. Bald darauf wurde der Frau Worthley eine Botschaft gebracht, und sie that eben das.

„Ich wunderte mich, was das könnte zu bedeuten haben, als die Thüre aufgieng und sie wieder zurückkam und mein Oheim hinter ihr drein, der einen jungen Herrn führte.

„Hätte ich ihre Blicke untersucht, so würde dieß Geheimniß den Augenblick aufgekläret gewesen seyn. Aber ich gestehe es, meine Augen waren auf den Fremden gerichtet.

„In der That, die Augen aller gegenwärtigen Personen schienen auf eben den Gegenstand geheftet zu seyn. Eine unaussprechliche Anmuth so wohl in seiner Person, als in seiner Bewegung, entdeckete auf einmal alle die Vortheile der Erziehung, und ein Gemüth, welchem die Grundsätze der Ehre bekannt waren, die noch durch das rührendste

„rendste Wesen der natürlichen Lebhaftigkeit be-
„seelet wurden.

„So erschien Herr Worthley, als ihn mein
„Oheim einführete. Nachdem ihn solcher mir und
„der übrigen Gesellschaft vorgestellet hatte, so er-
„wiederte er unsere Complimente auf eine einneh-
„mende liebenswürdige Art. Mein Oheim rief
„mir bald darauf zu, ich möchte den Ball eröffnen,
„und sagete zu dem Herrn Worthley:“ „Nun, Karl,
„geben Sie uns eine bequeme Gelegenheit, zu ur-
„theilen, ob Irland das feine Wesen noch verbessert
„hat, welches Sie aus England mit sich genommen;“,
„und er führete ihn so gleich zu mir.

„Unterdessen daß wir tanzeten, war jedes Auge
„beschäftiget, ihn zu beobachten, jede Zunge ihn
„wegen Vollkommenheiten zu erheben, die zu sicht-
„bar waren, als daß sie konnten übersehen wer-
„den. Ich bildete mir ein, daß ich von meinem
„eigenen Geschlechte beneidet würde, weil ich einen
„so angenehmen Tänzer voraus bekommen hätte;
„und es that mir Leid, als er mich auf den übr-
„gen Abend für sich ausbitten wollte, daß ich des
„Lord K — s Hand schon vorher angenommen hatte.

„Als die Gesellschaft weggegangen war, so war
„ich bey einem Auftritte gegenwärtig, in welchem
„Gewogenheit, Pflicht und Freundschaft die vor-
„nehmsten spielenden Personen waren. Der Frau
„Worthley Freude wurde nicht länger durch die Ge-
„genwart der Fremden oder durch die Furcht, ihnen
„solche aufzudringen, zurück gehalten. Lord Hein-
„rich schloß den Herrn Worthley mit der Zärtlich-
„keit eines Vaters in seine Arme, unterdessen daß
„er

„er selbst getheilet zu seyn schien, wem er zuerst sei-
 „ne Liebe erwiedern sollte, wovon sein Herz voll war,
 „wie jedes Wort und jede That anzeigete.

„Lord Heinrich behauptete, es würde eigennützig
 „von uns seyn, wenn wir so vieles Vergnügen, als
 „wir jetzt hätten, nicht so vielen Personen allgemein
 „machen wollten, als daran Theil zu nehmen, Lust
 „hätten; und Audley-Castle wurde auf einige Wo-
 „chen der Sitz der Lustbarkeit, wo alle Personen,
 „von welchem Stande sie auch seyn mochten, gleich
 „willkommen waren, und Lustbarkeiten antrafen, die
 „sich nach ihren Fähigkeiten schicketen.

„Unter den Frauenzimmern, die uns beehrten,
 „war Lady Maria Frampton, angenehm ihrer Per-
 „son nach, mit feinen Vollkommenheiten, stets leb-
 „haft, ungezwungen, und reizend ohne Absicht.
 „Sie war des Herrn Worthleys Tänzerinn den er-
 „sten Abend seiner Ankunft und bey verschiedenen
 „folgenden Bällen, da denn von vielen gegenwär-
 „tigen beobachtet wurde, daß sie wegen einer Gleich-
 „heit in ihren Sitten für einander gemacht zu seyn
 „schienen.

„Er war beynabe einen Monat bey uns gewe-
 „sen. Ich genoß seines Umganges, welchen seine
 „bescheidene aber große Munterkeit so wünschens-
 „werth machte, ohne Zwang, wiewohl wegen sei-
 „ner guten Eigenschaften mit Vergnügen, und un-
 „tersuchete oftmals mein Herz, woher dieses Ver-
 „gnügen so auserlesen war: ich wurde aber stets
 „dadurch beruhiget, daß es mich versicherte, solches
 „rührete von einer Kenntniß derselben her, und ich
 „konn-

„könnte es ohne Furcht, daß es die Gränzen der
„Freundschaft überschreiten würde, aufzuwehren.

„Mein Oheim fragete ihn eines Tages, als wir
„von dieser Materie redeten, ob es für einen jungen
„Menschen von seinem Geschmacke, welcher die
„Schönheiten der dreyen Nationen gesehen hätte,
„wohl möglich wäre, daß er nicht eine ausgelesen,
„die er seiner Zuneigung würdig hielte?

„Ich war ängstlich nach seiner Antwort und konn-
„te mich schwerlich enthalten, meines Oheimes Fra-
„ge zu wiederholen; und indem ich sein Gesicht
„untersuchete, so dachte ich, daß ich solche auf eine
„befahende Art darinnen geben sähe. Ich fühlete,
„mein Gesicht glühete, als er mit einem Wesen vol-
„ler Mißtrauen antwortete:

„Ich habe eine große Anzahl von liebenswürdi-
„gen Frauenzimmern gesehen, Mylord, die auf glei-
„che Art Bewunderung verdienen: diejenige aber,
„welche mich besonders einnimmt, ist eine Person,
„auf deren Bewogenheit ich keine Hoffnung setzen
„noch sie zu besitzen einigen Anspruch machen darf.,

„Ich bildete mir ein, er sah meine Verwirrung;
„denn er zog sein Auge geschwind von mir weg, und
„es nahm es niemand wahr, als ich. Als ich mich
„an mein Orakel wegen der Ursache seines unruhi-
„gen Flatterns wandte: so fand ich, es wäre mei-
„ner Neugierde zuzuschreiben, daß ich gern wissen
„möchte, wer doch das Frauenzimmer wäre, auf
„welches er so deutlich zielte; und da ich überzeu-
„get wurde, es wäre alles sicher, so faßete ich Muth
„genug, ihn zu fragen, welcher von den dreyen Na-
„tionen er seine Glückseligkeit zu danken hätte?

„Kön-

„Können Eure Gnaden vermuthen, erwiederte er, da ich die Ehre habe, die erhabensten Seelen so wohl, als die liebenswürdigsten Personen in meiner eigenen Nation zu kennen, daß ich nach diesem noch einer andern den Vorzug geben könne?

„In diesem Augenblicke stand Lady Maria vor mir, vielleicht schöner, als jemals ihres Liebhabers Einbildungskraft sie konnte gemallet haben, und ich gab ihren Reizungen den Preis eines Herzens, welches ich für wahrhaftig schätzbar hielt. Wenn ich diesen Augenblick seufzete, so geschah es, weil ich wünschete, daß ihre Glückseligkeit dauern möchte, da meine nur immer bittweise seyn mußte.

„Weil er allezeit den Morgen mit uns entweder in der Bibliothek oder beym Spazirengehen zubrachte: so wunderte ich mich um so viel mehr, als ich ihn eines Tages nicht eher sah, als bis die Tischglocke geläutet hatte. Lord Heinrich fieng den Augenblick, da er in das Zimmer trat, an ihn aufzuziehen. Er wandte vor, er wäre mit Schreiben sehr beschäftigt gewesen, und hätte nicht beobachtet, wie die Stunden entflohen, welches ihm der Ehre beraubet hätte, die er zu haben pflegte, uns aufzuwarten, bis er durch die allgemeine Aufforderung erschreckt worden.

„Wenn das der Fall ist, Karl, sagte Lord Heinrich, so urtheile ich, Sie haben von sehr angelegentlichen Dingen geschrieben.,,

„Ich war wieder unruhig, wiederum bestürzt: allein, es war des Herrn Worthleys wegen, den ich so sehr verwirrt sah, daß er kaum eine Antwort
her-

„hervorbringen konnte. Wenn es an einen Freund
 „von seinem eigenen Geschlechte ist, dachte ich; war-
 „um erröthet er, warum stocket er? Wenn es an
 „ein Frauenzimmer ist, warum gesteht er nicht sei-
 „ne Achtung und machet es glücklich? Hat er eini-
 „ge Hinderniß zu übersteigen? Wird sich nicht Frau
 „Worthley freuen, die Tochter seiner Wahl zu um-
 „armen? Vielleicht habe ich mich geirret; vielleicht
 „hat irgend eine auswärtige Schöne sein Herz ein-
 „genommen; und ihr hat er tausend Gelübde der
 „Treue geschworen. Arme Lady Maria! Ich se-
 „he nunmehr, Sie waren bloß ein Vorwand, seine
 „wirkliche Neigung zu verdecken.

„Mit diesen und dergleichen Betrachtungen war
 „mein Gemüth die ganze Zeit über bey Tische ange-
 „füllet. Wir hatten nicht lange nach demselben ge-
 „essen, als mir ein Bedienter einen Canarienvogel
 „brachte, den er nur eben erst gefangen hatte. Ich
 „wollte ihn in ein Zimmer zurück tragen, aus wel-
 „chem er diesen Morgen entflohen war, als mein
 „Gefangener, da ich vor des Herrn Worthleys Stü-
 „be vorbey gieng, entfloh und darinnen Schutz su-
 „chete. Da seine Cabinetthüre halb aufstund, so
 „flog er da hinein. Ich hörte seine Flügel an dem
 „Fenster flattern; und da ich nunmehr sicher glau-
 „bete, ich könnte ihn fangen, und es würde mich nie-
 „mand unterbrechen, da ich die Herren bey einem
 „Schachspiele gelassen: so folgte ich ihm hinein,
 „als ein Brief, der offen auf dem Tische lag, alle
 „meine Aufmerksamkeit an sich zog. Der Stuhl stund
 „noch da; das Tintenfaß war nicht weggeräumt;
 „welches mich überzeugeete, es müßte der Brief seyn,
 „den

den er den Morgen geschrieben und der ihm
so viele Vermirrung und mir so viele fruchtlose Ein-
gebungen verursacht hätte.

„Was konnte ich in diesem Zustande thun? Die
Ehre verbot mir, ich sollte nicht darauf sehen;
die Reugier, welche nunmehr mein Herz an ihrer
Statt erfüllet zu haben schien, trieb mich, ich soll-
te ihn lesen, und stellte zugleich vor, der Inhalt
müßte auch immer seyn, wie er wollte, so würde
er doch nur in meiner eigenen Brust ein Geheim-
niß bleiben.

„Ich nahm ihn in meine Hand; darauf legete
ich ihn wieder auf den Tisch eben so, wie ich ihn ge-
funden hatte. — Ich zog ihn wieder zu mir und
entschloß mich wieder, ihn nicht zu lesen. Mein
eigener Namen, den ich zufälliger Weise in dem-
selben sah, setzete mich in Erstaunen; und da ich
durch einen stärkern Trieb, als meine Entschlie-
ßungen, fortgerissen ward, so wurden sie schwächer und
zuletzt unfähig, zu widerstehen.

„Keine Lady Maria Frampton, keine auswärti-
ge Schöne war der Inhalt des Briefes. Ich war
die Person, die er liebete. Für mich drückete er
das aus, was ich mir einbildete, er fühlte es
für eine andere. — Ein so zärtlicher, so brünsti-
ger Vorzug, dergleichen kein anderer, als ein
Mensch, der die geklutersten Empfindungen hat,
konnte geschrieben haben.

„Der Brief war an eben den Herrn Monkton ge-
richtet, dessen von der Frau Worthley so besonders
I Th. S „war

„war gedacht worden. Er verlangete dessen Rath
 „drang aber darauf, daß er solchen nicht wider sei-
 „ne Entschließungen geben sollte, welche festgesetzt
 „waren, das Geheimniß keinem andern, als ihm,
 „zu entdecken.

„Rathen Sie mir, mein Freund, sagete er,
 „rathen Sie mir, von einem Absturze zu fliehen,
 „wo meine Ehre in Gefahr ist, durch einen Fall zer-
 „schmettert zu werden, wovon sie niemals wieder
 „aufstehen kann. — In einer Entfernung kann ich
 „an sie denken, ohne strafbar zu seyn; denn ist es
 „nicht höchst strafbar, wenn ich mir in einer Liebe
 „gegen die Tochter eines Prinzen nachsehe, welche
 „ich zu besitzen nicht hoffen darf. — Denn gesetzt,
 „ja nur gesetzt, sie wollte sich herablassen und dar-
 „auf hören, so wissen Sie, was ich dem Lord Hein-
 „rich für Verbindlichkeiten schuldig bin. Darf
 „ich solche dadurch vergelten, daß ich mich bemühe,
 „die Reigung seiner Richte zu verführen, die er mehr,
 „als sein eigenes Leben, liebet? Das verhüte
 „die Dankbarkeit! das verhüten alle Gesetze der
 „Gastfreyheit!“

„Dreymal hatte ich den Brief durchgelesen, oh-
 „ne einmal zu erwägen, wo ich damals war, oder
 „was für ein Zufall mich dahin gebracht hatte. Ich
 „hielt ihn noch immer in meiner Hand, meine Au-
 „gen und Sinnen waren so aufmerksam darauf ge-
 „richtet, daß ich den Herrn Worthley nicht gehen
 „hörete, der damals in das Cabinet trat. Ich
 „stuzete über seine Gegenwart und wollte, ganz
 „blaß vor Scham, immer in die Erde sinken. Mei-
 „ne

„ne zitternde Hand ließ den Brief fallen, und ohne
 „daß ich wußte, was ich thun wollte, gieng ich ge-
 „rade nach der Thüre.

„Bleiben Sie, Madame, sagete er, ich ersuche
 „Sie, bleiben Sie. Weil Ihnen mein Verbre-
 „chen bekannt geworden, so seyn Sie auch ein Zeu-
 „ge meiner Reue.,,

„Ich hörte nichts deutlich; mein Kopf wurde
 „von einem plötzlichen Schwindel ergriffen; und
 „ich bildete mir ein, er verwiese mir meine strafbare
 „Neugierigkeit, bis ich ihn eben die Worte wieder-
 „holen hörte, und fand, daß er mir auf seinen Knien
 „den Weg versperrete.

„Ich konnte keine andere als gebrochene Entschul-
 „digungen machen, die nicht zusammen hiengen.
 „Was würde ich nicht um eine nur leidliche Ent-
 „schuldigung gegeben haben? Ich glaube wirk-
 „lich, das erste klägliche Beyspiel der Neugier sey
 „niemals von einer aufrichtigeren Reue begleitet wor-
 „den. Ich schalt auf den unschuldigen Vogel; ich
 „schalt auf den Diener, der ihn mir gebracht hat-
 „te, am meisten unter allen aber auf meine eigene
 „Schwachheit, welche die Stärke einer unglücklichen
 „Versuchung nicht ausstehen konnte.

„Da er meine Verwirrung sah, so bemühet er
 „sich, solche durch die ehrerbietigste Entfernung zu
 „vermindern, und erklärte sich, ich dürfte mich
 „nicht tadeln, sondern müste die ganze Schuld auf
 „ihn fallen lassen; zuerst, daß er sich unterstan-
 „den, mich zu lieben, hiernächst, daß er unglückli-
 „cher Weise so nachlässig gewesen, welches er aber

„wieder gut machen wollen, da er sich darauf besonnen und deswegen wieder zurück gekommen wäre.

„Ich hörte ihm zu, bis mein Fehler, der vorher in der schrecklichsten riesenmäßigen Gestalt erschienen, sich in denen höflichen Entschuldigungen, die er deswegen machte, beynabe gänzlich verlor; und ich schwöre es, ich hatte mir selbst schon halb verziehen, als er so fortfuhr, mich anzureden.

„Weil ein ungefährer Zufall Eurer Gnaden eine Leidenschaft entdeckt hat, welche nichts als ein ungefährer Zufall jemals sollte entdeckt haben: so kann ich aus dieser Ursache mit desto größerer Hoffnung, Ihre Verzeihung zu erhalten, auch darum ansuchen; und ich verspreche hier, ich will bey meinen Entschliessungen, es mir niemals wieder einkommen zu lassen, solches zu wiederholen, standhaft halten, welches die schmerzlichste und einzige Strafe seyn wird, die meiner Beleidigung gemäß ist. — Sagen Sie, Madame, meine Vermessheit sey mir vergeben; alsdann sollen Sie von dieser Zeit an sehen, daß ich mich befeißigen werde, eine solche bewundernswürdige Großmuth zu verdienen.,

„Ich behaupte es, ich weiß nicht, was ich für eine Ursache davon angeben soll, daß ich so sehr einfältig war: aber so war ich, daß die Worte selbst, oder die Art, womit sie ausgesprochen wurden, oder beydes zusammen, eine solche Wirkung bey mir hatten, daß ich nur bloß erwidern konnte: „Wenn Sie das wünschen, Sir, so verlassen Sie mich — verlassen Sie mich den Augenblick. — „

„Die-

„Dieses sagete ich, damit er nicht ein Zeuge von
 „einer zweyten Schwachheit seyn möchte, da ich
 „sah, daß ich mich nicht zurück halten konnte, sehr
 „ausnehmende Beweise davon zu geben; welches ich
 „um aller Willen nicht vor ihm wollte entdeckt ha-
 „ben. Ich glaube, er sah meine Bestürzung; und
 „damit er solche nicht vermehren möchte, so dankete
 „er mir höflichst und verließ so gleich das Cabinet.

„Ich wußte nicht, was am besten zu thun wäre.
 „Sogleich nach ihm wegzugehen, würde Unrecht ge-
 „wesen seyn; noch länger in seinem Zimmer zu blei-
 „ben, ebenfalls Unrecht. Ich sah meinen kleinen
 „Vogel sorglos an dem Fenster picken; ohne Ach-
 „tung auf die Verdrüßlichkeit, wozu er die Ursache ge-
 „wesen, und mit einem starkschlagenden Herzen brach-
 „te ich ihn noch einmal in meine Gewalt und begab
 „mich nach meinem eigenen Zimmer.“

Nachdem ich die Lady Francisca bis an die Thüre
 desselben begleitet habe, so will ich Ihnen erlauben,
 mit ihr einer Reihe von Betrachtungen zu genießen,
 wovon sie mir gestanden hat, daß sie ihr ein geheimes
 Vergnügen verursacht haben, welches ihre letz-
 te Verlegenheit völlig wieder gut gemacht hat.

Leben Sie wohl, mein liebenswürdiges Julichen,
 saget

Ihre aufrichtige
 Lucia Walton.





Lady Lucia Walton an das Fräulein Hamilton.

Zur Fortsetzung.

Was für eingebildete dreuste Geschöpfe sind doch die Brüder! Was meynen Sie, wie meiner mit mir umgegangen ist? Nun, ich will es Ihnen erzählen.

So bald wir gefrühstücket hatten, wobey Sir Wilhelm Hamilton mit zugegen war, so entwischete ich ihnen auf eine schlaue Art und war gesonnen, in meiner lieben Beschäftigung fortzufahren. Ich hatte mich nur eben an den Tisch gesetzt, mein Papier zusammen gefalzet, und erwog, was ich schreiben wollte, als ich fühlte, daß mir meine Feder aus den Fingern gezogen wurde, als wenn es von einer unsichtbaren Hand geschähe. Da ich von meinem Stuhle aufstund, so konnte ich niemand um mich sehen, bis mein Bruder mit lautem Lachen hinter demselben hervor trat. Ich wollte ihn ausschelten, daß er mich gestöret: er entwaffnete aber meinen Zorn, da er sagte, es wäre ein Bothe von Ashley unten, und der wollte seine Briefe in keine andere Hand geben, als in meine.

Sie können sich einbilden, wie ich hinunter eilte; er folgete mir nach. Als ich in das Zimmer kam, wo ich Sir Wilhelmen, meinen Vater und ihn gelassen hatte, so war mein Vater hinausgegangen und Sir Wilhelm nur allein darinnen geblieben. Ich klingelte, damit man Ihren Bedienten herein-

hereinlassen sollte, als keiner von ihnen beyden sich in seiner Lustigkeit zähmen konnte; und sie gestanden, es wäre alles von meinem verschmitzten Bruder so listig angeleget worden, damit sie mich wieder herunter bekämen, in der Hoffnung, ich würde ihnen meine Gesellschaft im Park gönnen.

Zu gleicher Zeit brachten mir Seine Gnaden meinen Hut und Ueberwurf, und meldeten mir, mein Wagen hielte vor der Thüre; ich willfahrete daher. Sie sehen also nunmehr, ich bin nicht immer mein eigen.

Eine andere Einladung von dem Lord Edgmoore, welche mein Bruder, wie er mir saget, entschlossen ist, anzunehmen; und er meldet, es sey eine wichtige Sache, weswegen er ihn gern sprechen möge. Ich habe ihn nicht gefraget, von was für einer Art, da mir seine große Vertraulichkeit mit diesem jungen Herrn nicht halb ansteht.

Sir Wilhelms Ueberredungen werden in dieser Sache vielleicht mehr Nachdruck bey ihm haben, als meine; denn diejenigen Briefe, wodurch Sie so gütig meinen Bruder bey ihm eingeführet haben, da sie in Italien waren, haben eine solche Freundschaft unter ihnen errichtet, welche verspricht, sie werde so aufrichtig und dauerhaft seyn, als unsere. Ich getraue mir, zu sagen, er werde uns sein Ansehen bey dieser Gelegenheit nicht verweigern. Denn nicht allein ich, sondern auch mein Vater ist unruhig darüber, daß mein Bruder so viel von seiner Zeit auf diese neue, und wenn der Tadel der Welt ihm nicht Unrecht thut, unwürdige Bekanntschaft wendet. Er

ist auch erst so kürzlich zu Heartsley-Abbey gewesen und nur den Tag davon zurück gekommen, da Lady Francisca mich verlassen hat.

Schelten Sie nicht auf mich, meine Liebe. — Mich dünket, ich höre Sie fragen, warum ich Sie so lange von dieser Lady zurück halte? Ich bin fertig, und sie fährt in ihrer Erzählung fort.

„Von dieser Stunde vermied Herr Worthley jede Gelegenheit, mit mir allein zu seyn. Ich sieng an, zu denken, seine Achtung wäre durch meine eigene thörichte Aufführung in Gleichgültigkeit, wo nicht in Mißfallen, verwandelt worden: jedoch, wenn ich mich seiner Worte erinnerte, da er das Cabinet verließ, und sie mit einer Neigung zu gefallen verglich, die aus allem seinem Thun und Lassen erschien, so konnte ich nicht umhin, mir zu sagen, daß seine Großmuth und Furchtsamkeit solches veranlasseten, und es gar nicht von der mir eingebildeten Ursache herrührte.

„Als wir an einem Nachmittage bey Sir Jacob Medburys einen Besuch abstatten wollten: so führete mein Oheim, wie gewöhnlich, die Frau Worthley nach der Kutsche, indem Herr Worthley zu gleicher Zeit mir die Hand reichete, als ihr, da sie hinein steigen wollte, der Fuß ausglitschete. Wir wurden insgesammt blaß und halb ohnmächtig, und dachten, sie hätte sich solchen verrenket. Herr Worthley hieß einem von den Bedienten absteigen, schwang sich auf dessen Pferd, und eilete wie der Blitz nach dem nächsten Städtichen, einen Wundarzt zu holen. Mein Oheim konnte ihn nicht erhalten;

halten; seine Pflicht schien den Füßen seines Pferdes Flügel gegeben zu haben; und wir verloren ihn in einem Augenblicke aus dem Gesichte.

„Es wurde eine Sänfte bestellt, die Frau Worthley nach ihrem Zimmer zu tragen. Indem wir ihr aber hinein halfen, so thaten die Bedienten, die umher stunden, sie aufzunehmen, einen großen Schrey. Dieß Schreyen wurde allgemein, da man das Pferd, worauf sich Herr Worthley gesetzt, in vollem Galloppe, mit losgegangnem Sattel und Zügel, Werfung seines Kopfes und erschrecklichem Wiehern auf uns loskommen sah.

„Lord Heinrich und die Bedienten waren den Augenblick zerstreuet; einige zu Fuße, andere zu Pferde. Ich lief mit den übrigen so schnell fort, als mich meine Füße führen konnten. Meine wilde Verwirrung hatte mir alle Art der Ueberlegung benommen, bis ich zurückkuckete und die Person, welche kurz vorher meine ganze Zärtlichkeit hingenommen hatte, allein sitzen, ihre Hände ringen und ihr bleiches Angesicht die Zerrüttung ihrer gemarterten Seele ausdrücken sah.

„Nunmehr machete ich mir selbst Vorwürfe, kehrte mit größerer Hurrigkeit zurück, als ich sie verlassen hatte, schlug meine Arme um ihren Hals, hatte aber keinen Trost zu geben. Wir warteten stillschweigend beynabe zehn Minuten, in welcher Zeit ich eben so oft auf den Scheideweg lief, in der Hoffnung, ihr Zeitungen zu bringen, die nicht so schrecklich waren, als ihre Furcht; ich kam aber eben so oft mit fehlgeschlagener Hoffnung wieder zurück.

„Als mein Oheim uns ins Gesicht kam, so re-
 „deten schon seine Blicke, ehe uns seine Stimme
 „noch erreichen konnte; und daraus lerneten wir,
 „daß der Zufall nicht so gar kläglich gewesen. Er
 „meldete uns, Herr Worthley hätte einen Sturz ge-
 „than, der ihn auf einige Augenblicke der Sinne be-
 „raubet hätte, doch hätte er sich nunmehr schon sehr
 „wieder erholet; und er befahl dem Kutscher, daß
 „wir es hörten, er sollte ihm entgegen fahren,
 „wobey er der Frau Worthley meldete, ihr Sohn
 „hätte zu Pferde nach dem Schlosse zurück kommen
 „wollen, welches ihm mein Oheim aber, wie er sage-
 „te, ausdrücklich verbothen hätte.

„Ob sie diese Nachricht glaubete, weiß ich nicht.
 „Da aber der Schmerz von ihrem falschen Tritte
 „ziemlich vergangen war: so gieng sie mit meinem
 „und meines Oheimes Beystande nach ihrem Zim-
 „mer, wobey ihre Lebensgeister sehr niedergeschla-
 „gen waren.

„Voller Furcht, er möchte zu günstig von des
 „Herrn Worthleys Gefahr gesprochen haben, wa-
 „gete ich es, ihm meine Muthmaßungen zu sagen,
 „und fand da, ich hätte in solchen nicht Unrecht ge-
 „habt. Der Sturz hatte ihm eine Zerquerschung
 „am Kopfe verursachet, von welcher der Wundarzt,
 „bey Untersuchung derselben, keine übele Folgen sah,
 „als daß ein Fieber dazu schlagen würde.

„Die Frau Worthley ersuhr bald das ärgste, und
 „voller Dankbarkeit, daß sein Leben noch war er-
 „halten worden, konnte sie nicht dahin vermocht
 „werden, daß sie von seinem Bette wezgieng. Ein
 „Fieber, dessen Folgen so sehr gefürchtet wurden,
 „schlug

„schlug den Tag nach seinem Falle dazu, indem die
 „zunehmenden Zufälle droheten, es würde noch hef-
 „tiger werden. Ich schickete alle Stunden hin,
 „mich zu erkundigen. Zuweilen schlich ich mich an
 „die Thüre und horchete daselbst, bis mich die Furcht,
 „sich indre entdecket werden, von solcher vertrieb.

„Da seine Unpäßlichkeit auf den Entscheidungs-
 „punct kam: so war ich doppelt unglücklich. Mei-
 „ne Betrachtungen wurden durch die Gedanken ver-
 „bittert, wie sie auslaufen würde; und diese also
 „verbitterten Gedanken waren fast meine einzigen
 „Gefährten. Mein Oheim wandte mehr von sei-
 „ner Zeit auf den Herrn Worthley, da die Aerzte
 „mehr wegen seines Lebens zu befürchten schienen.
 „Wenn der Lord gegenwärtig war: so versuchete
 „ich, ein unbekümmertes Wesen anzunehmen:
 „Gleich einem armen Elenden, der an einer schreck-
 „lichen Krankheit darnieder liegt und sich vor einem
 „Hülfsmittel fürchtet, welches ihm verzweifelt vor-
 „kömmt; er ächzet ingeheim und behält seinen
 „Schmerz so lange bey sich, bis das, wofür zuerst
 „die Arzenei würde geholfen haben, durch seine
 „eigene Vernachlässigung, da er es nicht offenba-
 „ret, unheilbar wird. Meine vorgegebenen Augen-
 „blicke Ruhe verschwanden mit ihm stets und meine
 „vorigen Schrecken kamen frisch geschärfet wieder
 „zu meiner Brust.

„Eines Tages, da ich die Ungewißheit aller
 „menschlichen Glückseligkeit überlegete, welche der
 „erhabene Weltweise Seneca erfahren hatte, des-
 „sen schöne Sittenbücher offen vor mir lagen, hat-
 „te ich meinen Kopf auf meine Hand gestüzet und
 „meine

„meine Augen auf das Buch geheftet, als mein
„Oheim herein trat.

„Der arme Karl! sagete er, ich fürchte, es ist
„keine Hoffnung da zu seiner Genesung.,,

„Diese beunruhigenden Worte entzogen mir auf
„einmal meine Verstellung. Meine Thränen stien-
„gen an zu fließen, und ohne darauf zu achten, daß
„der Lord gegenwärtig war, rief ich aus: „Was sol-
„len wir denn alle anfangen! — Wie wird meine lie-
„be Frau Worthley fähig seyn, solches zu ertragen!“,

„Wie, Francischen! was sollen wir alle anfan-
„gen!“ — „wobey er ein ernsthaftes Gesicht annahm,
„welches von dem mitleidigen sehr unterschieden war,
„welches er den Augenblick vorher zeigte., —
„Was sollen wir alle anfangen! — Sie setzen
„mich in Erstaynen, mein Kind! — Ich bin we-
„gen des Herrn Worthleys bekümmert. Weil
„aber doch keiner von uns durch Blutsfreundschaft
„mit ihm verwandt ist; aus was für Ursachen soll-
„te sein Tod Sie so sehr rühren?“

„Seine Art und Weise machten mich mehr, als
„seine Worte, bestürzt. Ich sah ihn starr an, als
„wenn ich argwohnete, sie kämen von einem Betrü-
„ger. Da ich aber sah, daß sie von solchen Lippen
„flossen, die bis jetzt noch keinen Spruch vorgebracht
„hatten, welchen nicht die Freundschaft selbst hätte
„aussprechen können: so verdoppelte ich meinen
„Kummer, als wenn ich wegen seiner ersten Ver-
„stoßung wider dieselbe zu büßen gedächte.

„Nunmehr ereignete sich eine eben so plöbliche
„Veränderung, als die vorige. Er setzte sich nie-
„der und mich neben sich; seine Augen straleten mit
„ihrer

„Ihrer gewöhnlichen Heiterkeit. „Kommen Sie, sagen Sie mir, meine Liebe, „wobey er seinen Arm um mich schlug, „sind Sie nicht böse auf mich geworden? Es ist vergebens, wenn Sie dasjenige leugnen wollen, was dieses halbweggewandte Gesicht und diese Thränen bereits entdecket haben. „Es mißfällt mir auch das Vergnügen nicht, welches Sie bey solchen Merkmaalen einer Unbeständigkeit zeigen, als ich nur eben erst habe blicken lassen — Doch seyn Sie versichert, ich hatte meine Ursachen dazu, und wollte nicht gern, daß mein lieber Worrbley sterben sollte, wenn nur irgend etwas, das ich besäße, ein Jahr zu seinem Leben hinzuthun könnte, welches gegenwärtig nicht in Gefahr ist, wie ich hoffe.“

„Dies klang so fremd von dem, was ich erwartete, daß ich mir einbildete, mein Oheim hätte das Geheimniß meines Herzens eingesehen und diese Weise ergriffen, mich plötzlich zu einem Bekennnisse desselben zu bringen. Ich wurde auch in meinen Muthmaßungen nicht hintergangen; wie die Folge unserer Unterredung erweisen wird.

„Ein wahnwitziges Faseln, fuhr mein Oheim fort, welches in des Herrn Worrbleys Umständen natürlich ist, überfiel ihn, da ich eben bey ihm saß. Zuerst sprach er nur ohne Zusammenhang, und hielt sich nicht einen Augenblick bey einer Sache auf, sondern schweifete wild herum — Endlich fuhr er in seinem Bette auf, redete Sie an, als wenn er Sie vor seinem Bette hätte stehen sehen, suchete Sie an, Sie möchten ihm verzeihen, sprach von Verbindlichkeiten gegen mich, einem

„Ca“

„Cabinette, einem Briefe und einem Canarienvogel.
 „Er kam aber immer wieder zurück, als wenn sei-
 „ne Gedanken niemals von Ihnen weg gewesen
 „wären. Dieß machte mir einen Verdacht, den
 „ich bisher niemals geheget hatte, daß er sie näm-
 „lich liebete, und daß ihn seine Klugheit abhielte,
 „solches zu erklären. — Wenn ich mich nun einer
 „kleinen List schuldig gemacht habe, so ist es bloß
 „geschehen, Ihre Gesinnungen zu entdecken.
 „Können Sie mich Ihres Vertrauens unwürdig
 „achten? Achten Sie mich dessen wirklich unwürdig?
 „Wo nicht, so denken Sie, Sie sprechen mit Ih-
 „rem eigenen Herzen und sagen ihm, ob alle die
 „Bewegung, wovon ich ein Zeuge gewesen, von Ih-
 „rer Achtung gegen die Frau Worthley herühre,
 „oder ob nicht ein zärtlicher Gefühl, als Freundschaft,
 „solche zum Theile veranlassete.,,

„Ich würde nunmehr auf meinen Knien die gan-
 „ze Sache entdeckt und seine Verzeihung deswegen
 „gesuchet haben, daß ich solche verhehlet hätte: er
 „hob mich aber von dieser Stellung auf, nahm mich
 „in seine Arme und sagte: „Was soll diese De-
 „muth? warum schämen Sie sich? warum zittern
 „Sie? Mein liebstes Kind, wenn es Ihnen Schmerzen
 „verursachet, so will ich nicht weiter in Sie dringen.,,

„Ich bath ihn, er möchte mich fortfahren lassen;
 „und nachdem ich mich wieder neben ihm gesetzt,
 „so fieng ich mit der guten Meynung an, die ich
 „von dem Herrn Worthley gleich den ersten Augen-
 „blick gefasset, da ich ihn gesehen hätte; ich kam
 „weiter auf meine Unruhe, da ich mir eingebildet,
 „er jöge ein anderes Frauenzimmer vor, — auf
 „meine

„meine strafbare Neugier, wobey ich den Inhalt
 „seines Briefes so gut wiederholete, als ich mich
 „dessen noch erinnern konnte — wie ich über-
 „fallen worden, da ich solchen noch in meinen Hän-
 „den gehalten; wie uneigennützig und ehrerbietig
 „er sich aufgeführt; was er gesaget, da er das
 „Cabinet verlassen, und endlich mit was für Sorg-
 „falt er seitdem immer vermieden, mit mir allein
 „zu seyn.

„Der Lord Heinrich hörte mir aufmerksam zu
 „und unterbrach mich nicht ein einziges Mal. Ich
 „wandte mein Auge oftmals auf ihn, konnte aber
 „keine Veränderung in seinen Blicken wahrnehmen,
 „welche so stark waren, als wenn er auf etwas sehr
 „wichtiges dächte. So bald ich ausgeredet hatte,
 „stund er von seinem Stuhle auf und gieng, ohne
 „ein Wort zu antworten, gerade nach der Thüre.

„Als er mich verließ, so hörte ich ihn sagen:
 „Was für eine schwere Rolle habe ich nunmehr zu
 „spielen! Leite mich, o Himmel!

„Weil ich mir einbildete, er wäre misoergnügt
 „und er hätte mich nicht mehr lieb, so machte
 „mich diese Vermuthung fast verrückt. Aber ist
 „nicht mein Oheim ein gerechter und gütiger
 „Mann, so urtheilte ich immer bey mir selbst;
 „und kann ein gerechter und gütiger Mann einen
 „andern lieben, als der es verdienet? Er wird mich
 „also gewiß nicht von sich verstoßen, weil ich an
 „einem andern diejenigen Tugenden bewundere, die
 „ich an ihm verehere; Tugenden, die er mir oft ge-
 „wießen hat; Tugenden, wovon ich weiß, daß sie
 „zum Theile die Frucht seines eigenen Beyspieles sind.

„Hier

„Hier wurd' meinen Vernunftschlüssen auf eine angenehme Art eine Ende gemacht, da er wieder zu mir kam, und mich mit zärtlichern Blicken, mit geneigtern Worten, als jemals, anredete.

„Ich habe dasjenige erwogen, meine Liebe, sagte er, was Sie mit einer solchen angenehmen Freymüthigkeit mir nur eben jetzt eröffnet und was ich auch eben so wohl von dem Herrn Worthley gelernt habe — Nunmehr, Francischen, sollen Sie den Rath eines Mannes erhalten, der zwar ein lediges Leben erwählet hat, und in die Jahre gekommen, deswegen aber in diesen Sachen nicht ganz unerfahren ist. Ihnen ist meine Zärtlichkeit sowohl gegen die Frau Worthley, als gegen ihren Sohn, nicht unbekannt. In der Tochter der einen und der Schwester des andern waren alle Vollkommenheiten vereinet, deren sich eine Seele oder eine Person jemals gerühmet hat. Ihrentwegen liebete ich sie zuerst. Seit dem haben sie durch ihre Verdienste beständig etwas zu dieser Liebe hinzu gethan, bis sie zu einer Höhe gekommen, welche die Freundschaft übersteigt, und demjenigen gleicht, was ich für meine eigene Mutter fühlete, da sie lebete, und was ich für einen Sohn würde empfunden haben, wenn ich jemals ein Vater geworden wäre. — Als ich das Fräulein Worthley zum ersten Male sah, so war sie noch nicht aus der Blüthe von achtzehn Jahren; und ehe ich ihr mein Herz schenkte, wiewohl sie solches von allen fordern konnte, die sie sahen, so stritt ich mit mir selbst über die Folgen, welche dabey seyn würden, wenn ich die anfängende Liebe aufmuntern wollte, womit ich

„sie

"sie gleich von dem ersten Augenblicke ansah, da sie
 "mir von meiner Mutter vorgestellt wurde, in des-
 "ren Gunst sie mit mir gleich stand, wie ich bald
 "wahrnahm. Zuerst verschloß ich solches in mei-
 "ne eigene Brust. Da ich aber fand, daß meine
 "Leidenschaft stärker war, als mein Muth: so ent-
 "deckete ich sie meiner Mutter, da ich wußte, des
 "Fräulein Worthleys erhabene Begriffe würden ihr
 "nicht erlauben, meine Anwerbungen wider meiner
 "Mutter Gutheißzen anzunehmen. Sie, der mei-
 "ne Glückseligkeit lieber war, als sonst irgend eine
 "andere Betrachtung, willigte nicht allein darein,
 "sondern wurde auch meine Fürsprecherinn. —
 "Setzen Sie sich selbst an meine Stelle zu der Zeit,
 "die ich beschrieben habe; denn in diesem Lichte ste-
 "het Sie, und Herr Worthley in seiner Schwester
 "ihrem; und ich will so weit gehen und sagen, er
 "sey mit ihr so nahe durch Tugend, als durch das
 "Geblüt, verwandt. — Dieß nur ist dabey der Un-
 "terschied. — Sie sind ein einziges Kind; mein
 "Vater hatte viele Kinder. Hätte ich daher eine
 "Verbindung mit einer Person getroffen, die in An-
 "sehung der Geburt geringer, wiewohl in wesentli-
 "chern Stücken auf alle Art höher war, so würde
 "seine fehlgeschlagene Hoffnung nicht so groß haben
 "seyn können. Ungeachtet Herr Worthley von gu-
 "ter Herkunft ist: so wird doch der Abgang eines
 "Titels, welcher meiner Meynung nach nicht noth-
 "wendig zur Glückseligkeit ist, für ein unübersteig-
 "liches Hinderniß, befürchte ich, bey denjenigen ge-
 "halten werden, deren Urtheil entscheidend seyn
 "muß. Hiernächst sind die engländischen Gewohn-
 I Th. h heiten

"heiten nicht so sehr zu Ihrem Vortheile, als sie
 "zu meinem waren; indem durch dieselben erlaubet
 "wird, die Person, die ich heurathen würde, nicht
 "allein an meinem Vermögen, sondern auch an mei-
 "nem Titel Theil nehmen zu lassen. Einem Frau-
 "enzimmer aber, wenn es ihre Hand einem Manne
 "giebt, dessen Stand geringer ist, als ihrer, wird
 "dieser Vortheil nicht zugestanden. Außer dem ist
 "es ein Schritt, welchem der Tadel der Welt ge-
 "wiß folgen wird. Sie werden ihn alle unvorsich-
 "tig nennen, sehr wenige aber Ihnen die Gerech-
 "tigkeit wiederfahren lassen, die Ihre Wahl erfor-
 "dert; einige aus Mangel des Geschmacks, Ber-
 "dienste zu unterscheiden; andere aus einem Bewe-
 "gungsgrunde, der einem jeden Stande des Volkes
 "gemein ist.

"Ich habe oftmals gewünscht, fuhr er fort, da
 "er sah, wie sehr ich gerühret war, daß ich der glück-
 "liche Vater einer solchen Tochter seyn möchte: in
 "diesem Augenblicke aber wünsche ich es mehr, als
 "jemals. Alsdann würde ich der Welt zeigen, daß
 "ich vielmehr einen rechtschaffenen, als einen großen
 "Mann, zum Verwahrer meines theuresten Schatzes
 "erwählet. Ich werde mich, als Ihr zweyter Va-
 "ter, Ihrer bey einer jeden Gelegenheit annehmen,
 "und Ihnen rathen.,

„Fühlen Sie hier für mich, sagete Lady Fran-
 „cisca zu mir, was ich damals fühlete; oder Sie
 „können sich meine Freude nicht vorstellen, als wel-
 „che sich nicht ausdrücken läßt. Die Unterredung
 „endigte sich hier; und er sprach wohl fast in vierzehn
 „Tagen nicht wieder von eben der Sache mit mir,
 „wel-

„welches mich sehr Wunder nahm. Endlich sagete er an einem Morgen auf eine ernsthafte Art zu mir: „Ich denke irgendwo einen Besuch als ein „Liebeswerk abzustatten: wollen Sie versprechen, „Franzchen, meine Gefährtinn zu seyn?„

„Weil es nichts ungewöhnliches für ihn war, „viele dergleichen abzustatten, und das in den ärm- „sten Hütten: so antwortete ich ihm in eben dem „Tone, ich würde mir ein Vergnügen daraus ma- „chen, ihn zu begleiten, in der Hoffnung, ihm die „Kunst abzulernen, wie man Frieden und Fülle „auspendete: wenn ich solche durch Fleiß oder „Beobachtung erreichen könnte, so wollte ich als- „dann durch meine Bereitwilligkeit versuchen, mei- „ne kleine Erfahrung in diesem Stücke, dem edel- „sten, dem wesentlichsten Geschäfte unsers Lebens, „auch wieder zu zeigen.

„Nach einigen andern Reden verließ er es mit „mir, er wollte mich in meinem Puzzimmer um „fünf Uhr den Nachmittag abholen, und erinnerte „mich wieder an die Stunde, als wir zu Tische „giengen.

„Ob er gleich etwas zeitiger kam, so war ich doch „bereit, ihn zu begleiten, und er führte mich nach „der Treppe. Ich hatte meinen Fuß auf der einen „Stufe, als er mich zurück zog und rief: „Halten „Sie, halten Sie, Franzchen, das ist nicht der „Weg.“ und den Augenblick befand ich mich an der „Thüre zu des Herrn Worthleys Zimmer.

„Er lachete über meine Verlegenheit; denn nun“ „mehr fieng ich an, einzusehen, wohin sein Besuch

„als ein Liebeswerk abgezielet war, welches mich
 „kein klein wenig beschämet machete. „Fürchten
 „Sie sich nicht, mein liebes Kind, sagete er; dies
 „ist der erste Tag, da Karl aufgewesen ist; denken
 „Sie, er brauche keine Herzstärkung, ihm nach sei-
 „ner so langen Einsperrung wieder Lebensgeister zu
 „geben? Ich habe ihn vorbereitet, daß er Sie se-
 „hen werde; und seyn Sie zufrieden, daß ich auf
 „meine Ehre versichere, er weiß nichts von dem,
 „was unter seiner Unpäßlichkeit vorgegangen ist.,,

„Da eben jemand aus dem Zimmer kam, so hin-
 „derte solches, daß ich nicht antworten konnte. Bey
 „meinem Einritze in dasselbe beobachtete ich seine
 „Blicke nicht: ich bin aber überzeuget, meine eige-
 „nen waren thöricht genug. Die Frau Worthley
 „küßete meine Hand, dankete mir, indem sie mich
 „nach einem Stuhle führete, unterdessen daß er dieje-
 „nigen Glückwünsche, die ich ihm auf eine unge-
 „schickte Art wegen seiner Genesung machete, mit
 „einer höflichen Freyheit erwiederte, worinnen das
 „Vergnügen eben so sichtbar war.

„Wir brachten zwo Stunden in dem fröblichsten
 „Umgange zu. Denn ob er gleich schwach und ab-
 „gezehret war, so hatte er doch nichts von seiner an-
 „genehmen Lebhaftigkeit verloren. Ich hatte in
 „vielen Wochen ein solches wirkliches Vergnügen
 „nicht erfahren, und ich gestehe es, ich hielt die Frau
 „Worthley für ein wenig unbillig, als sie mir einen
 „Spaziergang in das Wäldchen vorschlug. Ob
 „gleich die auf eine so angenehme Art zugebrachte
 „Zeit viel zu kurz war und ich sah, daß Herr Worth-
 „ley auch nicht recht zufrieden damit ausah: so ver-
 „ließen

„ließen wir doch das Zimmer, da mein Oheim ih-
 „ren Vorschlag unterstützete und sagete, er wollte
 „ihm so lange Gesellschaft leisten, bis wir wieder-
 „kämen.

„Kaum waren wir beyde allein: so schüttete die
 „Frau Worthley ihren Dank in den feurigsten Aus-
 „drückungen aus, da ihr mein Oheim diesen Mor-
 „gen alle Umstände bekannt gemacht, die ich ihm
 „erzählet hatte. Nach diesen meldete sie mir, es
 „wäre auf sein Verlangen geschehen, daß sie den
 „Spaziergang vorgeschlagen, da er ihr einen Wink
 „gegeben, als er gewollt, daß wir weggehen möchten.

„Ich kann mich der besondern Umstände nicht
 „erinnern, welche bey diesem Gespräche vorfielen;
 „nur weiß ich, daß sie durch ihre einschmeichelnden
 „Liebkosungen fast unvermerkt das Bekenntniß her-
 „ausbrachte, ich sähe ihres Sohnes vorgefasseten
 „Liebe gegen mich als die glücklichste Begebenheit
 „meines Lebens an.

„Den Augenblick, da meine Neigung bestätigt
 „war, setzete sie die Mutter und einen jeden andern
 „eigennütigen Charakter bey Seite. Sie nahm
 „den Charakter einer Freundin und Führerin an;
 „und ihre von Vorurtheilen freyen Gründe, welche
 „mit sanftem Nachdrucke vorgebracht wurden, ver-
 „banneten allen schwachen Schein der Hoffnung aus
 „meiner Brust; und ich versprach, ich wollte mich
 „von ihnen leiten lassen. Ich ersuchete sie, sie
 „möchte sich auf eben die Art bemühen, seine Par-
 „teylichkeit zu überwinden, deren Verminderung
 „mich sonst nichts könnte wünschen lassen, als die

„unübersteiglichen Hindernisse bey einer Verbin-
„dung mit ihm.

„Hier umarmete sie mich, hob ihre Augen gen
„Himmel und schien dessen Beystand anzusehen.
„Darauf führete sie mir noch mehr Gründe an, wel-
„che neue Stärke und Schönheit von dem Herzen
„verhielten, in welchem sie gewesen waren, um die
„vorher vorgebrachten zu stärken und mich in mei-
„neu Entschliessungen zu unterstützen.

„Als sie von mir gegangen war, so fand ich mich
„auf eine seltsame Art beunruhiget. Was habe
„ich gerhan! dachte ich — War es einige Noth-
„wendigkeit, daß ich die Frau Worthley bath, sie
„möchte mir die Zuneigungen eines Mannes entzie-
„hen, den ich liebe — des einzigen, den ich je-
„mais geliebet habe, oder lieben kann! — Mag
„es ihr wohl nicht zu gut für meine Ruhe gelingen!
„— oder wenn ich ihn verlieren muß, warum hät-
„te ich ihm nicht selbst die übeln Folgen vorstellen
„können, die davon entstehen möchten, wenn er sei-
„ner Leidenschaft nachhienge, wofern er derselben
„jemals wieder Erwähnung gethan; da ich denn
„dasjenige, was er meiner Embildung nach würde
„geföhlet haben, dadurch hätte mildern können, daß
„ich ihn sehen lassen, ich nähme Theil an seiner Be-
„kümmerniß. — Darauf verlangete mich denn, zu
„wissen, warum mein Oheim begehret hätte, allein
„bey ihm gelassen zu werden. Da ich aber nicht
„vermögend war, solches zu errathen: so entschloß
„sich mich, in Gelassenheit so lange zu warten, bis
„es ihm belieben würde, mir Nachricht zu geben.

„Weil

„Weil nichts so schwer ist zu verbergen, als eine
 „wirkliche Hochachtung: so wurde ich bey Herrn
 „Borthleys Wiedergenesung mit Vergnügen gewahr,
 „daß seine nicht war geschwächt worden. Wir
 „waren nunmehr öfter mit ihm in Gesellschaft, als
 „vorher, ehe seine Gesundheit einen Anstoß erlitten
 „hatte; da er die Mattigkeit noch nicht wieder los
 „geworden, welche er sich von seiner langen Ein-
 „sperrung zugezogen hatte.

„Eines Tages, da das Wetter sehr schwül war,
 „schlenderte ich nach dem schattichten Theile des Wal-
 „des, und traf ihn daselbst an dem Ende eines Spa-
 „zierganges an, welcher demjenigen entgegen war,
 „worinnen ich mich befand. Die gute Lebensart trieb
 „ihn an, zu mir zu kommen; und unsere Unterre-
 „dung dauerte nicht lange von gleichgültigen Din-
 „gen. Dieß war das erste Mal, daß wir einander
 „seit der Cabinettsbegebenheit, ohne Gegenwart
 „einer dritten Person, gesehen hatten. Auf beyden
 „Seiten waren einige Entschuldigungen nöthig, und
 „von denselben fand er einen leichten Uebergang zu
 „der Beschaffenheit seines Fehlers.

„Ob er einsah, daß ich solchen nicht für unver-
 „zeihlich hielt und eine Wiederholung desselben ver-
 „geben würde, oder ob er dieses für eine gar zu
 „günstige Gelegenheit hielt, als daß er sie dürfte
 „entwischen lassen, solches weis ich nicht: es ist
 „aber gewiß, daß er, ungeachtet aller seiner vorigen
 „Versprechungen, seine Erklärung mit so glückli-
 „chem Erfolge wiederholte, daß meine Zufrieden-
 „heit zu offenbar war, als daß sie konnte verhehlet
 „werden. Ich konnte auch in der That nicht wün-
 „schen,

„schen, durch einige Verstellung das Vergnügen zu
 „vermindern, welches er blicken ließ, daß er ein
 „Zeuge davon war. Meines Oheimes Liebe gegen
 „ihn munterte mich auf, diese Gegenliebe zu zeigen.
 „Denn wäre er einem Manne unangenehm gewesen,
 „welcher sich das größte Recht zu meiner Pflicht erwor-
 „ben hatte: so würde ich mich bestrebet haben, es
 „zu vergessen, daß er mir jemals angenehm gewe-
 „sen wäre.

„Er sagete, mein Oheim hätte, da ich mit der
 „Frau Worthley weggegangen, ihm eröffnet, daß
 „er unser Geheimniß wüßte; und anstatt daß er
 „ihm einen Vorwurf daraus machen sollen, hätte
 „er ihm versprochen, er wollte der Mittler bey mei-
 „nem Vater seyn, daß er ihn zu einem Sohne an-
 „nahme. Seit dem hätte er den schärfsten Kampf
 „bey sich erfahren. Denn obgleich Lord Heinrich
 „so großmüthig gehandelt, so wüßte er doch, es
 „müßte ihn in Schwierigkeiten verwickeln, wenn er
 „eine Sache von der Art versuchete. Diese Be-
 „trachtung nebst seiner Mutter ernstlichem Zureden
 „hätte ihn endlich bewogen, unsere Freundschaft
 „dadurch zu verdienen, daß er eine Leidenschaft, die
 „er niemals besiegen könnte, stillschweigend unter-
 „hielte, bis diese zufällige Zusammenkunft auf ein-
 „mal alle seine Entschließungen zernichtet hätte.

„Weil wir weniger befißten waren, einander zu
 „vermeiden, als vorher: so beobachtete mein Oheim
 „dasjenige gar bald, was keiner von uns versuche-
 „te, vor ihm zu verbergen. An einem Morgen
 „gab er mir einen Brief, der an meinen Vater über-
 „schrie-

„schrieben war. Ich nahm ihn mit vermischter
 „Hoffnung, Furcht und Erwartung.

„Er verließ mich darauf, damit ich solchen lesen
 „könnte, und hieß mir, ich sollte bey Billigung oder
 „Misbilligung des Inhaltes aufrichtig seyn. Wür-
 „de nicht dem ganzen Verfahren bey allen seinen
 „andern Handlungen dadurch Unrecht geschehen
 „seyn, so hätte mich dieser ausnehmende Beweis
 „seiner Großmuth in Erstaunen setzen müssen. Es
 „rührten mich nur diejenigen Lobsprüche, welche
 „ich mir beygeleget fand, weil sie von dem theure-
 „sten, dem geehrtesten Manne herkamen. Dieje-
 „nigen aber, welche den Herrn Worthley betrafen,
 „gaben mir andere Empfindungen. Ich hielt mich
 „bey einer jeden Zeile länger auf, als man gebraucht
 „haben möchte, den Brief durchzulesen, und nichts
 „als die Hoffnung, sie würden fortgesetzt werden,
 „konnte meine Aufmerksamkeit von der erstern
 „abziehen.

„Er wurde von meinem Oheim als der Mann
 „vorgestellt, den er als meinen Gemahl zu sehen
 „wünschte — „Seine Ahnen „, sagete er, da er
 „von seiner Herkunft, seinem Vermögen und seiner
 „Vollkommenheiten redet, „stehen mit den vornehm-
 „sten unter dem hohen Adel in gleicher Reihe, je-
 „doch ist er selbst eine noch größere Zierde für die
 „Familie, von welcher er herkömmt, wiewohl eini-
 „ge darunter von sehr berühmten Geschichtschrei-
 „bern als Personen angeführet werden, die ihrem
 „Waterlande Ehre machen. — Seine Person ist
 „schön, seine Lebensart frey von Lastern, seine Ur-
 „theilskraft gesund, mit Demüth gemäßiget; und
 „bey

„bey allen diesen Vortheilen besitzt er ein gefelliges, „mildes und gefälliges Gemüth. Es ist wahr, „er hat gegenwärtig keinen Titel, und sein Vermö- „gen ist geringer, als Sie es für Ihre Tochter er- „warten können. Allein, ich habe Mittel gefun- „den, diesem abzuhelfen, wenn Sie dieselben mit „Ihrer Einwilligung beglückseligen. Alles, was „ich besitze, soll ihre seyn. Ich will ihnen sogleich „bey ihrer Vermählung sechstausend Pfund jähr- „lich nebst meinem Hause in der Grosvenorstraße „geben; das übrige sollen sie bey meinem Tode be- „kommen. Ich wünsche diese Verbindung aus „einem doppelten Bewegungsgrunde. Sie wissen, „ich liebete das Fräulein Worthley zärtlich und ha- „be stets gegen dessen Bruder und meine Nichte eben „die Neigung gehabt, als wenn sie meine leiblichen „Kinder wären, und als solche sollen sie auch, mit „Ihrer Erlaubniß, allezeit von mir angesehen „werden.“

„Hierzu wurden noch unzählige andere Gründe „hinzugefüget; kurz, es wurde keiner ausgelassen, „welcher meinen Vater vermögen konnte, diesen „Vorschlag anzunehmen. Als ich den Brief gele- „sen hatte, so kam mein Oheim zurück; und da er „beydes Bewirrung und Dankbarkeit in meinem „Gesichte sah, so vermehrte er die erste nicht da- „durch, daß er mich um meine Meynung fragete, „noch ließ er mir zu, die andere in solchen Worten „zu eröffnen, welche einer so großen Verbindlichkeit „am wenigsten gemäß seyn konnten.

„Er

„Er umarmete mich, und sagete: „Wohl, mein Kind, ich denke, ohne daß Sie mir es sagen, ich könne entdecken, daß Sie das nicht misbilligen, was ich geschrieben habe.“

„Darauf nahm er so gleich den Brief, als wenn es dieser reizenden Handlung an der Hälfte ihres Verdienstes fehlte, bis sie dem Herrn Worthley ein gleiches Vergnügen gemacht hätte, und trug denselben den Augenblick zu ihm.“ —

O mein Julichen, wie sehr muß doch dieser Lord Heinrich hoch geachtet werden! Sein Herz ist lauter Güte, wohlthätig wie die Erde, bereichert von Natur, angebauet durch Erziehung, und giebt von dem Weinstocke des eingepflanzten guten Triebes die fruchtbarsten Reben, deren edle Frucht ein öffentliches Gut wird und von allen Menschen gekostet wird, außer von demjenigen, deren Füße in dem Unkraute der Laster verwickelt sind und dadurch gehindert werden, hinzu zu nahen.

Ich wünschete, daß er nicht also entschlossen seyn möchte, als ein Junggeselle zu leben und zu sterben.

Gut, aber nunmehr muß ich Ihnen melden, daß mein Bruder diesen Nachmittag nach Heartley-Abbey abreiset. Was für sehr wichtige Geschäfte kann er wohl bey dem Lord Edgmoore haben?

Jch

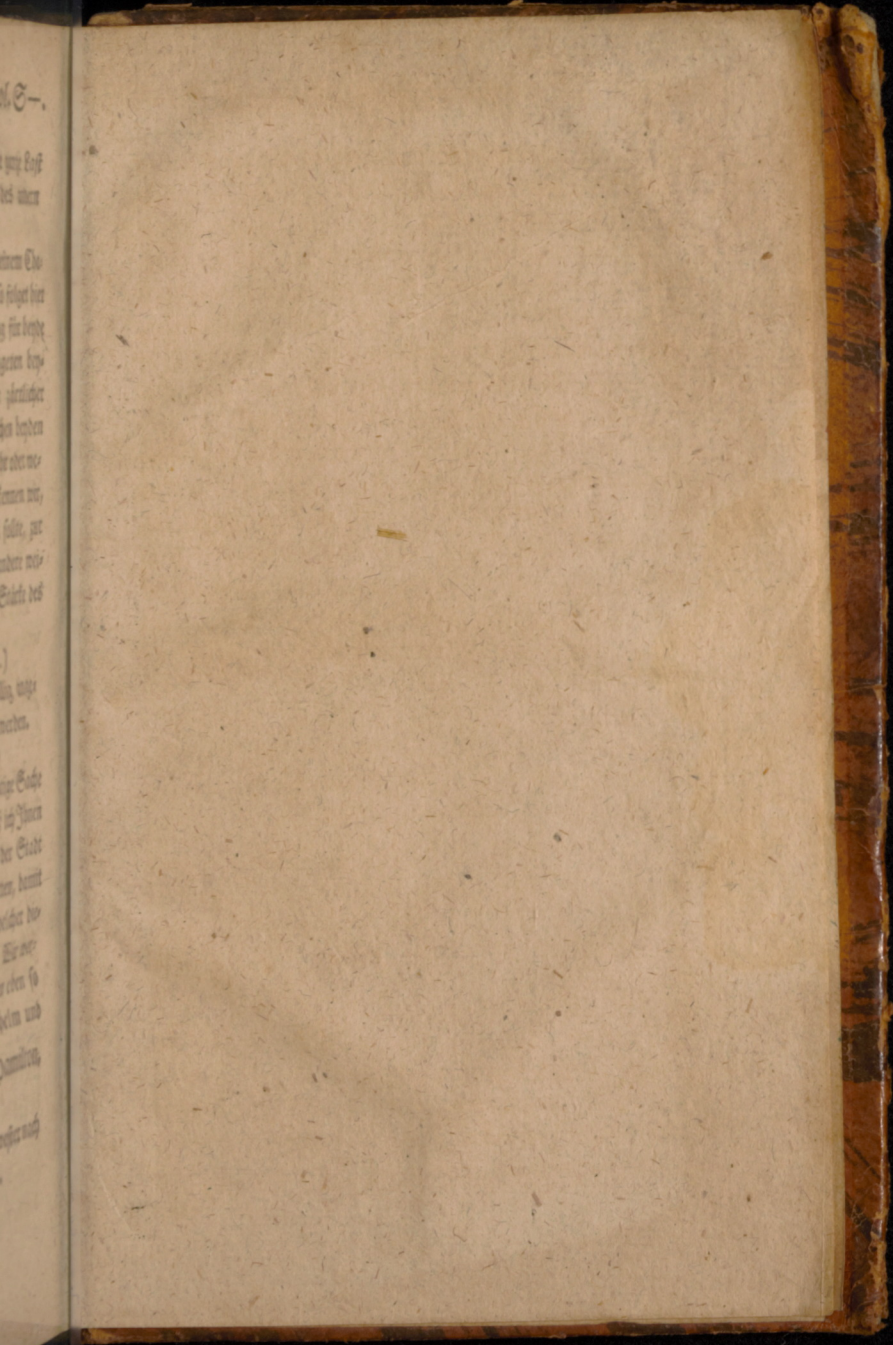
Ich schwöre es, ich bin erstaunlich matt. Die Milzsucht greift einen doch auf eine betrübte Art unbillig an. Hoja — hoja — hoja — Gewiß, es wird dieses Gähnens kein Ende werden.

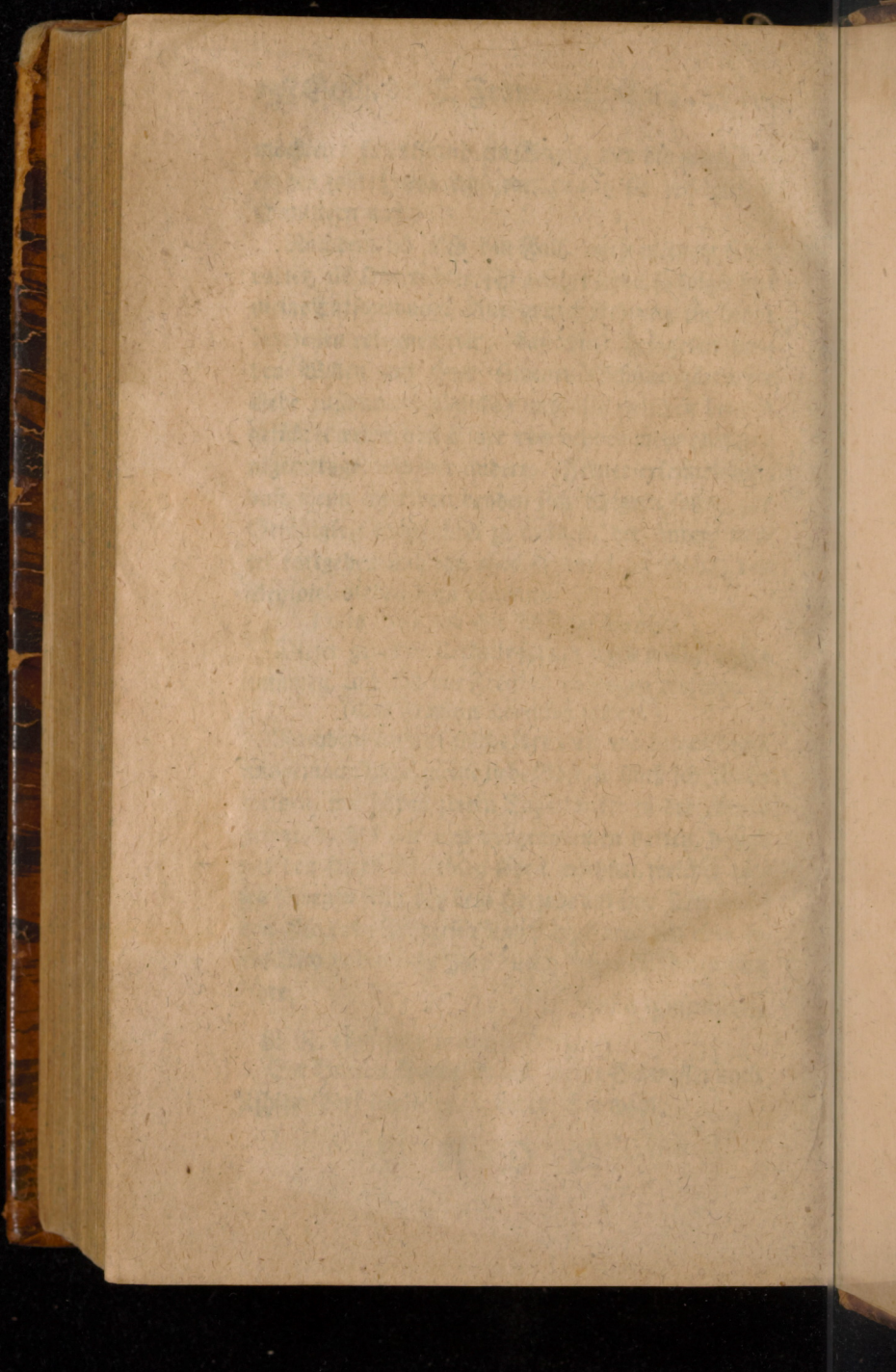
Wie seufze ich doch, daß ich bey Ihnen in Ashley seyn möchte! Weil es aber vergebens ist, so will ich bey dem Fräulein Carlton ansprechen. Vielleicht thue ich einen Spaziergang bis nach Tooting und komme alsdann mit frischen Lebensgeistern zurück, um meine lieben Freundinnen zu Ashley zu versichern, wie viel Sie zu befehlen haben über Ihre

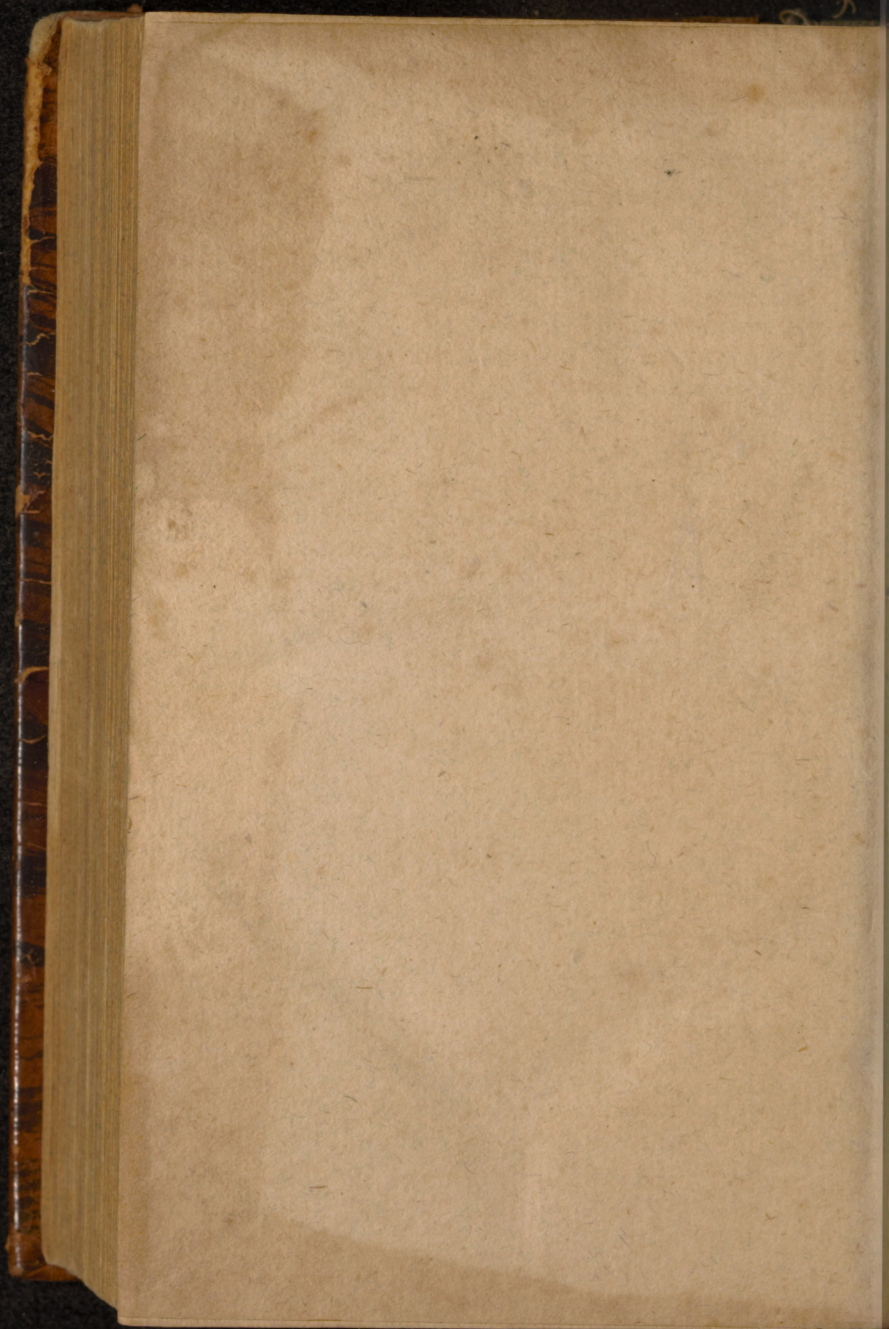
eigene
Lucia Walton.

Ende des ersten Theiles.

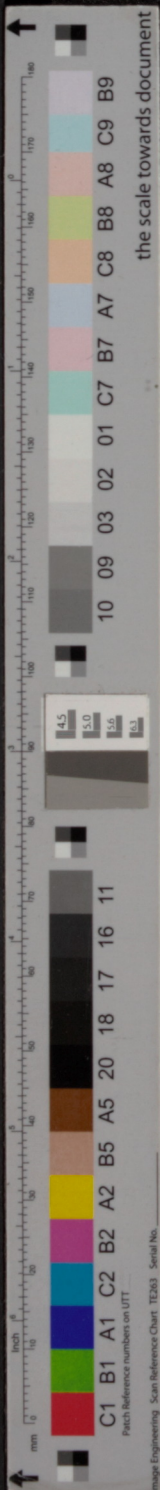












lina S — — . 13

geduld auf meinen Brief.
sich ich Ihnen doch jetzt!
wesenheit Sie so oft be-
mich des Herrn Temples
a seyn, nicht sehr betriegt)
igen Reihe Bewunderer,
aufrichtigeren haben, als

verbundene
Lucia Walton.

Hamilton an die
Lucia Walton.

me Lady Lucia! Die Freu-
de, hat sich noch kaum

an meinem Nachttische saß, so
habe ich zu mir gelaufen und
er — ist eben abgestie-
gen — mit sechs schäu-
eragete alle Leute um mich
h.

Die Tochter eines armen Man-
nes, der noch acht andere Kin-
der hatte, machte mich, daß ich sie zu

Ihr häusliches Wesen
Ehrlichkeit und Bereitwil-
igkeit war über ihre abbro-
chen sehr bestärket, als meine
Base